Expedition: Herrenstraße № 20.
außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 27. Februar 1859. Nr. 97.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 26. Februar, Mittags 3 Uhr. **Im Abgeordnetenhause legte der Finanzminister erstens einen Gesetzentwurf, betreffend die anderweite Regulirung der Grundsteuer, zweitens einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer, drittens einen Gesetzentwurf, betreffend die Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von bisher befreiten oder bevorzugten Grundstücken, viertens einen Gesetzentwurf, betreffend die für Aufhebung der Grundsteuer-Befreiung zu gewährende Entschädigung, vor. Die Ausgleichung soll dadurch herbeigeführt werden, daß die Grundsteuer der westlichen Provinzen um 10 pCt. ermäßigt, der östlichen dagegen um 20 pCt. erhöht werden würde. Als Entschädigung soll für die Grundstücke, denen besondere Rechtstitel adhäriren, der zwanzigfache, für die übrigen befreiten Grundstücke der 13⅓fache Betrag gewährt werden. Die Gebäudesteuer soll muthmaßlich 570,000 Thlr., die Aufhebung der Befreiungen 720,000 Thlr. einbringen. Letztere Summe soll zur zwanzigjährigen Amortisation verwendet werden. Der Häusersteuerertrag soll deshalb noch keine größere Einnahme bringen, weil mit der Erhöhung der östlichen Provinzen nicht sofort vorgegangen werden könne.**

London, 26. Februar. In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses waren alle Bänke besetzt und mehrere Gesandte anwesend.

Palmerston spricht: Disraeli habe im Anfange der Session versichert, der Friede sei nicht hoffnungslos. Ob die Regierung dies auch jetzt noch glaube? Wo nicht, erkläre sie sich über die wirkliche Lage. Palmerston hält die diplomatische Lösung für möglich, denn Frankreich, Oesterreich und Sardinien beabsichtigen schwerlich einen Bruch der Traktate. Der wahre Streitpunkt liege in Oesterreichs und Frankreichs Eifersüchteleien in Mittel-Italien. England sollte Beiden die gleichzeitige Räumung Mittel-Italiens für alle Zeiten, und die Befürwortung zeitgemäßer Reformen dringend anrathen, wodurch dann die Aufstandsgefahr vermieden wäre. (Großer Beifall.)

Disraeli erwiderte, die Regierung glaube zufolge neueren eingetroffenen Mittheilungen, die baldige Räumung des Kirchenstaats von Franzosen und Oesterreichern mit vollem Einvernehmen des Papstes erwarten zu dürfen. Das unparteiische Auftreten Palmerstons anerkennend, versicherte der Minister ferner, daß die Regierung keinen Vermittelungsversuch verabsäume. Cowley's Mission trage einen versöhnlichen Charakter, und von ihren Bemühungen, so wie von dem Verlangen aller Mächte, an den Traktaten von 1815 festzuhalten, hoffe er das Beste für die Erhaltung des Friedens. Weitere Interpellation und Debatte wäre gegenwärtig ungelegen. (Allgemeiner Beifall.) — Russell spricht seine Zufriedenheit mit dieser Erklärung aus. — Pakington legt das bekanntermaßen erhöhete Flotten-Budget vor, ohne eigentliche Opposition zu finden.

Im Oberhause machte Malmesbury ähnliche Mittheilungen wie Disraeli.

Berliner Börse vom 26. Februar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min) Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 113¼. Schles. Bank-Verein 78 B. Kommandit-Antheile 96¼. Köln-Minden 130. Alte Freiburger 85. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. 122½. Oberschlesische Litt. B. 115. Wilhelms-Bahn 46. Rheinische Aktien 80½. Darmstädter 80½. Dessauer Bank-Aktien 39¼. Oesterr. Kredit-Aktien 86. Oesterr. National-Anleihe 70¾. Wien 2 Monate 91. Mecklenburger 48¼. Neisse-Brieger 51. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 52¼. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 140. Tarnowitzer 38 B. — Londoner Nachrichten paralisirten wiener Course.

Berlin, 26. Februar. Roggen flauer. Februar-März 44¼, Frühjahr 44⅝, Mai-Juni 44, Juni-Juli 44½. — Spiritus. Februar-März 19 7/12, Frühjahr 19¾, Mai-Juni 20¼, Juni-Juli 21, Juli-August 21½. — Rüböl stille. Februar-März 14 11/12, Frühjahr 14⅚.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 19. Februar. Einige Truppen gehen übermorgen über Varna nach Silistria. Des Hrn. v. Mussurus Sendung nach Paris bestätigt sich. Dhulip-Singh ist nach Rom abgereist. Der Artillerie-General Hussein Pascha geht mit einer Fachmission nach Frankreich und Belgien ab.

Teheran, 10. Februar. Hussein Ali Khan soll zum Gesandten in Paris und London ernannt werden.

Venedig, 23. Februar. Heute wird der englische Dampfer „Terrible" mit Sir Gladstone am Bord hier erwartet. Die Befestigungsarbeiten am Lido werden mit großem Eifer fortgesetzt.

Mailand, 24. Februar. Vor dem Scalatheater fand gestern ein Pöbel-Exceß durch Zischen und Pfeifen statt, wodurch mehrere Masken insultirt werden sollten; die Wache stellte die Ordnung wieder her, die Ruhestörer wurden verhaftet.

Turin, 23. Februar. Die französische Regierung hat genuesischen Häusern Aufträge zum Ankaufe bedeutender Reisquantitäten gegeben. Der Finanz-Minister Lanza hat den Orden der französischen Ehrenlegion bekommen. Der „Corriere mercantile" bringt einen Artikel, die „Freiwilligen" betitelt, worin gemeldet wird, daß zahlreiche Schaaren aus den angrenzenden Provinzen herbeiströmen, um sich den piemontesischen Fahnen anzuschließen, daß jedoch hierbei durchaus kein Zwang obwalte. Die „Armonia" publizirt ein incendiarisches Proklam, wodurch die Offiziere und Soldaten anderer italienischer Staaten eingeladen werden, ihre Fahnen zu verlassen. Die „Armonia" mahnt den Grafen Cavour an das internationale Recht und die geheiligte Pflicht militärischer Disciplin, und fragt, ob derlei Aufforderungen geduldet werden dürfen.

Bologna, 18. Februar. Das hiesige Tribunal fällte in diesen Tagen ein Urtheil gegen 39 Individuen, die größtentheils der Bande Lazarini's angehörend, in der Romagna Raub und Mord verübten. 9 wurden zum Tode, der Rest zu den Galeeren verurtheilt.

Bari, 18. Februar. Die Besserung Sr. Majestät des Königs soll vorwärts schreiten. Der Graf von Syrakus ist vorgestern hier eingetroffen.

Breslau, 26. Febr. [Zur Situation.] Die Nachricht von der Mission Lord Cowley's nach Wien ist von einigen Börsen günstig, von anderen ungünstig gedeutet worden, und beide Auffassungen haben ihre Berechtigung. Es ist möglich, daß die Absicht des englischen Kabinets dahin geht, Oesterreich zu Concessionen zu bestimmen, es ist aber eben so möglich, daß eine Verständigung Englands mit Oesterreich erzielt werden soll, nachdem, wie bereits mitgetheilt worden ist, Lord Cowley's Vorstellungen bei dem Kaiser Napoleon erfolglos blieben.

In der politischen Welt, so sagt der „Nord", dessen sichtbare Verstimmung deutlich den Verdruß merken läßt, welchen er über die immer allgemeiner werdende antifranzösische Strömung empfindet, hat man kein Zutrauen zu dem Erfolge der Cowleyschen Mission, weil Oesterreich, welches erklärt hat, seinen letzten Soldaten und seinen letzten Gulden zu opfern, um die Union der Fürstenthümer zu hindern, nicht bereitwilliger hinsichtlich Italiens sein werde.

Auch unsere berliner Correspondenz, auf deren Auffassung wir Gewicht zu legen Ursache haben und welche seither die Kriegsgefahr stets in sehr weiter Ferne sah, giebt jetzt der entgegengesetzten Befürchtung Raum, welche durch wiener Mittheilungen über militärische Einberufungen unterstützt wird.

Inzwischen ist auf telegraphischem Wege das Resultat der Palmerstonschen Interpellation gemeldet worden, und die Nachricht hat, wie wir vernehmen, auf unsere Börse einen überaus günstigen Eindruck gemacht.

Aus welchen Gründen? ist schwer einzusehen. Nach den Erklärungen Disraelis hofft man die gleichzeitige Räumung der päpstlichen Staaten von französischen und österreichischen Truppen zu erzielen.

Das bedeutet nichts; darin liegt schon nicht mehr die „italienische Frage"; vielmehr wird, wenn die öffiziöse französische Presse recht unterrichtet ist, von Seiten Frankreichs verlangt, daß Oesterreich auf sein traktatenmäßiges Besatzungsrecht in Ferrara, Comachio und Piacenza verzichte, und es ist sehr wahrscheinlich, daß Oesterreich, wenn ihm in dieser Beziehung eine Vermittelung angetragen wird, die Antwort giebt, welche ihm der heutige „Nord" unterschiebt: „Wir brauchen Alliirte, aber keinen Vermittler."

Sodann aber verhehlt sich wohl Niemand mehr, daß die Donau-Fürstenthümerfrage an Bedeutung der italienischen mindestens gleichsteht, und bezüglich des Standes dieser Frage, hinsichtlich deren von Oesterreich noch viel weniger eine Nachgiebigkeit zu erwarten und zu verlangen ist, gibt die obenstehende Depesche gar keinen Aufschluß.

Was bedeutet daher Disraeli's Versicherung, daß die Mission Lord Cowley's einen versöhnlichen Charakter trage und daß er von dem Verlangen aller Mächte, an den Traktaten von 1815 festzuhalten, das Beste für die Erhaltung des Friedens hoffe?

Wenn alle Mächte an den Traktaten festhalten wollten, so gäbe es gar keine Verwickelung.

Preußen.

∃ **Berlin,** 25. Februar. [Die englischen Friedensversuche. — Die Grundsteuer-Ausgleichung.] Die Nachricht von der Sendung des Lord Cowley nach Wien, gestern mit freudigster Hoffnung als eine Friedensbotschaft begrüßt, wird heute schon bei weitem kühler beurtheilt. Hoffnung und Zweifel mögen etwa gleiche Berechtigung haben. Allerdings ist es ein günstiges Moment, wenn die englische Diplomatie zu Verständigungs-Versuchen die Hand bietet, zunächst schon deshalb, weil daraus ersichtlich ist, daß England seinen Einfluß für die Erhaltung des Friedens geltend macht und an der Erreichung dieses Zieles nicht verzweifelt. Ferner kann man annehmen, daß Lord Cowley die vertrauliche Mission nicht erhalten und unternommen haben würde, wenn er nicht der Ueberzeugung wäre, daß eine Verständigung zwischen Oesterreich und Frankreich zu erzielen ist, ohne dem Rechte der Verträge und der Ehre Oesterreichs zu nahe zu treten. Andererseits darf man sich nicht verhehlen, daß der Boden für eine vermittelnde Thätigkeit schwer zu finden ist. Die Aufgabe einer diplomatischen Vermittelung hat Aehnlichkeit mit der Berechnung eines arithmetischen Mitteldurchschnittes: sie ist nur zu lösen, wenn zwei bestimmte Sätze sich gegenüber stehen. Wenn aber einerseits die Forderungen keine faßbare Gestalt annehmen und ins Maßlose hinüberschweifen, so ist eine Verständigung ebenso unmöglich wie die Feststellung des Mittels zwischen einer bestimmten Ziffer und einer unbekannten Größe. In den letzten Tagen hat zwar die offiziöse Presse Frankreich, eine Basis angedeutet, auf welcher diplomatische Unterhandlungen allerdings möglich wären, doch handelt es sich jedenfalls um Zugeständnisses welche Frankreich kein Recht hat, unter Kriegsdrohungen von Oesterreich zu ertrotzen, und die Weigerung des wiener Kabinets würde um so weniger befremden können, als nicht ersichtlich ist, welche weiteren Pläne die napoleonische Politik auf die ersten Erfolge zu bauen gedenkt. Sicher ist, daß Oesterreich sich gefaßt macht, seine vertrágsmäßigen Rechte mit Nachdruck zu vertreten. Wie heute aus Wien gemeldet wird, sind alle Vorbereitungen zur Mobilmachung des österreichi-

---

Clubland und Clubleben in London.

Junge Leute wollen auch leben! rief Fallstaff, als er seine berühmten Abrisse machte. Und einer der Caxtons in Bulwer rühmt sich geheimnißvoll der 4000 Pfund, die er jährlich verzehre, ohne jemals etwas geerbt zu haben oder jemals Geld zu verdienen.

Wie mögen sie's nur anfangen? Theils wie Fallstaff, natürlich aber feiner, theils wie der Caxton. Die Formen sind freilich sehr verschieden und geheimnißvoll verschleiert. Alles höhere Leben und Genießen verkriecht sich in die englischen Harems für Männer, die Clubs, in einen oder den anderen der 23 großen Paläste um Pall Mall und St. Jamesstreet herum, wo sie eine förmliche Gegend, ein eigenthümliches Land bilden, Clubland mit etwa 12,000 nicht darin wohnenden Einwohnern oder Mitgliedern, deren jedes 10 bis 30 Guineen Entree zahlte, ohne den jährlichen Beitrag von 6 bis 12 Guineen. Dies macht schon ziemlich exclusiv, noch mehr aber die Kugelung beim Abstimmen um Aufnahme. Jeder Club hat im Durchschnitt 1000 Mitglieder, und in vielen schließt eine einzige schwarze Kugel aus. Alles was mit Crinolinen zusammenhängt und dem leisesten Verdachte von Miß, Mistreß oder Lady Raum giebt, ist drakonisch ausgeschlossen. Die Männer spielen, ennuyiren, waschen sich, politisiren, diniren und pocuiren hier ganz exclusiv generis masculini and exclusivissimi. Wie kommen sie hinein und worin liegt der Reiz?

Sein oder Nichtsein ist hier gar nicht die Frage, sondern ganz identisch nichts, wenn man nicht Clubmitglied ist. „Sein" heißt in England zu den „obersten Zehntausend" gehören und zu einem Club. Das Parlament (Ober- und Unter) ist nur ein Ausschuß der Clubs. Gouverneurs in den fünfzig Kolonien, Gesandte, Steuerbeamte in aller Welt sind oft Clubmitglieder, die man gern los sein wollte. Die fettesten Staatsstellen zu Hause sind nur Clubmitgliedern zugänglich.

Das ist schon Reiz genug aber noch lange nicht aller. Man darf nämlich im Club auch rauchen, zu Hause nie. Die süße Gewohnheit des Daseins und Tabakdazurauchens ist in jedem englischen Privathause der höheren Klassen ein Verbrechen, das gleich nach dem Stehlen silberner Löffel kommt, im Club ein Cultus, seit 1851 ein grandioser, in prächtigen Tempeln weihrauchender Cultus. Die Fremden der großen Ausstellung, die rauchenden, bärtigen Franzosen, Spanier, Portugiesen und Italiener, und die nie kaltwerdenden Deutschen haben's ihnen angethan im Rauchen und im Bartstehenlassen. In den Jahren 1852—1854 hatten die Clubs über 300,000 Pfd. für den An- und Aufbau von Rauchzimmern ausgegeben. Der „Union-Club" mit dem größten Weinkeller ließ für 50,000 Pfund ein ganzes kolossales Gebäude bloß zum Rauchen anfügen. University-Club wurde 1852 um ein erhabenes Rauchzimmer erweitert. Die architectonische Glorie aller Clubs (Carlton-), von 1850 bis 1856 vollendet, hat ein Rauchzimmer, worin alle 800 konservativen Tory-Mitglieder zugleich ihre kleinen, dicken, echten „Trabuccos" abfeuern können, ohne den Beweis zu liefern, daß wo Feuer, auch Rauch sei. Die „Ventilation", eine Hauptpassion der Engländer, verpustet fortwährend die Spuren des Verbrechens (in den Augen der Damen). Früher rauchten die Engländer höherer Klassen in versteckten Winkeln mit Armesündergesichtern und stets horchend wie Diebe, die um Mitternacht ungestört eine feuerfeste Geldnuß knacken wollen, wie noch jetzt Einige zu Hause nach Mitternacht eingeschlossen in eine Dachkammer ihrem gut verwickelten Nicot-Blatte huldigen (im besonderen Rauchhabit oder wenigstens furchtbar unheimlich eingehüllt in glanzkattune Rauchmäntel). Jetzt ist das Rauchen nicht nur frei in den Clubs, sondern auch ein besonderer Cultus in expreß dazu erbauten heiligen Hallen, wohin die Rache der Ladies zu Hause nie dringen kann.

Freilich sind die spezifisch englischen Ladies zu Hause noch fürchterlich in ihren ungeheuren, bauschenden Stahlpanzern der untern Hälfte. Sie riechens noch, wenn Einer vorgestern rauchte, und fahren aus vor Zorn und in der Equipage, und pumpen im theuersten Laden auf Rechnung des gerochenen Mannes. Aber Letztere sind auch schlau und verstehen die Kunst, sich ruchlos zu machen, in den vortrefflichsten Club-Anstalten meisterhaft zu üben. Ueberall die vollkommensten Wasch- und Badeanstalten in den Clubs mit Seifen und Chemicalien, die jede Spur des Verbrechens wegbeizen. Im Reform-Club mit Wasser aus einem 560 Faß tiefen artesischen Brunnen. Besondere Rauchröcke und glanzkattuner persönlicher Schutz.

Also man hat sein „Sein", sein Leben im Club und darf darin rauchen. Aber auch spielen. Spielen! Nun haben wir's. Alle Hazardspiele sind streng verboten im Lande leidenschaftlichsten Spielens und Prellens. Deshalb ist das ganze englische Leben in allen Schichten und Lachtern von Spielhöllen, Wettbureaux, Hahnenkampfbuden, Rattenhetzungsvereinen, Preis-Boxerclubs und dergleichen streng polizeilich verbotenen Liebhabereien und Leidenschaften durchglüht. Dienstmädchen und Kutscher wetten auf Pferde fürs nächste Wettrennen. Jeder und Jede suchen sich auf irgend eine Weise für verbotene Lotterie und Hazardie zu entschädigen. Und die Clubs sind außer vielem Anderen auch privilegirte Spieltempel, Privat-Phalanstèren privilegirter, Gesetze gebender Klassen, in welchen keine Polizei Zutritt findet. Kommt ja einmal etwas heraus, so wird die Sache vertuscht: „the matter is hushed up," wie der Kunstausdruck heißt, oft mit „hush-money", welches der mit vieler Offenheit sich zuzahlen läßt, der reden, klagen, zeugen könnte, nun aber mit größerem Profite schweigt. Nicht selten haben sich Kläger bei den Schuldigen gemeldet und ganz naiv erklärt, daß sie so und so viel Geld brauchen, um das Gewissen, das sie zwinge, zu klagen, auf eine anständige Weise zum Schweigen zu bringen. Das Geld wird nie verweigert, und in England giebt's nie einen Richter ohne Kläger. Mancher hat damit viel Geld gemacht, aber wirkliche Clubmitglieder ohne die nöthigen Mittel zum höheren Leben erniedrigen sich selten so weit. Mit guter Erziehung und einiger Uebung machen sie gern als „Griechen" ihr Glück.

„Griechen" sind Engländer von bestimmter Profession und vielem Talent des höheren „angenehmen Schwerenöthers" beim Spielen und für das Spiel, die auf eine geheimnißvolle Weise heut Abend nur verlieren, morgen nur gewinnen dürfen, je nach der beabsichtigten Wirkung, speziell: Einfänger und Lieferanten der nöthigen „Flats", Flachköpfe. Flats gedeihen nur in England, jung und fett und ungemein leicht zu fangen und zu rupfen. Reiche, respektable Jungen werden in England am respektabelsten von Hochkirchgeistlichen erzogen, wo sie nichts lernen, alle Tage mindestens dreimal auf den Knien beten müssen und gefangen gehalten werden. Mit dem 21sten Jahre werden sie mündig, bekommen Macht über 10, 20,000 Pfund, fahren

…chen Heeres getroffen, und man ist bereit, sofort ein ansehnliches Truppen-Corps nach Italien abmarschiren zu lassen. — In meinem jüngsten Briefe habe ich auf die Haltung Englands in Betreff der rumänischen Frage hingewiesen. Ich glaube beifügen zu dürfen, daß Preußen sich noch in keiner Weise engagirt hat. — Der Gesetzentwurf über die Steuer-Ausgleichung hat zur Stunde wahrscheinlich schon die allerhöchste Genehmigung erhalten und wird in den nächsten Tagen zur Vorlage bei dem Landtage kommen. Die Entschädigungssätze sind, wenn ich genau berichtet bin, wesentlich so normirt wie die der Regierungs-Vorlage, welche im Jahre 1853 durch eine Coalition der äußersten Rechten und der äußersten Linken verworfen ward. Es würden demnach alle Grundsteuer-Befreiungen und Bevorzugungen, soweit sie nicht öffentliche Grundstücke betreffen, aufgehoben werden. Als Entschädigung soll den Besitzern solcher Grundstücke, welche eine Befreiung oder Bevorzugung aus einem lästigen Vertrage oder aus einem besonderen Staats-Privilegiumm herleiten, der zwanzigfache Betrag der neu aufzuerlegenden Steuer-Quote bewilligt werden. Diejenigen Besitzer, welchen ein solcher Rechtstitel nicht zur Seite steht, erhalten nur zwei Drittel des höchsten Ablösungs-Quantums.

≏ **Berlin**, 25. Februar. In der jüngsten Zeit ist mehrfach die Mittheilung gemacht, der Prinz Friedrich Carl werde in militärischer Eigenschaft entweder nach Königsberg oder nach Breslau versetzt werden. Wie in höheren und wohlunterrichteten Militärkreisen verlautet, steht allerdings mit Gewißheit anzunehmen, daß der Prinz in kurzer Zeit wieder ein Commando übernehmen wird. Das Wo? und Wann? soll jedoch noch völlig unentschieden sein. Es müssen daher alle hierher gehörigen Berichte, wie bestimmt sie auch bereits aufgetreten sein mögen, bis jetzt als verfrüht bezeichnet werden.

Der bereits gestern gegebenen Notiz von einer zur Feier der Taufe des neugebornen Prinzen hier beabsichtigten glänzenden Illumination ist hinzuzufügen, daß die städtischen Behörden so eben beschlossen haben sollen, auch die Rathhäuser und zwar in ähnlicher Weise wie bei den Einholungs-Feierlichkeiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm auf das brillanteste im Gasfeuer strahlen zu lassen. Die Vorarbeiten dürften unverzüglich begonnen werden.

Der durch seine vielfachen Annoncen über die electro-magnetischen Rheumatismus-Ketten in weiten Kreisen bekannt gewordene und durch seine ausgedehnten Unternehmungen in diesem Handels-Artikel zu einem sehr großen Vermögen gelangte Herr Goldberger hat der hiesigen eleganten Welt in den letzten Tagen viel zu reden gegeben. Er veranstaltete in seinem neu und prachtvoll eingerichteten Hause einen Ball, der im feinsten Raffinement alles bisher Dagewesene übertroffen haben soll. Unter anderen war im Empfangssalons ein vollständiger Bazar der feinsten und reichsten Toiletten-Bedürfnisse errichtet, aus denen sich die anwesenden Damen nach Belieben auswählen konnten. Vor etwa einem Dutzend Jahre war Herr Goldberger noch unvermögend.

Nach Allem was darüber bis jetzt unter den Landtagsmitgliedern verlautet, dürfte das neue Ehegesetz eine scharfe Feuerprobe zu bestehen haben. Die Ansichten scheinen ganz außerordentlich getheilt zu sein und sich mehrfach schnurstracks entgegen zu stehen. Viel Bedenken erregen namentlich die relativen Scheidungsgründe und die den Ehegerichten beigelegte umfassende Befugniß, auf Grund derselben die Ehescheidung auszusprechen oder zu verweigern. Andere Stimmen mißbilligen die Verminderung der landrechtlichen Scheidungsgründe und berufen sich auf die neueste deutsche Ehegesetzgebung im Canton Zürich, woselbst man die Scheidungsgründe auf Bluntschlis Autorität gestützt im Gegentheil noch vermehrt habe. Im Herrenhause dürfte man sich mehrseitig besonders dem Institut der Civilehe abgeneigt zeigen und in dieser Neuerung einen bedenklichen Eingriff in die sittlich-religiösen Anschauungen des Volkes erblicken. In der Presse haben bis jetzt „Nationalzeitung", „Volkszeitung", „Publizist" und „Kreuzzeitung" eine oppositionelle Haltung eingenommen, wogegen die „Preußische Zeitung" eine ausführliche, ruhig und sächlich gehaltene Vertheidigung brachte. Jedenfalls darf das Land eben so wichtigen als interessanten Debatten entgegensehen.

± **Berlin**, 25. Februar. Der Handels- und der Finanzminister haben unterm 1. d. Mts. eine Circular-Verfügung an die königlichen Regierungen erlassen, welche folgendermaßen lautet: „Der Artikel 1 des zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrages enthält folgende Vereinbarung: „„Es soll gegenseitig vollständige Freiheit des Handels und der Schifffahrt für die Fahrzeuge und die Unterthanen der hohen kontrahirenden Theile in allen Häfen ihrer resp. Staaten stattfinden, in denen der Zutritt den Schiffen irgend einer anderen fremden Nation zur Zeit gestattet ist oder in Zukunft gestattet werden möchte. Den Franzosen steht es völlig frei, nach Rußland zu kommen, in diesem Lande zu reisen und sich aufzuhalten, in welchem Theile des Landes dies auch sei, um ihre Geschäfte dort zu besorgen, und sie genießen hierbei für ihre Person und ihre Güter des nämlichen Schutzes und der nämlichen Sicherheit, wie die Einheimischen. Ganz dasselbe Recht steht den Russen in Bezug auf Frankreich zu. Die Unterthanen des einen der kontrahirenden Staaten haben in dem Gebiete des andern die Befugniß, in den Städten und Häfen Häuser, Magazine, Läden und Lokalitäten, deren sie bedürfen, zu miethen oder zu besitzen, ohne hierbei anderen allgemeinen oder lokalen Taxen und Auflagen oder sonstigen Verpflichtungen unterworfen zu sein, als diejenigen, denen die Einheimischen jetzt oder zukünftig unterliegen möchten. In gleicher Weise genießen dieselben hinsichtlich des Handels und der Industrie aller Privilegien, Befreiungen und sonstigen Begünstigungen, deren sich jetzt oder zukünftig die Nationalen zu erfreuen haben. Es versteht sich jedoch hierbei, daß die vorstehenden Bestimmungen den in Handels-, Industrie- und Polizei-Sachen bezüglich aller Ausländer in Kraft befindlichen allgemeinen Gesetzen, Befehlen und Reglements in keiner Weise derogiren."" Diese Vereinbarung hat Veranlassung gegeben, mit der kaiserlich russischen Regierung wegen Ausdehnung der, den französischen in Rußland sich aufhaltenden Unterthanen im 3. und 4. Alinea des Artikels zugestandenen Begünstigungen auf preußische, in Rußland sich aufhaltende, Unterthanen in Verhandlungen zu treten, und es hat in Folge dessen die gedachte Regierung gegen die diesseits ertheilte Zusage der Reciprozität die Ausdehnung dieser Begünstigungen auf preußische Unterthanen nunmehr eintreten lassen. Die königliche Regierung wird hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß in der Behandlung russischer, in Preußen sich aufhaltender, Unterthanen sich rücksichtlich der von ihnen zu entrichtenden Abgaben und auszuübenden gewerblichen Befugnisse eine Aenderung nicht eintritt, da in beiden Beziehungen die, in dem angeführten Artikel stipulirte Gleichstellung schon gegenwärtig stattfindet."

Berlin, 25. Februar. Wir hören andeuten, daß Angesichts der gegenwärtigen ungewissen Lage der Dinge in Europa im Schooße der Bundesversammlung es zur Erwägung kommen werde, ob in Bezug auf die deutschen Bundesfestungen Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen seien. Es möchte kaum vorauszusetzen sein, daß irgend eine deutsche Regierung einem solchen Schritt, welcher von einer weisen Vorsicht geboten scheint, entgegen sein werde. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß die Nachrichten, welche in den letzten Tagen hier eingegangen sind, die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ein wenig erschüttert haben. Indessen hegt man hier noch immer die Zuversicht, daß es Preußen im innigen Verein mit England gelingen werde, den Frieden aufrecht zu erhalten. Namentlich geht das Streben Preußens dahin, von Deutschland jede Kriegsgefahr fern zu halten, weshalb es unablässig auf eine Ausgleichung der Meinungsverschiedenheit zwischen Oesterreich und Frankreich hinwirkt. An Mitglieder des Herrenhauses und an Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind in den jüngsten Tagen wieder mehrere Schreiben von namhaften Mitgliedern süddeutscher Landesvertretungen ergangen, in denen der preußische Landtag beschworen wird, sein Schweigen gegenüber der gegenwärtigen gefährlichen Sachlage zu brechen. Ueber den Stand der Sache haben die betreffenden preußischen Landtagsmitglieder befriedigende Aufklärungen erhalten, die es denselben nicht angemessen erscheinen lassen, die beiden Häuser des Landtags zu einer Auslassung in dieser Angelegenheit zu veranlassen. Die jetzige vermittelnde Haltung Preußens zur Wahrung des allgemeinen Friedens wird von denselben als die allein richtige anerkannt, nicht allein im Interesse Preußens, sondern auch in jenem des deutschen Gesammtvaterlandes. Die unabänderlichen Grundsätze der preußischen wie der englischen Politik werden nie ein die vertragsmäßig bestehenden Staatsordnungen Europas verletzendes Vorschreiten irgend einer Großmacht gestatten. Die Aufrechthaltung der internationalen Verträge ist der oberste Gesichtspunkt, welcher das diesseitige Kabinet bei seinem Wirken für den Frieden leitet. In Paris wie in Turin ist dies keineswegs ein Geheimniß, so daß es einer Kundgebung seitens der preußischen Landesvertretung kaum erst bedarf. (D. A. Z.)

Berlin, 25. Februar. In Bezug auf den Konflikt wegen der Wahl des Obersten Cousa zum Fürsten nicht blos der Moldau, sondern auch der Wallachei, hat das petersburger Kabinet erklärt, es werde niemals und unter keiner Bedingung die Anwendung von Zwangsmaßregeln gegen die Donaufürstenthümer und ihre Unionspläne gutheißen, oder gar sich daran betheiligen. Ferner wird uns versichert, daß es mit jedem Tage ungewisser werde, ob England — in den bevorstehenden Konferenzen — für die (von Oesterreich gewünschte) Annullirung der Wahl des Obersten Cousa stimmen werde. Was die italienischen Angelegenheiten betrifft, so fehlt es nicht an Gerüchten über die diplomatische Lage der Dinge; aber die meisten sind so unverständig, daß wir sie nicht wiederholen mögen. Gewiß ist nur, daß der Papst dem französischen Gouvernement in offizieller Weise hat eröffnen lassen, daß ihm selber nichts willkommener sein werde, als die Entfernung sowohl der französischen als der österreichischen Regimenter aus den Kirchenstaaten, und daß er beschlossen habe, sie durch schweizerische Truppen, die er in seinen Dienst nehmen würde, zu ersetzen. Es liegt aber auf der Hand, daß durch diese Erklärung des römischen Stuhles wenig gewonnen ist, so lange man sich nicht wegen der in den Kirchenstaaten einzuführenden „Reformen", die Frankreich fordert, verständigt hat. Von solchen „Reformen" scheint man aber in Rom nichts hören zu wollen. Die andere offizielle Frage, die von den Spezial-Verträgen, welche Oesterreich berechtigen, in einigen italienischen Staaten militärisch zu interveniren, ist eben so schwierig zu lösen. Wie es heißt, hatte die Reise des englischen Gesandten Lord Cowley von Paris nach London keinen andern Zweck, als seiner Regierung mitzutheilen, daß nach der Haltung des pariser Kabinets der Friede noch, aber nur dann zu erhalten sei, wenn Oesterreich auf der Basis der Aufhebung jener Verträge unterhandeln wolle: eben deswegen wäre der Lord auch von London weiter nach Wien gewiß. In Paris ging das Gerücht, Frankreich habe von Oesterreich in einem Ultimatum die Abschaffung jener Verträge verlangt. (N. Pr. Z.)

Nach einer allerhöchsten Cabinetsordre vom 22. d. Mts. legt die Armee, um die Verdienste des verstorbenen General-Feldmarschalls Grafen zu Dohna zu ehren, auf drei Tage Trauer für denselben an. Diese Trauer beginnt bei den einzelnen Truppen-Abtheilungen mit dem Tage, an welchem denselben diese Ordre mitgetheilt wird. — Vorgestern Abend, ehe die Leiche des verewigten Feldmarschalls Grafen zu Dohna in den Dom übergeführt wurde, hielt der General-Superintendent Dr. Lehnerdt im Trauerhause eine Trauerfeierlichkeit, zu welcher er als alter Freund des Feldmarschalls von Magdeburg herüber gekommen war.

Se. Durchlaucht der Erbprinz Ludwig zu Bentheim-Steinfurt, Oberst à la suite der königl. hannoverschen Garde du Corps, ist von Hannover hier eingetroffen. — Der königl. Gesandte in Wien, Wirkl. Geh. Rath Freiherr v. Werther, ist heute Früh von St. Petersburg hier eingetroffen. — Zum ersten Legations-Secretär bei der Gesandtschaft in Wien ist, wie wir hören, der Legations-Rath Harry v. Arnim designirt. — Der diesseitige Gesandte am königlich sächsischen Hofe, Wirkliche Legationsrath v. Savigny ist nach Dresden abgereist. — Der Major und Commandeur des 1. Bataillons (Posen) 18. Landwehr-Regiments, v. Krane, ist in Folge seiner Beförderung zur Abstattung der persönlichen Meldungen auf der Reise von Luxemburg nach Posen hier eingetroffen. — Die zu der topographischen Abtheilung des großen Generalstabes commandirt gewesenen Offiziere kehren in diesen Tagen zu ihren Truppentheilen zurück. (N. Pr. Z.)

Mit dem 1. März d. J. wird die Telegraphen-Station in Soest aufgehoben.

L. C. C. **Berlin**, 25. Februar. Der Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Legge-Ordnung für die Grafschaften Tecklenburg und Ober-Lingen ordnet in § 1 die Aufhebung der Legge-Ordnung für die bezeichneten Bezirke an und bestimmt in § 2: „die in diesen Landestheilen bestehenden Legge-Anstalten sind aufzulösen, und ist das vorhandene Vermögen derselben, soweit es nicht zur Tilgung der Schulden erforderlich ist, nach Anhörung der Kreisstände auf Grund näherer Bestimmung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen zum Besten der Leinen-Industrie in den gedachten Landestheilen zu verwenden."

Die Motive geben ein interessantes Bild davon, wie ein ursprünglich wohlthätiges Institut im Laufe der Zeit und in Folge der veränderten Verhältnisse in Verfall geräth, ja sogar nachtheilig und hemmend einwirkt. Der Zweck der Legge ist ein doppelter: einmal sollen die Leinwandstücke gestempelt und zugleich ihr Maß nach Länge und Breite und ihre Qualität festgestellt werden; und sodann soll in den Leggelokalen und an den festgesetzten Legge-Tagen unter gewissen Beschränkungen ein Leinenmarkt stattfinden. Schon seit der französischen Revolution, besonders aber in Folge der Continentalsperre, sank das Institut, mehr aber noch durch den Verlust des Leinenmarkts in Spanien und den spanischen Colonien und durch die Concurrenz des englischen und belgischen Leinens. Während in den Jahren 1780 bis 1785 in der Grafschaft Tecklenburg durchschnittlich 8300 Stück Leinwand jährlich, und von 1785 bis 1786 sogar 9044 Stück geleggt wurden, betrug diese Zahl im Jahre 1836 nur 3313, und 1856 nur 1523 Stück, und auf die Legge zu Ibbenbühren kam im Jahre 1854 kein einziges Stück leggepflichtigen Leinens. Die Legge-Gebühren, welche 1836 noch 767 Thlr. betrugen, brachten 1845 nur 324 Thlr. und 1850 nur 36 Thlr. ein und „reichen gegenwärtig kaum zur Beschaffung der Bindfäden und Schwärze hin." Unter diesen Umständen haben denn auch die Provinzial-Stände sich der Ansicht der Behörden hinsichtlich der Beseitigung des Instituts angeschlossen.

Der erste Petitionsbericht der Commission des Abgeordnetenhauses für Handel und Gewerbe behandelt neun Petitionen, bei denen sämmtlich der Uebergang zur Tagesordnung beantragt wird. Der Stadtmusikus Sperber zu Pritzwalk und Genossen petitioniren um Schutz in ihrem Gewerbe durch Einführung von Meister- und Gesellenprüfungen, Festsetzung einer fünfjährigen Lehrzeit ꝛc. „Sie führen für ihren Antrag an, daß die schlechte Tanzmusik der Pfuscher den Geschmack und die Sittlichkeit gefährde, während die Stadtmusiker als die Träger einer guten Volksmusik nicht nur auf die Moralität des Volkes hinwirken, sondern auch diejenige Bildungsanstalt vertreten, aus welcher die Militär-Musikchöre unterhalten werden." Die Commission hat sich indeß von der Richtigkeit dieser Gründe nicht überzeugen können, ist vielmehr der Ansicht, bei der freien Concurrenz sei die Tanzmusik eine bessere geworden, und meint, „wie der sittliche Zustand des Volkes ein besserer werden solle, wenn die Tanzmusik allein von den Stadtmusikern ausgeübt werde, sei nicht zu begreifen."

Die Innungsvorstände der Stadt Tilsit beschweren sich über die mangelhafte Ausführung der Prüfung seitens der Kreisprüfungscommission des Dorfes Heinrichswalde und beantragen, die Kreisprüfungscommissionen nur den Städten zu

---

damit nach London und fallen in die Hände der Griechen, Juden, Pferdehändler und gewisser Damen. Dies sind die flats oder „freshmen", die immer nach spätestens 2 Jahren uralt, gestorben, eingesteckt oder angestellt sind. Der Grieche führt den flat aus besonderer Freundschaft in seinen Klub ein. Hier heißt er auch pigeon oder Taube, wenn er sehr reich und sehr unschuldig ist. Er lernt die „games of science", wissenschaftlichen Spiele, d. h. Whist, Ecarté und Piquet. Man ist sehr human mit ihm. Der Grieche weiht ihn in Feinheiten ein: er gewinnt. Von nun an beginnt allmälig der „process of picking", des Tauberupfens. Beim Ecarté helfen unsichtbar einige Zuschauer, beim Whist die Spieler selbst einander gegen Gewinnantheil oder bestimmte Prozente. Beim Whistspiel sind oft alle drei unglücklich, nur der flat nicht. Das macht ihn munter. Er fühlt selbst den begonnenen Prozeß des Rupfens noch nicht, da die Andern noch verlieren, wenn auch nicht so viel. Jedes Unglück trägt sich leichter unter Mitleidenden. Sieh wie der Grieche leidet und wie heiter er dabei bleibt! So wird er in guter Laune erhalten (kept in countenance). Gute Getränke (in niedrigeren Spielhöllen betäubende, chloroformirende, damit die Taube ohne Schmerz auf einmal gerupft und dann weggeworfen werde), und gute Cigarren thun auch das Ihrige. Ist der flat gerupft, wird er unbarmherzig zerschnitten, „cut", aber nur metaphorisch.

Diese Kunst of cutting, d. h. des Tranchirens und Zusammenhauens gerupfter Tauben oder lästig gewordener Freunde mit dem bloßen Blick, ist auch nur eine spezifisch-englische, höhere soziale Kulturpflanze, die selbst Damen meisterhaft gegen ehemalige Ballfreunde als Abführungsmittel zu appliziren verstehen. Man geht nicht feig um die Ecke vor so einem freundlich Entgegenkommenden, sondern mit großen glotzenden Augen dicht an ihm vorbei, als wär' er eine Wand. Das hält der empfindsame Heruntergekommene nicht aus. Er ist niedergehauen wie mit einem scharf geschliffenen Dragoner-Säbel. Sehr viele Caxton's und Falstaff's der Klubs leben nur von solchem „Taubenbraten" und haben ihre 3—5000 Pfund jährlich zu verzehren.

(Berlin.)

Der Brand des Schiffes Briseis und das preußische Konsularwesen.*)

Am 5. November 1858 verließen wir London mit dem schönen dreimastigen Segelschiffe Briseis, um nach Victoria (Vancouvers Island, Westküste Nordamerika's) zu gehen. Wir hatten uns mit allem Nöthigen auf 6 Monate versehen, da die Reise um Cap Horn leicht so lange dauern konnte. Ungefähr 20 Passagiere, darunter mehrere Kinder, mußten zurückgewiesen werden, da unsere Ladung nur aus leichten Waaren bestand und deshalb die Anfüllung der zweiten Kajüte noch zur gehörigen Belastung des Schiffes nothwendig war. Wir blieben daher zum Glück nur 5 Passagiere und 15 Mann Schiffsbesatzung inclusive des Sohnes des Kapitains, eines Knaben von 12 Jahren.

Bis 7. Dezember ging die Fahrt gut von statten ohne bemerkenswerthe Ereignisse. An diesem Tage jedoch verspürten wir früh Morgens schon Rauch, der aus der Mitte des Schiffes kam. Wir hatten Ostwind und schönen Sonnenschein und befanden uns ca. 100 deutsche Meilen östlich von Rio Janeiro. Die Besatzung wurde sofort beordert, so viel als möglich von der Ladung aus dem Raum aufs Deck zu bringen, um zum Feuer zu gelangen, denn Feuer mußte im Schiffe sein. Es wurde bis zum späten Abend ohne Erfolg gearbeitet und der Steuermann erhielt jetzt Befehl, dem Lande zuzusteuern, um dies so bald als möglich zu erreichen und dort auszuladen. Es war halb zehn Uhr, als wir unsern Thee tranken und von nichts Anderm als dem Feuer mit Bangen sprachen; wir überredeten jedoch eine Französin, sich zu Bette zu begeben, da die Gefahr nicht groß sei, während ich, mein Freund (auch ein Stettiner) und ein Engländer, auf dem Deck blieben und uns mit dem Kapitän und Steuermann über das mysteriöse Feuer unterhielten, da Alles, was wir den ganzen Tag über von der Ladung herausbrachten, so kalt war, als wenn es soeben erst eingeladen wäre. Ich holte später eine wollene Decke und Kissen auf Deck, um mich niederzulegen, als 5 Minuten nach Mitternacht dicke Rauchwolken aus fast allen Luken hervorquellen. Ich sprang auf, um den andern Passagier, einen Italiener, herauf zu holen, und begegnete auf der Leiter schon der Französin, die sich bei der neuen Nachricht an allen Gliedern zitternd an mich anklammerte und mich schreiend bat, sie nicht zu verlassen.

Mein Freund hatte schon die Vorsicht getroffen, Mehreres von unsern Sachen auszupacken, die ich nun herauf holte, dabei vor Rauch aber beinahe erstickte.

Jetzt wurden die Boote ins Wasser gebracht, was uns auch mit dem Großboot und Mittelboot gelang, während die Gig kaum das Wasser berührend, von den Wellen umgedreht und zerschlagen wurde. Das Feuer kam bereits aus der Hauptluke heraus und mit großer Mühe gelang es uns nur ein Faß mit Trinkwasser in das Langboot zu schaffen, so erstickend war der Rauch. An eine Löschung des Feuers war nicht mehr zu denken, da die Ladung derartig war, daß sich dasselbe sofort dem ganzen Schiffsraume mittheilen mußte. Wir Passagiere gingen nun ins Langboot, zuerst die Französin, die vom Kapitän selbst hinuntergelassen wurde, während die Mannschaft Proviant, Segel, Taue, Stangen ꝛc. hinunterreichte. Der Rauch wurde jetzt ganz schrecklich und des Kapitäns Sohn schrie seinem Vater zu, daß er ersticken würde, trotzdem er auf dem Boden des Bootes lag. Dieser Knabe schlief später fast die ganze Zeit, die wir ihm Boote waren, ohne zu essen oder zu trinken, und wir Andern hatten auch erst mehrere Stunden später unsere volle Besinnung wieder erlangt.

Jetzt war das Feuer Meister des ganzen Decks und einzelne Flammen beleckten schon die Masten. Es war ein schrecklicher Anblick; das Schiff brennend unter vollen Segeln; doch lange dauerte es nicht bis die Masten, die schon durch das Feuer im Raum ihre Basis verloren hatten, nacheinander über Bord stürzten. Wir verließen das Schiff unter 20 Grad 52′ südlicher Breite, 33 Gr. 15′ westl. Länge, ungefähr 400 englische Meilen von dem nächsten Punkte der brasilianischen Küste, hielten uns jedoch mit den Booten, 13 im Großboot und 7 im Mittelboot, immer in der unmittelbaren Nähe des Schiffes, um von einem durch den Feuerschein vielleicht herbeigeführten anderen Schiffe sogleich gesehen zu werden. Doch war unsere Hoffnung vergebens, kein Schiff mußte in dieser Gegend sein, wir waren daher gegen Morgen genöthigt, die Boote segelfertig zu machen, was uns nach vieler

*) Aus dem Briefe eines an Bord des Briseis befindlichen Stettiners.

überweisen. Die Commission findet dieses Gesuch unbegründet und verweist die Petenten mit ihrer Beschwerde an die Verwaltungsinstanzen.

21 Bäckermeister aus Fraustadt in der Provinz Posen verlangen Entschädigung für Aufhebung ihrer Bäckereigerechtigkeit. Aehnliche Petitionen sind schon früher eingereicht und durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt worden. Dasselbe beantragt die Commission gegenwärtig, da der in dem Gesetze vom 13. Mai 1833 festgesetzte 20jährige Zeitraum, nach dessen Verlauf alle Ansprüche auf Entschädigung erloschen sein sollen, bereits abgelaufen ist.

Die Buchbinder-Innungen der Städte Wriezen, Freienwalde und Neustadt E.-W. beschweren sich über die Verbreitung und den Verkauf von Kalendern durch Pastoren und Kreislandräthe, bei dessen Betrieb sogar Gendarmen verwendet würden. Sie halten sich nach ihren Privilegien außer den Buchhändlern allein zu solchem Verkaufe berechtigt und bitten: „dem ungesetzlichen, durch Beamte betriebenen Handel ein schleuniges Ziel zu setzen." Die Commission vermißt die Angabe bestimmter Thatsachen und Personen, welche gegen die Gesetze gefehlt haben sollen, und will, da auch der Instanzenzug nicht gewahrt, ja bei den Behörden über diesen Gegenstand noch kein Schritt gethan sei, Tages-Ordnung.

Mehrere Innungsvorstände in Hilden und Elberfeld beantragen eine Revision der Allgemeinen Gewerbeordnungen vom 17. Januar 1845 und 9. Febr. 1849. Sie sagen, diese Gewerbeordnungen seien zwar zur Zeit ihres Erscheinens freudig begrüßt worden; es hätten sich aber im Verlauf der Zeit so zahlreiche Mängel herausgestellt, daß eine Revision durchaus nöthig sei. Da die Petenten bestimmte Mängel nicht angegeben und bestimmte Verbesserungsvorschläge nicht gemacht haben, so hält die Commission die Ueberweisung der Petion an die Regierung für zwecklos.

Die Gesellschaft der concessionirten Geschäftsagenten zu Königsberg hat wiederholt eine Verschärfung der Bestrafung unbefugter Commissionäre in der Weise beantragt, daß neben der durch die Gewerbeordnung festgesetzten Geld- resp. Gefängnißstrafe auch der Verlust der empfangenen oder zugesicherten Courtage, eventuell eine entsprechende Gefängnißstrafe eintreten solle. Eine frühere ähnliche Petition ist durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigt worden. Die Commission beantragt gegenwärtig dasselbe, hauptsächlich aus den vom Regierungs-Commissarius angeführten Gründen, daß nämlich die Ausführung der beantragten Strafbestimmung in vielen Fällen unmöglich sei, und daß der Gegenstand sowie eine Regelung des Agenten- und Mäklerwesens überhaupt in dem neuen allgemeinen Handelsgesetzbuch Berücksichtigung finden werde.

Die Deputirten der Metzgermeister zu Duisburg beantragen, das hohe Haus möge dahin wirken, daß der freie Handel mit frischem Fleisch auf den Märkten nur auf die Fleischer des betreffenden Bezirks beschränkt werden möge. Die Commission erkennt an, daß die Bäcker und Fleischer durch die bestehende Gewerbesteuergesetzgebung an vielen Orten überbürdet sind, erwartet aber gesetzliche Regelung der Angelegenheit durch Aenderung der Gesetzgebung und will deshalb Tagesordnung.

Die Cigarrenmachergesellschaft in Schwedt verlangt die Verwendung des Abgeordnetenhauses dafür, daß die Bildung einer Cigarrenmacher-Innung in Schwedt genehmigt werde. Die Commission schlägt Tagesordnung vor, da keine Nothwendigkeit vorliege, die Stellung der Cigarrenarbeiter im Wege der Legislation zu regeln.

Eine Petition des Tischlermeisters Ziegler in Naugard hat lediglich persönliches Interesse.

Magdeburg, 24. Februar. Dem Prediger Uhlich ist, der „Magd. Ztg." zufolge, heute aus dem Ministerium des Innern, die Eröffnung zugegangen, „daß das königliche Polizei-Präsidium in Berlin ermächtigt worden ist, seinem vorübergehenden Aufenthalte in Berlin kein Hinderniß fernerhin in den Weg zu legen."

Deutschland.

Hannover, 24. Februar. Einstimmig faßte heut die zweite Kammer den Beschluß:

„Angesichts der nach manchen Anzeichen eingetretenen Kriegsgefahr ersuchen Stände die königl. Regierung, bei dem deutschen Bunde auf Beschlüsse hinwirken zu wollen, welche durch Einmüthigkeit und kräftigen Vollzug geeignet sind, die auch für Deutschland etwa drohende Gefahr abzuwenden, nöthigenfalls aber einen Angriff auf Oesterreich allein, oder auf andere deutsche Staaten mit vereinter deutscher Bundesmacht zurückzuweisen."

Veranlassung war der neuliche Beschluß der ersten Kammer wegen Erlaß eines Pferdeausfuhrverbots, zu welchem Schatzrath Ostermeyer den obigen Verbesserungsantrag stellte. Aus der Verhandlung ist nur von Bennigsens Rede hervorzuheben, da der Minister des Innern schwieg.

Auf Grund des § 47 der wiener Schlußakte dürfe und müsse der deutsche Bund Maßregeln treffen, meinte er, wenn auch zunächst blos die italienischen Besitzungen Oesterreichs bedroht würden. Die beispiellose Centralisation Frankreichs lasse das Schlimmste befürchten, wenn Oesterreich in Italien angegriffen werde. Man habe freilich im Interesse des nationalen Prinzips und der Freiheit Italiens sich gegen Oesterreich erklären wollen. Gewiß sei der Augenblick nicht darnach angethan, daß man einer solchen Gefühlspolitik sich hingebe, da es gelte, das ganze deutsche Vaterland vor fremdem Joche zu bewahren. Auch glaube Niemand im Ernst, daß Kaiser Napoleon, der im eigenen Lande despotisch walte, einem fremden Volke die Freiheit bringen werde. Italien selbst, die intelligenteren Klassen wenigstens, stoßen die Hand des Kaisers zurück. Zudem werde schwerlich das Land unter den gegenwärtigen Verhältnissen für die Freiheit reif sein. Vielleicht sei es dereinst möglich, daß Oesterreich sich der italienischen Besitzungen begebe, dann nämlich, wenn die Türkei ihr Schicksal erfüllt habe und Oesterreich an der untern Donau neue Aufgaben erhalte. Er wünsche dringend, Deutschland möge in dieser Frage eine durch Einmüthigkeit entschiedene Haltung annehmen, das allein werde den Frieden vielleicht erhalten können. Die inneren Zustände Frankreichs, so weit man nach dürftigen Zeitungsangaben und anderen Mittheilungen darüber urtheilen könne, seien keineswegs den Intentionen des Kaisers günstig; in der gebildeten Mittelklasse gähre ein dumpfer Widerwille gegen des Kaisers eiserne Herrschaft; in den Arbeiter-Schichten steigere sich dieser zu fanatischem Haß gegen den despotischen Machthaber. Auch die Generäle des Kaiserreichs, gesättigt durch Reichthum und Besitz, seien schwerlich für den Krieg gestimmt, der wieder Alles in Frage stelle. Eine gesunde deutsche Politik — und er hoffe, die nächste Zukunft werde sie bringen — werde darauf gerichtet sein, ein Bündniß zwischen Deutschland, Preußen, Oesterreich und England herzustellen. Dann sei es nicht ferner möglich, daß ein einziger Mann, wie früher der russische Zar, wie jetzt der Kaiser Napoleon, die Welt in Flammen setze. Leider habe bis jetzt Oesterreich eine rein deutsche Stellung zu Preußen nicht eingenommen. Man werde aber dahin gelangen, denn Oesterreich müsse sich sagen, daß es nicht noch einmal durch Rußland gerettet werden dürfe. Wie sich die Presse einmüthig gegen Frankreich erklärt habe, so würden es hoffentlich auch die deutschen Ständeversammlungen thun. Zumeist wünsche er, daß der heutige Beschluß im großen Nachbarstaate Preußen lauten Wiederhall finde.

— Privatbriefen der „Allgemeinen Zeitung" aus Göttingen zufolge sind die daselbst studirenden militärpflichtigen Preußen sämmtlich zurückberufen worden, und bereits in ihre Heimath abgereist.

Luxemburg, 21. Februar. Vorgestern folgte eine größere Zahl preußischer Offiziere der in sehr freundlicher Weise an sie ergangenen Einladung zu einem Balle in die französische Nachbarfestung Thionville. Auch eine Anzahl belgischer Offiziere aus dem benachbarten Arlon war geladen und erschienen. Das Fest war arrangirt von den Offizieren des in Thionville gegenwärtig garnisonirenden kais. 31. Infanterie- und des 3. Jäger-Regiments zu Pferde und fand in dem mit kriegerischen Emblemen sehr geschmackvoll decorirten Saal des Hotel de Ville statt. Als eine besondere Aufmerksamkeit soll es seitens der preuß. Offiziere anerkannt worden sein, daß das preuß. Wappenschild mit dem schwarzen Adler eine hervorragende Placirung bei der Decoration erhalten hatte. Der Divisions-Commandeur, General Maré-Monge, war von Metz zu dem Balle eigens herübergekommen. Die Wirthe boten mit bekannter Courtoisie Alles auf, um den Gästen den Aufenthalt angenehm und interessant zu machen. Vor dem Balle hatte ein Diner, gegeben von den Offizieren des 31. Infanterie-Regiments, stattgefunden. Am Tage nach dem Balle gaben die Offiziere des 3. Jäger-Reg. ein Dejeuner, und in der Mittagsstunde rückte das 31. Infant.-Reg. zur Parade aus. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

♀ **Wien,** 25. Febr. Lord Cowley wird im Laufe des morgigen Tages hier erwartet und es ist kein Zweifel, daß seine Mission mit der Entscheidung über Krieg oder Frieden im unmittelbaren Zusammenhange steht. In einigen Kreisen erzählt man sich, daß die Regierung bereits aus Paris Depeschen erhalten hat, welche den eigentlichen Grund der plötzlichen Abreise des britischen Gesandten erklären. Diesen zufolge gelang es Lord Cowley nicht, bei dem Kaiser Napoleon mit seinen Friedensvorschlägen durchzudringen, und er soll von seinem Kabinete aus diesem Grunde nach London berufen worden sein. Dort wurden neue Vorschläge der Vereinbarung zwischen Oesterreich und Frankreich ausgearbeitet und mit diesen begiebt sich Lord Cowley nach Wien, um sie der Annahme unseres Kabinetes zu empfehlen. Sie sollen sehr gemäßigt sein und unserem Kabinete es, ohne einer Beeinträchtigung der Ehre und des Ansehens Oesterreichs, ermöglichen, darauf einzugehen. Finden auch diese Vermittelungsvorschläge in Paris kein Gehör, so soll England entschlossen sein, in ein Schutz- und Trutzbündniß mit Oesterreich gegen jeden Angriff Frankreichs einzugehen, und Lord Cowley definitiv von seinem Posten in Paris abzuberufen. Den Angelpunkt der Verhandlungen bildet indeß, wie wir mit Bestimmtheit versichern können, die Verletzung der Konvention rücksichtlich der Donaufürstenthümer; die Frage wegen Italien steht augenblicklich in zweiter Linie, jedoch natürlich mit dem ganzen Auftreten Frankreichs, in direktem Zusammeuhange. — Als einen Beitrag zu der gegenwärtigen gespannten Lage kann ich Ihnen übrigens die Mittheilung machen, daß ein kaiserlicher Befehl zur Einberufung sämmtlicher Urlauber bereit liegt und daß dessen Ausfertigung augenblicklich gewärtiget wird, wenn der Ernst der Lage es erfordern sollte. Die im Zuge befindliche Rekrutirung hindert zugleich nicht, anstatt des gewöhnlichen Ergänzungs-Kontingentes die doppelte Anzahl Rekruten einzuberufen, da vier Altersklassen zur Stellung aufgefordert sind und unter gewöhnlichen Umständen kaum die zweite Altersklasse benöthigt wird. In dieser Beziehung ist der Moment zur Verstärkung der Armee sehr günstig, da sie zu nicht besonderen Vorbereitungen nöthig sind. — Von Seiten der deutschen Regierungen sollen bereits die meisten auf die Note des Grafen Buol, und zwar zu Gunsten der darin niedergelegten Ansichten, geantwortet haben. Eine Antragstellung beim deutschen Bunde wird jedoch erst dann erfolgen, wenn es bereits entschieden sein sollte, daß der Streit keine friedliche Ausgleichung zulasse.

Mailand, 21. Febr. Wie hier nach einem heute mit Bestimmtheit auftretenden Gerüchte verlautet, soll die Residenz des Erzherzogs Generalgouverneurs Ferdinand Max von hier nach Verona und der Sitz der Regierung gleichfalls dahin verlegt werden. Wie man weiter versichert, sollen die Regierungsgeschäfte des lombardisch-venetianischen Königreichs centralisirt und zu diesem Behufe die Stadthaltereien von Mailand und Venedig aufgelöst und in eine neuzuerrichtende Centralstelle, in eine sogenannte Finanzlandesprokuratur vereinigt werden. Das Motiv zu diesen Modifikationen soll seinen Erklärungsgrund in der Ansicht finden, daß bei kriegerischen Eventualitäten die Städte Mailand und Venedig ohnedies nicht zu halten wären und die Behörden daher lieber in das uneinnehmbare Dreieck zwischen Mantua und Verona, in diese letztere Festung sich zurückziehen sollen, von wo aus sie, ohne gelähmt zu sein, ihre Thätigkeit fortentwickeln könnten. Das dienstliche Verhältniß zwischen der Civil- und Militärverwaltung der vereinigten Königreiche hat sich leider noch nicht freundlicher gestaltet, und erzählt man sich darüber Dinge, die ich aus Rücksichten übergehen zu müssen glaube. (K. Z.)

Aus Dalmatien schreibt man der „Militärischen Zeitung" vom 12. Februar: „Die Bewohner der schwarzen Berge haben im verwichenen Monat in der Gemeinde Pastrowitschia allein 15 Raubeinfälle und Brände vollführt. Die Frechheit dieser Horden wird täglich größer, sie wagen Unerhörtes; so haben zwei Montenegriner am 7. Febr., Nachmittags um 5 Uhr, den frühern Kapitän von Limjani, Namens Ivo Belov Clepaz, der wegen Tödtung eines Weibes aus Montenegro verbannt wurde, auf österreichischem Gebiete zwischen unsern Cordonsposten Uglizza und Blockhaus durch drei Schüsse getödtet. Wenn auch das Motiv hierzu die Blutrache sein mochte, so macht doch die Tollkühnheit staunen, wenn die Lokalverhältnisse hierbei in Betracht gezogen werden. Unsere Jäger sandten zwar den Meuchelmördern mehrere Schüsse nach; doch diese wußten so gut jeden deckenden Stein, jedes Gebüsch, jede Schlucht für sich zu benutzen, daß sie unbeschädigt davonkamen."

Italien.

Aus Sardinien, 19. Februar. Wie mir von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat das Kriegsministerium in Turin vor wenigen Tagen die Errichtung von zwei neuen Werbe-Depots in Cuneo und Fosano anbefohlen, welche zwei Bersagliers-Bataillone auf die Beine zu bringen hätten. Garibaldi'sche Emissäre durchstreifen den Kanton Tessin und die französische Schweiz, um die dort zerstreuten italienischen Flüchtlinge zu sammeln und sie auf Kosten der piemontesischen Regierung nach Genua zu schicken, wo Garibaldi demnächst aus Cagliari eintreffen soll. — Vorgestern ist im Hafen von Villafranca die schwedische Kriegskorvette „Lagerbielke" angekommen, welche 18 Geschütze und 130 Mann Equipage zählt. Dieselbe soll, wie es heißt, mehrere Tage in dem genannten Hafen bleiben und dann ihre Uebungsfahrt im Mittelmeere fortsetzen. — Aus Monaco lauten die Nachrichten noch nicht ganz befriedigend, — man sah im Laufe der letzten Tage wieder mehrere verdächtige Individuen um die Mauern des Schlosses schleichen und hörte aufrührerische Rufe ausstoßen, welche abermals zu Verhaftungen Anlaß gaben. Die Nationalgarde hält fortwährend an den Thoren Wache und das fürstliche Palais und die Roulettebank sind gleichfalls militärisch besetzt. Der Prozeß gegen die gefangenen Aufständischen aus Mentone wird, wie man sagt, schon in nächster Woche beginnen. Seit gestern verbreitet sich hier das Gerücht, daß die Regierung in Turin von dem Fürsten von Manaco die Herausgabe der gefangenen Mentonesen als piemontesische Staatsangehörige verlangt habe. Fürst Karl III., setzt man hinzu, weigere sich, diesem Verlangen nachzukommen. (Ostd. Post.)

Florenz, 20. Februar. [Napoleonische Niederlassungen.] Aus Paris erfahren wir telegraphisch, daß die Leibrenten in der kaiserlichen Familie erhöht werden. Die Napoleoniden legen ihre Gelder aber weniger in Frankreich als anderwärts, z. B. in Italien, an. Der in Corsika lebende Peter Bonaparte kauft Güter in Italien, worauf er jährlich gegen 40,000 Franken verwenden kann, da er von seinen 60,000 Fr. nicht mehr als etwa 20,000 braucht. Aus den römischen Legationen werden Sie erfahren können, daß der mächtigste Repräsentant der Familie selbst für die Zukunft nicht unbesorgt ist. Sogar Personen, die in weniger engen Beziehungen zum Familienhaupte stehen, suchen sich in Italien anzusiedeln. Eine Dame, bei welcher der 2. Dezember in seiner ersten Idee eingefädelt wurde, und die seit der Vermählung des reichen Senatspräsidenten Frankreich vielleicht nicht ganz nach eigener Wahl verlassen hat, baut sich hier am neuen Lungarno einen Palast, der gar prächtig aus den übrigen hervorragt, aber noch wenig dazu beizutragen scheint, daß die hiesige hohe Welt von ihrer sonst nicht immer so strengen Abgeschlossenheit etwas nachlasse. (A. Z.)

Wie der augsburger „Allgemeinen Zeitung" aus Genua vom 18. Febr. geschrieben wird, soll die dasige Marinebehörde die Räumung des Kriegshafens und der Rhede anbefohlen haben, um einer Flotte von 22 franz. Kriegsschiffen Platz zu machen, welche von Toulon bereit wäre, nach Genua einzulaufen. Ebenso soll man in La Spezzia eine Anzahl Wohnungen und anderer Räumlichkeiten gemiethet haben, welche zur Unterbringung des Generalstabes eines Armeekorps dienen sollen, das man demnächst in der Umgebung jener Stadt zu concentriren gedenkt. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so wäre diese militärische Bewegung augenscheinlich eine Demonstration gegen Modena

---

Anstrengung gelang. Das einst so prächtige Schiff war jetzt bis zum Wasserspiegel niedergebrannt und seiner Ladung entledigt. Dieselbe bestand aus lauter brennbaren Artikeln, als Kohlen, Oel, Pech, Theer, Holzplanken, Heu, Stroh, Filz und auseinandergenommenen fertigen Häusern.

Wir begannen jetzt mit unsern Booten oder vielmehr Nußschalen weiter zu fahren, der Wind nahm zu und die Boote schöpften Wasser, da sie wie Federbälle umhergeworfen wurden. Zum Glück hatten wir einen Kompaß und einen Quadranten bei uns, mußten deßhalb jedoch und weil das kleinere Boot langsamer segelte, dieses in's Schlepptau nehmen. Was wir während dieser Fahrt, die fünf Tage und fünf Nächte dauerte, zu leiden hatten, ist unbeschreiblich. Am Tage brennende Sonnenhitze und Nachts kalten Thau, der während der letzten 3 Tage und 3 Nächte in unaufhörlichen Regen überging, so daß wir zuletzt von Fieberfrost, Anstrengung und steter Angst, bei dem starken Sturm umgeworfen zu werden, uns kaum aufrecht halten konnten. Kein Schiff war zu entdecken, unsere neuen Hoffnungen auf Rettung am Morgen eines jeden Tages schwanden jedesmal mit der sinkenden Sonne. Endlich am 6. Tage Abends, nachdem wir noch einen furchtbaren Sturm in der letzten Nacht gehabt, und nachdem wir wirklich 100 deutsche Meilen in diesen Booten zurückgelegt, wurden wir um 7 Uhr von dem Schiffe „Liberale" aufgenommen, das von Sklaven bedient wurde und seit 5 Tagen von Rio Janeiro ausgegangen, auf der Reise nach Pernambuco unterwegs war. Widrige Winde verzögerten diese sonst in 7 Tagen gemachte Reise bis auf 30 Tage, während welcher Zeit ich auf Deck lag, und als Kopfkissen den geretteten ledernen Briefbeutel der Briseis hatte, der für jeden englischen Schiffskapitän ein Heiligthum ist, auf dessen Rettung daher zuerst Bedacht genommen wird. Ein Glück für uns, daß wir während dieser langen Fahrt zwei andern Schiffen begegneten, die uns Proviant mittheilten, sonst wären wir verhungert, und es war schrecklich zu sehen, mit welchem Heißhunger wir das Wenige verschlangen, was es gab, in der Hoffnung, vielleicht durch schnelles Essen noch die Anwartschaft auf eine zweite Portion zu haben, wenn noch Etwas vorhanden war; Jeder griff schnell zu und Komplimente wurden nicht gemacht.

Ich hatte nur wenige Sachen gerettet; von meinen Kleidern nur dasjenige, was ich in nassem Zustande selbst trug, und da auch meine Waaren, die ich für die Vancouvers-Insel in England gekauft, alle verloren waren, so entschloß ich mich, nach London zurückzukehren.

Der königl. preußische Konsul in Pernambuco, an den ich mich in der Hoffnung wandte, bei meiner augenblicklichen Hilflosigkeit in irgend einer Weise Unterstützung zu finden, konnte Nichts für mich, den preußischen Unterthan, thun; ich wandte mich daher an den Vertreter derjenigen Nation, deren Flagge auf der ganzen Erde geachtet ist, an den engl. Konsul, der mir auch sogleich freie Ueberfahrt nach Southampton auf dem nächsten Postdampfschiffe verschaffte.

Dies letztere, „Avon", brach auf der Höhe von Portugal die Schraube, und trieb einige Tage umher, so daß beinahe wiederum nur die Boote als letzte Rettung übrig blieben; doch gelang es schließlich noch Lissabon zu erreichen, und werde ich jetzt den Landweg wählen, froh darüber, so vielen Gefahren mit dem Leben entkommen zu sein. (Osts. Z.)

□□ [Die gegenwärtige Bevölkerung unserer Erde.] Der Direktor des statistischen Bureaus in Berlin, Herr C. F. W. Dieterici, hat durch die sorgfältigsten Untersuchungen und Berechnungen ermittelt, daß unsere Erde jetzt von 1288 Millionen Menschen bewohnt wird. Wir ruhigen Schlesier, die widerspänstigen Dänen, die revolutions- und kriegssüchtigen Italiener, die unter einander intriguirenden und sich außerdem noch von außen her verhetzen lassenden Serben, Moldauer, Wallachen, Montenegriner, sowie noch viele andere ruhige, unruhige und widerspänstige Geister gehören zu den 369 Millionen Menschen von der kaukasischen Race. Wenn wir, die wir insgesammt dieser durchaus nicht häßlichen, vielmehr durch die reizendsten Mädchen und Frauen, besonders durch alle unsere schönen Leserinnen ausgezeichneten Race angehören, hübsch friedlich neben einander leben, die uns zugemessenen Tage nicht durch Sorgen um das Steigen und Fallen der Aktien, durch in Palästen wie in Hütten ausgesponnenen ehrgeizigen Pläne und durch Gift und Galle, die wir selbst verschlucken oder Andere verschlucken lassen, abkürzen wollten, wenn ein Jeder mit seinem bescheidenen Theil zufrieden wäre, sich daheim mit Weib und Kind begnügte, dabei hübsch mäßig lebte und dafür Sorge trüge, daß die Aerzte sich zuletzt nur noch unter einander zu kuriren und mit uns nichts mehr zu thun hätten, wenn wir den Stoffwechsel in uns regelrecht und ungestört schalten und walten ließen, so daß Alles hübsch im Gleichgewicht bliebe und es nirgendwo bei uns oben hinaus wollte, so dürfte es unserer Race leicht gelingen, in einigen Jahrtausenden den gegenwärtigen Bestand der mongolischen Race, nämlich 522 Millionen, zu erreichen.

Wenn wir auch während dieses Zeitraums von einigen Jahrtausenden keine Kriege zu führen, keine Staatsanleihen zu bezahlen, keine Zuchthäuser zu erbauen, keinen neuen Aktienschwindel zu ersinnen hätten, wir würden doch recht viel zu thun haben. Man denke nur zunächst an die ungeheuren Landstriche, die noch für die Kultur neu oder wieder zu gewinnen sind, an die fruchtbaren Gefilde Spaniens unter der früheren maurischen Herrschaft, an die Wüsteneinen in Sizilien, in Italien, in den Donau-Fürstenthümern, in Ungarn u. s. w. u. s. w., von Nord- und Südamerika ganz zu schweigen. Wie viele Straßen, wie viele Eisenbahnen und Dampfschiffe sind noch zu erbauen und wie viele neue Städte und Dörfer würden die immer zahlreicher werdenden Nachkommen ins Leben rufen müssen. Wie viele Schulen fehlen nicht bereits längst in Frankreich und in andern Ländern, die sofort in Angriff zu nehmen wären.

Auf der Erde leben jetzt

600 Mill. Menschen, die asiatischen Religionen,
100 „ „ die dem Muhamedanismus und
200 „ „ die dem Heidenthum angehören, also

zusammen 900 Mill. Menschen, die noch der Bekehrung zum Christenthum harren; welche Aufgabe für die 335 Millionen jetzt lebender Christen, unter denen sich bekanntlich auch noch viele Heiden befinden. Kurzum, ich glaube steif und fest, daß wir auch ohne italienische oder europäische Kriege für die Zukunft genügende und sehr nothwendige Beschäftigung haben werden.

Aber leider befindet sich unter den 369 Millionen der kaukasischen Race ein aus verhältnißmäßig wenigen Leuten bestehendes Häuflein, das

und Parma, oder eine Vorsichtsmaßregel gegen allfällige von dort her drohende Eventualitäten.

Aus Modena. Ueber die Grenzverletzung, die von einer bewaffneten, aus dem Piemontesischen kommenden Bande bei Fontia (zum Weichbilde Carrara gehörend) begangen wurde, mögen noch einige nähere Details folgen.

Ein modenesischer Korporal war mit einer 9 Mann starken Patrouille am 16. d. M. um 2 Uhr Nachmittags von Fontia gegen die Grenze marschirt; dort angekommen, bemerkte er, wie eine zahlreiche, mit Flinten bewaffnete Bande auf dem Gipfel des Berges Bastia eine dreifarbige Fahne in einer kaum 3—4 Schritte betragenden Entfernung vor der Grenze aufpflanzte. Der Korporal hielt sich mit seinen Leuten in beobachtender Stellung. Nach einer Viertelstunde kam ein unbewaffnetes, zu jener Bande gehörendes Individuum auf ihn zu, sagte, der Delegat von Sarzana habe die Aufpflanzung der Fahne angeordnet, und man wolle sehen, ob der Korporal oder einer seiner Leute sich wohl unterstehen würden, die Fahne wegzunehmen. Der Korporal ließ diesen Menschen von zwei Soldaten nach Carrara zum dortigen Platzkommandanten führen, worauf die bewaffnete Bande sogleich auf die estensische Patrouille Feuer gab, das von dieser sofort erwidert wurde. Nun rückte die Horde vor, betrat estensisches Gebiet und suchte die Patrouille zu umzingeln. Diese zog sich Angesichts der an Zahl so sehr überlegenen Angreifer unter fortwährendem Feuern bis auf den nächsten Posten von Gragnana zurück. Der dort stationirte Lieutenant rückte mit seinen Leuten bis in die Nähe des Ortes vor, an welchem die tricolore Fahne aufgepflanzt war; er konnte bei derselben noch etwa 80 Bewaffnete bemerken, die sich, als sie seiner ansichtig wurden, ohne weiteres Feuern zurückzogen.

Dreierlei läßt sich aus diesem Vorfall folgern: 1. daß man die estensische Regierung zu einer wirklichen oder vermeintlichen, wenn auch nur auf wenige Schritte sich erstreckenden Gebietsverletzung hinreißen möchte, um sie dann als den Urheber einer Kollision anklagen zu können; 2. daß man den feigen, in derartigen Horden zusammengerotteten Demagogen im Auslande viel zu viel Ehre anthut, wenn man von ihnen glaubt, sie seien eines ernsten Angriffes fähig; 3. daß die estensischen Truppen ihre Schuldigkeit thun, und daß es eine von den Revolutionären ausgesprengte schamlose Lüge und Verleumdung ist, zu behaupten, daß sie auch nur den kleinsten Theil des modenesischen Militärs für sich gewonnen hätten. Man will diese Behauptung mit der Angabe von zahlreichen Desertionen unterstützen, die sich jedoch auf sehr wenige Fälle reduziren lassen, wie sie in jeder Zeit seitens einiger schlechten Subjekte vorkommen, die sich keiner Disziplin fügen wollen, und unter den jetzigen Umständen im Piemontesischen eine zügellose Lebensweise führen zu können hoffen.

Die von mehreren piemontesischen Blättern gebrachte Meldung, daß in der Nacht vom 30. zum 31. Januar 12 Deserteure und mehrere Studenten über die Grenze entflohen seien, gehört in das Gebiet jener grundlosen Erfindungen, an denen bekanntlich die Umsturzpartei so reich ist. (W. Z.)

Frankreich.

Paris, 21. Februar. [Aufschlüsse über die Situation in Paris.] Die Dinge drängen hier zur Entscheidung und in einer oder der anderen Weise muß innerhalb vierzehn Tagen ein Entschluß gefaßt sein. Die Politik der Thronrede, die Politik, daß nicht Krieg und nicht Frieden, ist nicht länger haltbar, dazu sind die Leidenschaften von beiden Seiten, der Kriegs- wie der Friedenspartei, zu hoch angeschwollen. Ich will es versuchen, nach bestem Wissen und Gewissen, gestützt auf vielseitige Informationen, Ihnen einen Ueberblick der Lage und desjenigen, was sich vorbereitet, zu geben.

An der Spitze der Kriegspartei steht, wie Sie ohnehin wohl wissen, der Prinz Napoleon. Der Einfluß des Prinzen hat in dem abgelaufenen Jahre Riesenschritte gemacht. Er, der früher von dem Kaiser ziemlich bei Seite gestellt war, auf wissenschaftliche Reisen geschickt und nur zur Repräsentation gebraucht wurde, ist seit zehn Monaten eine imposante Persönlichkeit geworden; er hat dem Kaiser, wie man zu sagen pflegt, „das neue Jahr abgewonnen" und Louis Napoleon hat sich gedrängt gesehen, seinem Cousin Rechnung zu tragen. Dem Plane, ihn zum Vicekönig von Algier zu ernennen, lag die Absicht zu Grunde, ihn in Entfernung vom hiesigen Hofe zu halten. Aber der Prinz hatte hierzu keine Lust, er sträubte sich energisch und gab andererseits seine Ansprüche nicht auf. So wurde er zum Colonialminister ernannt, wodurch sein Einfluß im Conseil ein direkter und in mancher Beziehung ein dominirender wurde. Die Vorbereitungen, ihn mit einer Prinzessin aus dem alten Dynastengeschlechte von Savoyen zu vermählen, verwickelten die Regierung immer tiefer in den Antagonismus gegen Oesterreich und in die Pläne des Herrn v. Cavour, der den Mittler bei dem Heirathsplane machte.

Vergessen Sie nicht, daß die Anfänge dieser Pläne, deren Ausführung man sich viel leichter dachte als sie nun in Wahrheit ist, in die Zeit fallen, wo auf England noch die ganze Wucht des indischen Krieges lastete. Die ersten Unterhandlungen bezüglich der Heirath mit der Prinzessin Clotilde datiren noch aus der Zeit vor dem Attentate und es war um so schmerzlicher, daß durch die Hinrichtung Orsini's der Haß sowohl der Revolutionspartei als der mit ihr in vielen Nüancen zusammentreffenden Bewegungspartei sich gegen den Kaiser richtete. Um dies zu paralysiren, geschahen jene Dinge während und nach dem Prozesse, die Europa in Staunen setzten. Die Veröffentlichung des Orsinischen Briefes, sein Testament u. s. w. sind im Zusammenhange mit den obigen Andeutungen. Endlich ward die Heirath vollzogen. Aber die Situation hat sich plötzlich geändert.

In Indien brach die Proklamation der Königin der Revolution die Spitze; in Preußen übernahm der Prinz-Regent die Regierung und der durch und durch deutsche Fürst Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen wurde Chef des neuen Ministeriums. Die deutsche wie die englische Presse, befreit von der Last früherer Rücksichten, nahm plötzlich eine andere Richtung an. Das Ministerium stürzte. Graf Walewski, Graf Morny, Persigny, die einflußreichsten Männer der haute finance riethen zum Rückzug. Aus dieser Uebergangsepoche datirt die Thronrede mit ihrem Zwittercharakter. Aber seit der Rückkehr des Prinzen Napoleon von Turin hat die Friedenspartei wieder einen gewaltigen Stoß erlitten. Zur Charakteristik desjenigen, was der Prinz gegen den Kaiser sich erlaubt, wird hier eine Aeußerung erzählt, die der Prinz in dem Momente that, wo er an der Seite seiner jungen Gemahlin zum erstenmale in den Kreis seiner Verwandten trat und von dem Kaiser und der Kaiserin mit dem feierlichsten Ceremoniell empfangen wurde, eine Aeußerung, die ich aber, da sie den Kreis der kaiserlichen Familie berührt, nicht wiederholen mag. Aber auch von der historischen Treue jener hier circulirenden Anekdote abgesehen, ist die Stellung des Prinzen jetzt eine viel prononcirtere geworden und die Gegner des Kriegs haben einen immer schwerern Stand. Gerüchte von einem Ministerwechsel tauchen jeden Tag auf. Aber es handelt sich hier nicht um Persönlichkeiten, sondern um Thatsachen, die überwunden werden wollen.

Die Schrift des Herrn v. Laguerronniere hat in Rom den vollen Unwillen des heiligen Vaters erregt. Ich glaube Ihnen sogar als Thatsache verbürgen zu können, daß im Januar, gleich nachdem die Nachricht hier eintraf, der Kaiser von Oesterreich habe eine Verstärkung von 30,000 Mann nach der Lombardei gesendet, hiesigerseits sogleich eine sehr bedeutende Verstärkung des Expeditionscorps in Rom und Civita-Vecchia vorbereitet ward; die ersten alarmirenden Nachrichten von Truppen-Concentrationen und maritimen Dispositionen rühren von daher. Aber Pius IX., von der Absicht des hiesigen Gouvernements in Kenntniß gesetzt, protestirte gegen diese Vermehrung der französischen Truppen in seinen Staaten; es gab einen herben Depeschenwechsel, der wahrscheinlich noch in diesem Augenblicke nicht beendet ist. Aber der Papst besteht auf der Weigerung und soll für den Fall, daß man ihm Gewalt anthun wollte, gedroht haben, sich mit einer öffentlichen Ansprache an die gesammte katholische Welt zu wenden. Eine solche Drohung kann dem Monarchen nicht gleichgiltig sein, dessen Regierung auf die Massen sich stützt, auf Das, was man hier mit dem Ausdruck le peuple bezeichnet.

Wenn man sich der frommen Kundgebungen, Wallfahrten rc. erinnert, welche der Kaiser bei seiner Reise durch die Bretagne im Laufe des letzten Sommers gemacht, so wird man begreifen, daß Napoleon III. gegenüber dem Chef der katholischen Christenheit eine andere Politik beobachten muß, als Napoleon I. Der Widerstand des heiligen Vaters bezüglich des Kirchenstaates, der Widerstand Englands bezüglich einer Aenderung der Verträge, die energische, wenn auch scheinbar passive Haltung Oesterreichs zur Vertheidigung aller ihm in der Congreßacte von 1815 verbrieften Rechte auf der Halbinsel haben auf den Geist des Kaisers einen tiefen Eindruck gemacht.

Aber so wie die Sachen jetzt stehen, können sie nicht bleiben. Entweder das Verhängniß eines Krieges in Italien muß in Erfüllung gehen, oder es muß eine Diversion im Oriente stattfinden. Die Doppelwahl in Jassy und Bukarest hat hierzu eine Gelegenheit gegeben, welche Graf Walewski mit beiden Händen ergriffen hat. Gelingt es, die Union der beiden Fürstenthümer durchzusetzen, so glaubt die Friedenspartei über den Prinzen Napoleon den Sieg erringen zu können. Scheitert Frankreich bei diesem Plane — so ist Graf Walewski am längsten Minister gewesen. Dies ist die Alternative, welcher die Reise des Lord Cowley nach London zu Grunde liegt. Ich hoffe morgen im Stande zu sein, über diese Mission, welche die ganze diplomatische Welt hier überraschte, einige nähere Details geben zu können.

(Ostd. Post.)

Paris, 23. Februar. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern Nachmittags die Werkstätten eines pariser Mechanikers, um den verbesserten Bonellischen elektrischen Webstuhl in Thätigkeit zu sehen. Der Erfinder, Cavaliere Bonelli, wohnte mit dem sardinischen Gesandten diesem Besuche bei. Der Kaiser nahm diesen Webstuhl, wie den von einem turiner Fabrikanten darauf gewebten Sammet in Augenschein. Durch die neue Vorrichtung werden die Karten des Jacquardschen Webstuhles überflüssig, und dennoch werden die schwierigsten Muster an den Stoffen gearbeitet. Bei dem Versuche ward der Name des Kaisers Napoleon im Nu dargestellt. Nach diesem Besuche fuhr der Kaiser mit der Kaiserin in die Diamantenschleiferei der Herren Bernard und Gansly, wo diese aus Holland in Paris neueingeführte Industrie bewundert, beglückwünscht und von Seiten des Kaisers, laut dem „Moniteur", die Versicherung ertheilt wurde, daß er sich für den Erfolg dieser Industrie ganz besonders interessire. — Fürst de la Tour d'Auvergne, der diesseitige Botschafter zu Turin, war um seine Entlassung eingekommen, da ihm die direkten Correspondenzen, welche über seinen Kopf hin zwischen den beiden Höfen ausgewechselt wurden, als unvereinbarlich mit der Würde seiner Stellung erschienen waren. Der Kaiser hat aber das Gesuch mit schmeichelhaften Worten abschlägig beschieden. — Vassily Alessandri, Minister des Auswärtigen in Bukarest, ist in Paris eingetroffen. — Der Minister des Innern hat sich seit einigen Tagen in direkten Verkehr mit den Polizei-Kommissarien in ganz Frankreich gesetzt und denselben Weisung ertheilt, ihm täglich Bericht zu erstatten.

Der im heutigen „Moniteur" veröffentlichte Handels-Ausweis über Januar 1859 bestätigt neuerdings die doppelte Thatsache, welche in letzter Zeit wiederholentlich constatirt werden konnte, daß nämlich erstens die wirthschaftliche Lage zu Ende 1858 sich ernstlich zu bessern angefangen hatte, und daß zweitens der Einfluß der neuen Kriegsstörung auf sie sich nicht in so unmittelbarer Weise, wie z. B. auf den Effektenhandel, fühlbar machen konnte. Der Januar-Ausweis ist in der That kein ungünstiger, wenn man ihn mit Januar 1858 vergleicht; das Zollergebniß ist von 12,228,000 Fr. auf 12,588,247 Fr. gestiegen, während es allerdings im Januar 1857 nahe 13.9 Millionen betragen hatte. Von einzelnen Artikeln ist gegen Januar 1858 die Einfuhr der Steinkohlen von 3.5 Mill. auf 4.4. Mill. metr. Ctnr. gestiegen, der Wolle von 18,603 auf 20,445 metr. Ctr., der Baumwolle von 82,221 auf 146,305 rc., während sie gefallen für Gußeisen von 78,236 auf 51,266 metr. Ctr., Kupfer von 14,444 auf 11,628, Zink von 19,512 auf 5633, Kolonialzucker von 46,675 auf 32,620, fremden Zucker von 21,620 auf 14,821 Ctr. rc. Die Ausfuhr hat sich für Weine von 60,039 auf 175,761 Hect. gehoben, für Branntwein von 4278 auf 20,920 Hect.; für Getreide von 348,256 auf 546,667 metr. Ctr.; für Maschinen und Instrumente von 619,160 auf 658,672 Fr.; Modewaaren von 300,000 auf 425,380 Fr. rc. Doch stehen die meisten Ein- und Ausfuhrziffern hinter Januar 1857 zurück, und Alles berechtigt zu der Befürchtung, daß in den Handels-Tabellen des laufenden Monats der Druck der neuen Krisis schon viel stärker ausgesprochen sein werde.

24. Februar. Der heutige „Moniteur" bemerkt, der Senat habe die Erhöhung der Dotation der Prinzen des kaiserlichen Hauses genehmigt. Für die Vermählungs- und Einrichtungskosten des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde sind 800,000 Fr., als Witthum der Letzteren sind jährlich 200,000 Fr. bewilligt. — Der heutige „Constitutionnel" bestätigt, daß Lord Cowley in besonderer Mission von London nach Wien abgereist sei.

Paris, 23. Februar. Die Reise Lord Cowley's nach Wien giebt den Friedenshoffnungen einen neuen Anhalt. Der „Constitutionnel" enthält eine kurze Notiz, nach welcher dieselbe eine Verständigung über die auf der bevorstehenden Konferenz zu erledigenden Fragen bezweckt. Hieraus könnte man schließen, daß es nur auf ein gemeinsames Votum über die Wahl des Fürsten Cousa abgesehen sei, da bekanntlich die italienische Frage auf der hiesigen Konferenz nicht zur Sprache kommen soll. Da jedoch Lord Cowley mit den Absichten des Kaisers durch seine hiesige Stellung näher vertraut ist, und ohne Zweifel gewisse Vermittelungs-Vorschläge bezüglich Italiens bereits hier vorgelegt hat, so ist seine Wahl für die außerordentliche Mission nach Wien zu bezeichnend, als daß man die Hauptfrage, welche Europa augenblicklich in Spannung hält, von ihr ausschließen könnte. Die Grundzüge des englischen Vorschlages sollen, wie man hier wissen will, in 3 Punkten bestehen: 1) Gleichzeitige Räumumung des Kirchenstaates von den österreichischen und französischen Truppen; 2) Zusammenwirken für eine Reform der Gesetzgebung und Verwaltung des Kirchenstaates; 3) Revision der Verträge zwischen Oesterreich und den unabhängigen Staaten Italiens. — Nach einem längeren Artikel der „Patrie" würde Frankreich geneigt sein, die Verhandlungen auf diesen Grundlagen aufzunehmen; es ist indessen nicht sicher, ob dieser Artikel nur die Bestrebungen des Grafen Walewski ausdrückt, oder ob der Kaiser selbst bereits für die angedeutete diplomatische Lösung sich erklärt hat. — Von der anderen Seite wird die Reise Lord Cowley's als ein bloßes Zeichen aufgefaßt, daß Gefahr im Verzuge sei. Lord Derby,

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

nicht Ruhe giebt, und nicht Tausende, nein Millionen durch Mark und Bein, ja bis auf den tiefsten Grund ihres Geldbeutels — in welchem, wie man weiß, neben schnödem Metall so manche noch viel schnödere Seele steckt — erschüttert, man das Häuflein nun reden, mag es schweigen. Weshalb macht mag es nicht an andern Orten wie bei uns in Breslau, wo man durch ein Geschenk an die Armenkasse alle Neujahrs-Gartulationen umgehen, also auch sich alle Neujahrsreden verbitten kann? —

[Zur Grundsteuer-Regulirungs-Frage.] Unter diesem Titel ist in der hiesigen Schletterschen Buchhandlung (H. Skutsch) eine kleine Broschüre von Eduard Graf Reichenbach erschienen, die alle Beachtung verdient, zumal diese wichtige Frage noch in der jetzigen Session den beiden Häusern des Landtags vorgelegt werden wird. Nachdem der Verf. die Ansicht besprochen und zum Theil widerlegt hat, daß die Grundsteuer ein Hypotheken-Verhältniß zur Basis habe, kommt er zu dem Schlusse, daß die Grundsteuer Besteuerung der Landwirthschaft, mithin nichts anderes sei, als eine Gewerbesteuer, denn es werde nicht der Grund an und für sich besteuert, sondern nur der mit Verstand, Fleiß und Kapital bearbeitete Grund. In weiterem Verlauf spricht sich der Verf. für die Grundsteuer-Regulirung, jedoch mit Entschädigung aus, verlangt aber andererseits, daß z. B. auch der Grund und Boden der Eisenbahnen mit besteuert werde, denn auch dieser sei nichts Anderes, als ein Grund, der in Verbindung mit Kapital und Arbeit Güter, d. h. Dividenden erzeugt. Wie nun der Landwirth von dem vollen Ertrage seines Gutes zahle, gleichviel ob wenig oder viel Kapital auf dem Grundstücke hafte, und gleichviel ob Mißernte sei oder fruchtbare Zeit, so müssen auch der Handelsherr und die Aktiengesellschaften vom Ertrage ihres Gewerbes zahlen, und zwar ohne den Discont für das ins Geschäft geliehene Geld, und ohne die Zinsen für Prioritätsaktien vom Gewerbegewinne abzurechnen. Wir lassen die Richtigkeit dieser Ansicht dahingestellt, glauben vielmehr, daß der Verf. in seiner, gelinde gesagt, Abneigung gegen die Geldindustrie zu weit geht; immerhin aber ist es nicht uninteressant, über diese Tagesfrage auch eine Stimme aus der politischen Partei, welcher der Verf. angehört, zu vernehmen. ——n.

§ **Breslau**, 22. Febr. [Sonntags-Vorlesung XIII.] Herr Privatdozent Dr. Neumann, dessen Vortrag über die Irrenheilanstalten im vorigen Winter allgemeines Interesse erregte, sprach diesmal „über die Quellen des Wahns". Eingangs bemerkte er, wie dieses Thema in neuerer Zeit eine viel häufigere Besprechung als sonst erfahre, indem man sich aus humanen Rücksichten angelegentlichst mit dem Schicksale der unglücklichsten Klasse von Patienten, nämlich der lange vernachlässigten Geisteskranken, beschäftige. Dieser Umstand habe die Meinung erzeugt, als ob die Zahl der Irren überhaupt zugenommen habe, was sich jedoch in Wirklichkeit nicht so verhalte. Was der Wahnsinn sei, lasse sich mit wenigen Worten ausdrücken: Das Dichten und Trachten, oder das ganze Sinnen eines Menschen, welches nicht mit der gesunden Vernunft übereinstimmt. Hieraus folgt als Begriff, daß jeder Wahn oder jede Wahnvorstellung ein Irrthum, nicht aber jeder Irrthum nothwendig ein Wahn sein muß. Irrthum ist Abweichung von der Wahrheit. Was ist aber Wahrheit? Die Antwort lautet sehr verschieden. Der Philosoph findet die Wahrheit in seinen Lehrsätzen, der Religiösgesinnte im Glauben, der Ehrgeizige im Lorber, der Mammonsliebhaber im Golde, der Künstler in seinen Idealen. Thatsächlich liegt die Wahrheit in der Natur und ihren Gesetzen. Wenn wir die Wahrnehmungen unserer Sinnesorgane im Bereiche der Natur nicht mehr mit den entsprechenden Worten wiederzugeben vermögen, so beginnt damit eine Reihe von Täuschungen, welche in ihrer höchsten Potenz als fortdauernde Illusion die erste Quelle des Wahns bildet. — Aeußere Reize, auch innere Ursachen, wie Entzündungen, Anhäufung des Bluts, bringen selbst gesunde Menschen in die Verfassung, daß sie Gegenstände und Begriffe verwechseln. Man nennt diese Erscheinung Phantasmen, die in ihrer krankhaften Entwickelung eine eigene Spezies von Wahnsinn ausmachen. — Gestörtes Bewußtsein, welches das Verschwinden des Gedächtniß- und Unterscheidungsvermögens zur Folge hat, bewirkt ebenfalls einen Zustand, welcher die Irrenanstalten bevölkert. — Die vierte und reichste Quelle des Wahns sind endlich die Hallucinationen, welche Vorstellung, Wunsch und Wirklichkeit mit einander verwechseln lassen. Man nennt dies den Größenwahn. Wer die Elemente einer dieser Erscheinungen in sich aufgenommen, in dem wuchern sie, wie ein geheimes Gift, bis sie zum vollendeten Wahnsinn sich gestalten, oder unter günstigen Verhältnissen durch eine glückliche Kur ihre Heilung finden. Der Vortragende schloß mit dem Dichterspruch: „Der schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn."

[Sturm.] Aus Rostow am Don schreibt die Correspondent der „Nordischen Biene": Niemand unter den ältesten Personen erinnert sich eines so heftigen Weststurms, wie er hier durch zweimal vierundzwanzig Stunden, den 11. und 12. Januar, erlebt worden ist. Durch die Wuth des Orkans wurden von vielen Häusern die Dächer sammt Latten und Karniesen heruntergeschleudert, Schornsteine, Zäune und Pforten umgeworfen; auf den Kirchen die eisernen Kreuze krumm gebogen, gegenüber der Stadt die ganze linke Seite vom Donflusse überschwemmt, und auf dem Meere das Eis gebrochen. In Taganrog wurde der Anfahrts-Quai total unter Wasser gesetzt, Holzfähren und über 80 Handelsschiffe, die sich daselbst auf dem Winterlager befanden, von den Ankern losgerissen und mit dem Eise in See getrieben, wo sie freilich alle hätten zertrümmert werden können, aber glücklicherweise blieben Fähren und Schiffe, vom Eise aus umschlossen, eine Werst vom Ufer stehen. Die von diesem Unwetter überraschten Leute, als Fischer, Fischhändler, Handelsleute und zufällige Besucher, ließen Geräthe und Pferde in Stich und entzogen sich, von einer Scholle auf die andere springend, mit Lebensgefahr der tobenden, Alles verschlingenden See. Wie wir vernehmen, sind leider Viele dieser Unglücklichen dem schrecklichen Sturme zum Opfer gefallen. Die Schiffseigenthümer haben bis 10,000 R. S. Verlust in Folge der durch den Eisanprall beschädigten Fahrzeuge, wozu noch die Unkosten für Rückbugsirung der im Eise eingefrorenen Schiffe vom Meere zum Winterlager zu rechnen sind. Auch in Nikolajew hat ein ähnlicher Sturm gewüthet und viele Schiffe ins Meer versenkt.

[Amerikanische Liebhabereien.] Vor einigen Tagen machte in Lyon ein Amerikaner, Lees Wilson, durch seinen sonderbar geformten Bagagewagen großes Aufsehen. Der Inhalt desselben waren alle nur erdenklichen Henkerwerkzeuge aus allen Zeiten und allen Ländern, welche der Yankee auf seinen Reisen gesammelt hatte und unter denen sich auch die vollständige Guillotine befindet, die 1793 zuerst auf dem Place Maubert in Paris gebraucht worden. Mit diesem Kuriositäten-Kabinet hatte der Eigenthümer in der Union und in England durch öffentliche Ausstellung ein bedeutendes Geschäft gemacht. In Frankreich hatte er die Erlaubniß nicht erhalten, seine Marterwerkzeuge zu zeigen.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 97 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 27. Februar 1859.

(Fortsetzung.)

so meinen die Kriegsfreundlichen, biete allerdings das Aeußerste auf, um irgend eine diplomatische Verhandlung wenigstens in Zug zu bringen. Er werde dabei überdies noch von Lord Palmerston gedrängt, der auf ein Lebenszeichen der englischen Regierung dringe, und den jetzigen Premier zu ersetzen hoffe, wenn nicht wenigstens der Schein hervorgebracht werde, als ob etwas geschehe. Aber es sei weit von diesen vorläufigen Bemühungen bis zur Auffindung einer Basis, welche von Frankreich und Oesterreich wirklich acceptirt werde. — So gehen die Zweifel hin und her, und man wagt zu der neuen friedlichen Wendung noch kein rechtes Vertrauen zu fassen. Die Mission Lord Cowley's scheint übrigens eine noch längere Verzögerung der Konferenz zu bedingen. Man glaubt jetzt, daß dieselbe nicht vor dem 10. März eröffnet werden wird. Bis dahin möchte noch manches Weitere in den Donaufürstenthümern geschehen und dann um so mehr der Konferenz die Union als vollendete Thatsache vorliegen.

Deutsche Zeitungen existiren für uns Pariser in diesem Augenblicke lediglich als eine Mythe. Wenn es bisher Ausnahme war, daß ein deutsches Blatt auf der Post weggenommen wurde, so ist es jetzt Ausnahme, wenn man ein deutsches Blatt zu Gesicht bekommt. Den Urhebern dieser Maßregel scheint nicht einzufallen, daß diese Beschlagnahmen lauter sprechen, als die heftigsten Artikel gegen Frankreich es könnten.

Paris, 23. Februar. Den mannigfachen Gerüchten über die Audienz der italienischen Flüchtlinge gegenüber bringen die „Patrie" und die „Presse" folgende ungefähr gleichlautende Version, die nun als die authentische zu gelten hat:

„Ihre kaiserl. Hobeiten Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde empfingen letzten Sonntag im Palais Royal eine Deputation der in Paris wohnenden Italiener. Unter denselben befanden sich Graf Joh. Gritti, General Ulloa, einer der Vertheidiger Venedigs, und Herr Campello, dessen Sohn eine Prinzessin Bonaparte heirathete. Die Adresse, welche die Deputation Ihren kaiserl. Hoheiten überreichte, drückte die Wünsche der in Paris residirenden Italiener für das Glück der erlauchten Vermählten und die Ueberzeugung aus, daß die Vereinigung der beiden Herrscherhäuser von Frankreich und Sardinien das Symbol der Sympathien des Kaisers für Italien sei. Prinz Napoleon dankte der Deputation in seinem und in der Prinzessin Namen. Se. kaiserl. Hoheit erinnerte daran, daß es in Italien war, wo seine Familie eine Zufluchtsstätte fand, als sie aus ihrem Lande verbannt war; daß diese Erinnerung hinreichend sei, um seine Vorliebe für diese edelmüthige Nation zu rechtfertigen. Der Prinz fügte bei, daß er überzeugt sei, daß diese Gesinnungen jene des Kaisers und des französischen Volkes seien. Die Delegirten zogen sich zurück, nachdem der Prinz vertraulich mit jenen gesprochen hatte, welche er persönlich kannte."

Belgien.

Brüssel, 23. Febr. Wie ich höre, steht hier binnen Kurzem die Ausgabe zweier Broschüren bevor, welche aus den verschiedensten Rücksichten die Aufmerksamkeit Europa's zu fesseln verdienen. Die erste hat einen beinahe vergessenen Mann der That, Ludwig Kossuth, zum Verfasser und führt den verfänglichen Titel: „**La question des Nationalités — l'Europe, l'Autriche et la Hongrie.**" Die zweite ist von einem Athleten des Wortes, von P. J. Proudhon unterzeichnet und benennt sich: „**Comment vont le choses en France. Pourquoi nous aurons la guerre, si nous l'avons.**" Hoffentlich wird der berühmte Sozialist eine treffende Antwort auf diese allerdings sehr interessante Frage in Bereitschaft haben.

Osmanisches Reich.

[Das Sündenregister des Wojwoden Wutschitsch.] Das aus der Skupschtina an den fürstlichen Predstavnik gerichtete Schreiben, betreffend die gerichtliche Behandlung des Wojwoden Wutschitsch, lautet nach der „Srbske Novine" folgendermaßen:

„Seit dem Jahre 1839 bis zur Gegenwart hat unser Volk und unser Land viele himmelschreienden Ungerechtigkeiten und unersetzlichen Schaden erleiden müssen durch die Unmenschlichkeit des Thoma Wutschitsch Perischitsch. Er war der Hauptfaktor und Rädelsführer aller einheimischen Zwistigkeiten und Unfälle während der letzten 20 Jahre; er hat an auswärtige Feinde unsere Fürsten, unser Volk und Land verrathen; er hat den Ustav und die Gesetze, er hat die Rechte und Interessen des Volkes und des Staates bis zur Vernichtung verletzt, er hat die Kraft und das Leben des Vaterlandes bis zum Untergang gebracht. Die Nation hat alle diese Missethaten des Wutschitsch seufzend ertragen müssen, und hatte nicht einmal so viel Freiheit, um an eine vergeltende Gerechtigkeit denken zu dürfen.

Da aber — Dank dem Allmächtigen! — durch den glücklichen Entschluß des Volkes fernerer Gewaltthätigkeit in unserem Lande, ein Ende gesetzt wurde, so ersucht die Skupschtina im Namen des ganzen serbischen Volkes: der fürstliche Predstavnik möge die nöthigen Schritte thun, damit jene Verordnung vom Jahre 1843 kassirt werde, nach welcher den Beschädigten verboten wurde, ihre Besitzungen zurückzufordern, welcher sie während des Regierungswechsels verlustig geworden sind, ferner, daß in den Zeitungen verlautbart werde: daß ein Jeder, welchem bei jener Gelegenheit das Besitzthum vernichtet wurde, berechtigt sei, die diesfällige Entschädigung im gerichtlichen Wege anzusuchen. Es ist übrigens der Wunsch der Nation, daß Wutschitsch sogleich vor das Gericht gestellt, und verurtheilt werde, weil er:

1) im Jahre 1839 auf eine verrätherische Weise unser Militär an der Treschnia heruntergebracht und zerstreut hat;

2) weil er im selben Jahre aus der Nationalkasse sich 10,000 kaiserliche Dukaten zugeeignet hat, als Remuneration für jenes Verdienst, daß ihm der Verrath gegen das Vaterland gelang;

3) weil er, um seine verrätherischen Pläne realisiren zu können, die Hilfe der Türken suchte, und denselben sechs mit dem Blute unseres Volkes erworbene Distrikte zu übergeben versprach, wenn es ihm gelingen sollte, die Regierung des Fürsten Michael zu stürzen;

4) weil er im Jahre 1842 jene Bürger, welche ihrem gesetzlichen Fürsten in Treue anhänglich waren, auf die grausamste Art gemartert, beraubt und getödtet hat;

5) weil er die Nationalkasse bei jeder Gelegenheit bestohlen und sich hierdurch einen so großen Reichthum angehäuft hat, wie er einen solchen unmöglich und unter keiner Bedingung von seinem Gehalte hätte erübrigen können;

6) weil er viel Geld aus der Nationalkasse zur Reparatur der türkischen Festungswerke in Belgrad verwendete, blos aus Dankbarkeit gegen die Türken, weil ihm diese geholfen haben, dem Fürsten Michael und dem Volke untreu zu sein;

7) weil er im Jahre 1844 viele grausame Mißhandlungen und Morde begangen und viele Häuser auf eine verbrecherische Weise in Brand gesteckt hat, als: das Haus des Schivan Antonic aus Likodra, des Damjan Josic aus Skupnitza, des Mathias Popovic aus Braditscha, des Joanikie Drobniak aus Ripia und des Blagoje aus Kuka; weil er ferner viel Geld von einzelnen Unglücklichen entwendet, und auch als Preis für Kopf und Leben sich bezahlen ließ;

8) weil er im Jahre 1848, wie auch während der spätern Jahre sammt den andern Hochgestellten bei allen Intriguen und Unfällen, welche unser Vaterland dem Ruin entgegenführen, betheiligt war.

Asien.

Ostindien. Von William Russell liegt in den heutigen „Times" ein Bericht aus Aude vor, der uns zum erstenmale die Gründe, weshalb die Begum mit ihrem Gefolge über die Grenze ging, klarer macht, und das diesen Rückzug veranlassende Gefecht beschreibt:

Es war spät, am 29. Dezember, Abends (so heißt es in seinem, vom 3ten Januar aus dem Lager bei Bankie datirten Schreiben), als unsere Spione mit der Meldung eintrafen, Nena Sahib Benie Madhos, und eine große Schaar verzweifelter Rebellen mit 6 bis 7 Geschützen seien bei Bankie, auf dem rechten Ufer des Raptea, nahe an der nipalesischen Grenze versammelt, und etwa 8 Meilen weiter, am linken Ufer stehe die Begum mit ihrem Heere. Sofort war Lord Clyde entschlossen, den Feind durch einen nächtlichen Marsch zu überrumpeln. An das Gelingen eines solchen Ueberfalls indischer Truppen ist allerdings schwer zu glauben; zudem war es pechfinster, wir hatten weder Landstraßen vor, noch verläßliche Wegweiser bei uns, wir wußten, daß der Feind von unserem Aufbruche rasch Kunde erhalten werde, aber das Geheimniß, wohin eigentlich marschirt werden solle, wurde doch so gut bewahrt, daß selbst die Generale darüber in Zweifel waren, als der Abmarsch schon begonnen hatte. Um halb neun Nachts ging es in die pechschwarze Nacht hinaus; voran als Wegweiser ein Elephant mit einer Laterne auf dem Rücken, ihm nach, durch Dick und Dünn, durch Sand und Morast, über Reis- und Weizenfelder hinweg ein Trupp anderer Elephanten, die jeder 5 Soldaten trugen; dann Kavallerie, Artillerie, Gefolge, der Stab zu Pferde, Lord Clyde selbst wegen seines verrenkten Arms in einer Sänfte. Einer sah den Andern nicht, nur die Sterne verriethen uns, daß wir gen Norden zogen. Um 7 Uhr Morgens — wir hatten die Nacht über nur eine einzige Stunde Halt gemacht — kam uns der Feind in weiter Entfernung zu Gesichte. Lord Clyde stieg nun auf einen Elephanten und General Mansfield wurde mit der Ausführung des Manövers betraut. Beim ersten Anlauf verlor der Feind 3 Geschütze, die er gegen uns aufgeführt hatte, aber mittlerweile hatte er sich in das rückwärts gelegene Dschungle zurückgezogen, von wo er erst vertrieben werden konnte, als unsere Jäger herankamen. Bei ihrer Flucht hatten sie den Raptie vor sich, und über diesen hinwegzukommen, bevor unsere Reiter sie erreichen, ist für sie der letzte Rettungsweg. Der Raptie, dessen Wasserstand jetzt am niedrigsten steht, ist ein klarer reißender Bergstrom, mit flachen Ufern und Sandanschwemmungen, die tief in sein Bett hineinreichen. Des Feindes Kavallerie flieht vor der Unsrigen mit aller Gewalt ihrer tüchtigen Pferde, die Unsrigen thun das Außerordentlichste, sie zu erreichen und sind durch kein Commando mehr zu halten. Am Ufer und inmitten des Strombettes kommt es denn auch wirklich zum Handgemenge, Mann gegen Mann und Thier gegen Thier. Das Wasser schäumt, die Strömung reißt die Kämpfenden mit fort, aber unsere Husaren lassen nicht mehr von ihrer Beute los. Unser armer Major Horne, ein wohlwollender, im Dienste ergrauter Offizier, stürzt mit seinem Pferde, wird von der Strömung erfaßt und ertrinkt; ein anderer Offizier, Kapitän Stisted, war auch schon halb verloren, als ihn sein Kamerad, Major Fraser, im letzten Todeskampfe erschaut, seinen Rock abwirft, ihm nachschwimmt und den bewußtlosen Mann an das Ufer bringt, wo er wieder zu sich kommt. Was sich mittlerweile vom Feind retten konnte, setzte seine Flucht am andern Ufer fort. Unsere Kavallerie aber, die an diesem Tage 30 Meilen zurückgelegt hatte, machte wieder rechtsum und erreichte um 3 Uhr Nachmitag unser Lager bei Bankie.

4. Januar. Heute war Rasttag. Eingeborne fanden im Flusse zwei Leichen unserer Husaren, und jeder von ihnen hielt einen feindlichen Reiter so fest umschlungen, daß die Leichen schwer zu trennen waren. Horne's Leiche aber wird noch vermißt. Was die Begum und ihr Heer betrifft, erfahren wir, daß es sich weiter gen Norden gewendet hat. Es führt trotz aller seiner ungeheuren Verluste noch immer 15 bis 20 Geschütze mit sich. Der Nena war gestern bei ihr, floh aber einer der Ersten, als unsere Kavallerie kaum noch in Bewegung war. Wie die Begum in Nepaul, wohin sie sich ohne Zweifel gewendet hat, aufgenommen werden wird, muß sich bald zeigen. Es hängt Alles von Dschung Bahadur ab, der sich leider von uns gekränkt hält. Sie ließ zuletzt durch Man Singh anfragen, welche Garantien ihr die Königin Victoria wohl biete, wenn sie die Waffen streckt. Es versteht sich, daß auf unbedingte Unterwerfung gedrungen wurde, in welchem Falle sie keine Veranlassung haben würde, sich über allzugroße Strenge der englischen Regierung zu beklagen. — Im Laufe des Nachmittags brachten uns Eingeborne, denen wir eine reiche Belohnung zugesagt hatten, des Major Horne's Leiche in das Lager. Sie wurde am Abend beigesetzt. Der ganze Stab und viele Offiziere umstanden das Grab, und das Geheul der Schakale ringsherum mahnte uns daran, es recht tief zu graben. — Von der Begum erfahren wir nachträglich Folgendes: Nach dem letztbeschriebenen Gefechte erreichte sie bei Einbruch der Dämmerung die nipalesische Grenze, wo ein 200 Mann starker Ghurka-Posten Wache hielt. Der commandirende Offizier bedeutete sie, er habe keine Ordre, Bewaffnete passiren zu lassen, doch möge sie mit ihren Offizieren und Dienern immerhin die Grenze überschreiten. Darauf hin ermahnte die Begum ihre Sepoys, sich zu zerstreuen, und ihre Heimath aufzusuchen, die Sepoys jedoch drängten sich ihr nach und marschirten mehrere Meilen auf nipalesischem Gebiete. Als der Commandant des Ghurkapostens dagegen protestirte, scheint die Begum mit ihren Leuten wieder umgekehrt zu sein, um sich mit den Haufen von Nena Sahib, Benie Madho, Bala Rao und Anderen zu vereinigen.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau**, 26. Februar. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Gossa, Diak. Weingärtner, Propst Schmeidler, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Ober-Prediger Reitzenstein, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Konsistorialrath Wachler (zu Bethanien), Prof. Meuß (akadem. Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Diak. Dr. Gröger, Senior Dietrich, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler.

§ **Breslau**, 26. Februar. Gestern Abend beging der kaufmännische Verein in den schönen Räumen des Hotels zum König von Ungarn sein 9. Stiftungsfest, an welchem etwa 70 Mitglieder und Gäste sich betheiligten. In herkömmlicher Weise eröffnete der Vorsitzende die Reihe der Toaste mit dem auf Se. Majestät den König, des Prinz-Regenten königl. Hoheit und das gesammte kgl. Haus, das dreifache, lebhaft wiederhallende „Hoch!" mit folgenden Worten einleitend:

„Als wir im vorigen Jahre unser Stiftungsfest feierten, standen wir noch unter dem Eindruck einer Handelskrise, welcher so viele renommirte Firmen zum Opfer fielen, und die manchen großen Handelsplatz auf lange hinaus geschwächt hat. Wir wollen es hier freudig erwähnen, daß unsere Stadt in dieser ernsten Prüfungszeit ihren alten guten Ruf bewährt hat, und wenn unser Verein durch inniges Zusammenhalten nur den kleinsten Theil zu dieser ehrenvollsten Auszeichnung des hiesigen Kaufmannsstandes beigetragen, so sieht er hierin eine seiner schönsten Aufgaben erfüllt. Aus der Vergangenheit Trost für die Zukunft schöpfend, wollen wir hoffen, daß Se. Majestät der König, welchem Gott recht baldige Genesung schenken möge, und sein hoher Stellvertreter, des Prinz-Regenten kgl. Hoheit, mit sicherer Hand die Wolken am politischen Horizont, wie bisher, auch ferner ohne Gefahr für unser Vaterland zerstreuen, und uns den Frieden, das Palladium des Kaufmanns, bewahren werden!"

Nachdem hierauf ein von Herrn Oskar Cohn dem Verein gewidmetes Festlied gesungen worden, motivirte der Sekretär Hr. Dr. Cohn das „Hoch" auf Se. Excell. den Minister für Handel, Gewerbe und öffentl. Arbeiten, Herrn v. d. Heydt, mit nachstehender Ansprache:

Der Handel, die Arbeit und die Sparsamkeit, diese drei Mächte auf dem Gebiete unserer Volkswirthschaft, müssen ein harmonisches Ganze bilden, müssen einander kräftig unterstützen und jede Kraft zum gemeinsamen Streben entfalten. Der große Franklin schenkte uns goldene Worte, indem er lehrte: „„Wer Euch sagt, daß Ihr auf andere Weise reich werden könnt, als durch Fleiß und Sparsamkeit, den hört nicht an! er ist ein Giftmischer!"" — Die glänzenden Aktien-Jahre 1855—57 haben die treuen Verbündeten des Handels, Fleiß und Sparsamkeit, verbannen und dafür die Spekulation einsetzen wollen. Die Geldkrisis hat gerichtet und bewiesen, daß Handel ohne Fleiß und Sparsamkeit nicht gedeihen kann. Unser preußisches Handelsministerium hat bei seiner Begründung das Prinzip der Arbeit in sein Ressort aufgenommen, indem es zugleich Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist. In neuerer Zeit wurde auch der dritte Faktor, das Sparen, in seinen Bereich gezogen, seitdem nämlich der Handelsminister die Innungen und ähnliche Korporationen zur Erhaltung von Spar- und Unterstützungskassen, so wie alle Handels- und Industriegesellschaften zur Anlegung von Reserve- und Erneuerungsfonds verpflichtet.

Nach dem zweiten Festliede brachte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Patzky, der Handelskammer und deren Präsidenten, unter Anerkennung ihrer vielseitigen Verdienste um den hiesigen Handelsstand, ein Hoch, welches allgemeinen Anklang fand. Ein humoristisch gehaltener Toast des Herrn Herm. Straka galt den anwesenden Vertretern der königl. Bank und des schlesischen Bankvereins, den Herren Rendant Pflug und Banquier Fromberg, welche ihrerseits in herzlichen Worten dankten. Auf den Wunsch des Vorredners, daß die beiden Bankinstitute in diesem Jahre 10 pCt. Dividende zahlen mögen, erwiderte Herr Fromberg, die schlesische Bank werde sich zwar nicht so hoch versteigen, wohl aber $5\frac{1}{2}$ pCt. Dividende aussetzen. Demnächst folgte noch eine bunte Reihe von Trinksprüchen ernsten und heiteren Inhalts.

Herr Ad. Sachs feierte in einem witzigen Couplet die Bemühungen des Vorstandes, mit Anspielungen auf die kaufmännischen Interessen überhaupt, und diejenigen des Vereins insbesondere reich gewürzt. Ferner gedachte Herr Zadig des lehrreichen Vortrags, welchen Herr Stadtrichter Wentzel neulich gehalten, ebenso der Presse und ihrer Vertreter in anerkennender Weise, worauf mehrfach mit den besten Wünschen für eine fortdauernd gedeihliche Entwickelung des Vereins erwidert wurde. In diesem Sinne ließ auch Herr Fromberg die Zukunft des Vereins hochleben. Die Gegenwart war übrigens so einladend, und das ganze Fest trug so sehr den Charakter wahrer Harmonie, daß die Mehrzahl der Theilnehmer in froher Stimmung bis nach Mitternacht verweilte.

** Bei dem gestrigen Konzert zum Besten der hilfsbedürftigen Invaliden aus den Jahren 1813—15 zeigte sich wiederum das lebhafteste Mitgefühl für die ergrauten Kriegs-Veteranen und bethätigte sich, trotz des ungünstigen Wetters, in sehr zahlreichem Besuch. Der Kutznersche Saal, mit Draperien und einer kleinen Bühne nebst verschiedenen Blumendekorationen am Orchester geschmackvoll verziert, erschien Abends von Zuhörern gefüllt. Unter den Gästen bemerkte man Se. Exc. den Herrn Oberpräsidenten Frh. v. Schleinitz, einen auswärtigen Artillerie-General und Herrn Ober-Bürgermeister Elwanger.

Nach einem trefflichen Instrumental-Konzert, bei welchem die Kapellen des 1. Kürassier-Regiments und des Herrn Musik-Direktors Bilse spielten, folgten Gesangs-Vorträge der Frau Dr. Mampé-Babnigg, die an diesem Abend vorzüglich bei Stimme war, und in ihrer gewohnten liebenswürdigen Manier glänzte. Nächst dieser Künstlerin erwarb sich Herr Cantor Deutsch, der einige Lieder leichten Genres zum Besten gab, den nachhaltigsten Applaus, welcher sowohl dem vollen hübschen Organ des Sängers, als der gefälligen Vortragsweise galt. Im letzten Theile wurde das Castellische Lustspiel: „Haß allen Weibern", von Dilettanten aufgeführt, und das festliche Schauspiel, wie gewöhnlich, mit „lebenden Bildern" geschlossen.

* Wie die Anzeigen in der letzten Nummer dieser Zeitung erweisen, nehmen die Sammlungen für die Wittwe des ermordeten Forstbeamten Beissert und ihrer 6 Kinder einen erfreulichen Fortgang, und hoffentlich wird man auch bei dem heute im Krauseschen Lokale bevorstehenden Jagdschlußfeste der unglücklichen Familie nicht vergessen.

Breslau, 26. Febr. [Aus der Schule.] Das hiesige katholische „Schlesische Kirchenblatt" erzählt Folgendes: „In der Oberklasse einer hiesigen höheren Privat-Töchter-Schule ertheilte vor gar nicht langer Zeit ein Dr. (ob Dr. philosophiae oder Dr. philologiae ist dem Referenten unbekannt) Unterricht in der deutschen Sprache und in Stil-Uebungen. Eins der vielen närrischen Themata, mit welchen der Herr Doktor seine Schülerinnen bis zur Ungebühr plagte, war:

„Gedanken bei dem Anblicke eines Husaren-Offiziers."

Mehrere der Schülerinnen stellten alsbald an die Direktion das Gesuch um Entbindung von dieser Ausarbeitung. Man willfahrte der gerechten Bitte und der Herr Dr., welcher dies wahrscheinlich als eine Verletzung seiner Autorität angesehen, nahm seine Entlassung, die er auch erhalten."

** Als der jetzige Kaiser der Franzosen sich um die Präsidentschaft bewarb, bediente er sich eigenthümlicher Missionäre, der Leiermänner nämlich, welche zu Tausenden in die Provinzen geschickt wurden, um durch Aufspielen nationaler, auf die Kaiserzeit bezüglicher Melodien die Napoleonischen Sympathien in den niedern Volksklassen zu wecken und zu beleben.

Wir werden an dieses geschickte Hilfsmittel der Politik jetzt gerade durch den Anblick der italienischen Drehorgler erinnert, welche in kaum glaublicher Anzahl das platte Land bereisen, und deren Liederprogramm jedenfalls nicht darauf berechnet ist, das deutsche Nationalgefühl zu heben. Im Gegentheil haben sie nur antinationale Weisen auf ihren Walzen.

Jedenfalls wäre es wünschenswerth zu erfahren, ob die Zahl jener italienischen Drehorgler sich in neuester Zeit vermehrt habe oder nicht?

○ **Breslau**, 26. Februar. Heute Früh wurde ein hiesiger Getreidemäkler S. entseelt auf dem Bodenraume seines Wohnhauses am Neumarkt vorgefunden. Derselbe hatte sich mit einem Messer mehrere Schnitte in den Hals beigebracht, in Folge deren der Tod eintrat. S. war in guten Vermögensverhältnissen, daher läßt sich die Ursache zur That schwer ermitteln.

Breslau, 26. Febr. [Anstellungen und Beförderungen.] Weltpriester Joseph Obst aus Kraschen als Kapellan an die katholische Pfarrkirche in Groß-Tschirnau, Archipresbyterat Guhrau. — Se. fürstbischöfliche Gnaden der hochwürdige Weihbischof der breslauer Diözese, Bischof von Hebron in part. infid. Herr Bernhard Bogedain hierselbst als fürstbischöflicher Konsistorialrath II. Instanz. — Weltpriester Carl Boine aus Bobernig bei Deutsch-Wartenberg als Kapellan nach Stadt Schönau, Archipresbyterat Hirschberg. — Schulamts-Kandidat Jos. Hannack aus Grüben als Adjuvant an die katholische Schule in Schwammelwitz, Kreis Neisse. — Schuladjuvant Paul Buhl in Schwammelwitz als solcher nach Baumgarten, Kreis Frankenstein. — Schuladjuvant Adalbert Elpel in Baumgarten als solcher nach Camenz, Kreis Frankenstein. — Schulamts-Kandidat Aloys Hirschberger aus Koppitz, Kreis Grottkau, als Adjuvant an die dortige katholische Schule. — Schuladjuvant Adalbert Pohl in Groß-Zöllnig bei Oels als solcher an die katholische Schule in Borganie, Kreis Neumarkt. — Der bisherige Missionslehrer Eduard Handloß in Wrietzen in der Mark Brandenburg als wirklicher Schullehrer nach Lindenau, Kreis Landeshut in Schlesien.

Grünberg. Am 21. d. M. wurde Früh zwischen 4 und 5 Uhr auf der Chausseestrecke zwischen dem zaucher Zollhause und Lawaldau ein menschlicher Leichnam unter einem mit Heu beladenen, so wie zwei Pferden bespannten Wagen gefunden. Vermuthungen sprechen dafür, daß der Verunglückte auf dem Wagen geschlafen habe, in diesem Zustande herunter gefallen und unter das linke Vorderrad gekommen sei, da letzteres beim Auffinden der Leiche auf dem Halse gelastet hat.

Andere Umstände lassen jedoch wieder auf eine vorsätzliche Mordthat schließen, da eins der Pferde vom Wagen abgespannt vorgefunden worden, auch die Blutspuren auf eine solche Frevelthat hindeuten und bei dem Wagen ein Paar Pantoffeln gelegen, die anscheinend nicht dem mit Stiefeln bekleideten Verunglückten gehört haben. Der Verunglückte hatte 12 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf. Geld und einen auf den Handelsmann Gottlob Fechhelm aus Goldberg lautenden Hausirgewerbeschein bei sich. — Wie verlautet, ist seitens der Staatsanwaltschaft bereits Veranlassung genommen, die Todesursache zu ermitteln.

(Gr. Kr. u. J.-Bl.)

*** **Ohlau**, 24. Februar. Der Sturm in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. hat in unserer Gegend mehrfach Schaden in den Wäldern und an einzelnen Gebäuden angerichtet. Ein Güterwagen der oberschlesischen Bahn wurde, wahrscheinlich auf dem breslauer Bahnhofe, vom Sturm erfaßt und auf der Strecke

bis jenseits der Station Ohlau, wo derselbe auf einen von Oberschlesien kommenden Güterzug stieß, fortgetrieben. Das stürmische Wetter dauert hier seit voriger Woche, mit obligatem Schnee und Regen, ziemlich ohne Unterbrechung fort. — Die Oderkähne sind seit mehreren Tagen aus ihren Winterquartieren gerückt und kreuzen ziemlich fleißig den Strom, obgleich das Fahrwasser für volle Ladung nicht ausreicht. An Transportgütern scheint kein Mangel zu sein, was erfahrungsmäßig allerdings nur bei Eröffnung der Schifffahrt der Fall. Die Oberschlesische Eisenbahn ist als eine gefährliche Concurrentin der Oder-Schifffahrt hervorgetreten und wird es im Allgemeinen auch bleiben, da der Wassertransport stets von der Tiefe des Fahrwassers und sonstigen Schifffahrts-Hindernissen abhängig ist, was bei dem Güter-Verkehr der Eisenbahnen nicht der Fall. — Wie verlautet, sind die Verhandlungen der der Stadt Ohlau benachbarten Gemeinde Thiergarten über die Gründung eines neuen Schulsystems dortselbst geschlossen, und wird mit Anfang des nächstens Sommersemesters der selbstständige Unterricht in einem für jetzt provisorisch dazu eingerichteten Schullokale beginnen. Die gedachte Gemeinde war zeither in Ohlau eingeschult. — Vorgestern Abend brach in dem Dorfe Seifersdorf hiesigen Kreises Feuer aus, das mehrere Gebäude, darunter einige des dortigen Dominii, in Asche legte. Die Entstehungs-Ursache des Brandes ist zeither nicht bekannt geworden. — Die in der zweiten Hälfte des Winters eingetretene warme und zum Theil nasse Witterung hat auf den Zustand der Wege nachtheilig eingewirkt und den Verkehr auf den nicht chaussirten Wegen wesentlich gehemmt, ein Umstand, der für diejenigen Kreise, welche noch weniger mit Chaussee-Anlagen versehen sind, als der hiesige, natürlich um so fühlbarer hervortritt, zumal jede Wegebesserung ohne haltbare Steinunterlage bei derartiger Witterung fruchtlos bleibt. Mit der Ackerbestellung für die nächste Frühjahrs-Saat sind bereits viele Landwirthe vorgegangen. Dabei hat sich gezeigt, daß der Boden gar keine Winternässe enthält und schon bei mäßiger Tiefe diejenige Trockenheit angetroffen wird, wie sie in der ersten Hälfte des vorigen Sommers vorherrschend war. Der Eintritt nasser Witterung erscheint daher ebenso erwünscht, als das Unterwassersetzen der, in den Niederungen befindlichen Wiesen, da diese vorzugsweise einer befruchtenden Bewässerung bedürfen. Auch würden in diesem Falle die vielen Maulwürfe, die sich seit dem letzten Hochwasser (1854) auf den Niederungen eingefunden haben, vernichtet werden.

---

x. **Ratibor,** 25. Februar. [Konzert. — Unglücksfall. — Witterung.] Gestern fand das zweite Konzert des hiesigen Gesangvereins „Cäcilia" unter gütiger Mitwirkung der „Oberschlesischen Musikgesellschaft" statt. Zur Aufführung kam das Oratorium „Elias" von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Die Solopartien befanden sich theilweise in guten Händen und wurden trefflich durchgeführt. Das Recitativ vor dem Chore: „Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr", ist nicht in erwünschter Weise vorgetragen worden. Besondere Erwähnung verdient die Solopartie des Knaben (Frl. Lippelt), welche durch seltene Reinheit des Vortrages das Publikum vollkommen befriedigte. Nicht so der Trompetenton (c), das jüngste Gerücht verkündend. Dieser schien eher einem Trichter, als einem guten Blas-Instrument entlockt zu sein. Dem Leiter des Vereins, Herrn Lehrer Lippelt, der sich bereits viele Verdienste um den Verein erworben hat, gebührt volle Anerkennung seines Strebens.

Heute Morgen ereignete sich in der hiesigen Maschinenwerkstätte der Wilhelmsbahn ein höchst bedauerlicher Fall. Ein hiesiger Schlossermeister, dem die Leitung des Dampfhammers anvertraut war, hatte das Unglück, durch Herabfallen des mehrere Centner schweren Hammers die rechte Hand zu verlieren.

Durch die ungünstige Witterung ist der Gesundheitszustand der Stadt gerade kein erfreulicher. Allenthalben hört man von Krankheits- und Todesfällen, meist durch Nervenfieber oder Erkältung.

[Notizen aus der Provinz.] * Landkreis Breslau. In dem Kreisblatte macht der Herr Kreis-Commissar für die Allgemeine Landesstiftung, Herr v. Seydlitz, bekannt, daß die Einnahme im vorigen Jahre 330 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. betragen habe, die Ausgabe (an Unterstützungen hilfsbedürftiger Veteranen) 249 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf., wonach ein Bestand von 81 Thlrn. 3 Sgr. 2 Pf. bleibt. Die Herren Kreisstände haben für 1859 eine Unterstützung von 200 Thlrn. bewilligt.

+ Görlitz. Am 23. d. M. wurde im Neissefluſſe bei der Obermühle ein bereits sehr in Verwesung übergegangener männlicher Leichnam aufgefunden. Man vermuthet, es sei die Leiche des seit einigen Monaten spurlos verschwundenen kunnerwitzer Ortsrichters.

△ Liegnitz. Am 23. d. M. sind die auf Veranlassung des Vereins vom St. Vincenz hierselbst aus Neisse berufenen 3 Mitglieder von den grauen Schwestern hier eingetroffen, um Krankenpflege ohne Unterschied der Confession auszuüben. Die grauen Schwestern wurden am 24. d. M. in besonderer kirchlicher Feier in ihr Amt eingeführt. — Auf unserem Theater werden jetzt die Meinhold'schen Kinder gastiren. Auch wird nächstens eine hoffnungsvolle Sängerin, A. Meyer aus Breslau, hier auftreten.

Jauer. Am 27. und 28. Februar wird es 50 Jahre, daß hier die ersten Stadtverordneten gewählt worden sind. Man hört nicht, daß das Collegium dieses Jubelfest feierlich begehen wird. — Unsere „Unterhaltungs-Blätter" haben ihren Kopf verkleinert; möge der um so viel vergrößerte Raum des Blattes nur auch Gehaltreicheres bringen. Bis jetzt wurde er leider! leider! größtentheils mit Gespenstergeschichten ausgefüllt.

Hirschberg. Am 3. März wird sich unser landwirthschaftliche Verein in den drei Bergen versammeln. Auf der Tagesordnung stehen Vorträge: 1) über den Anbau des Mais; 2) ist bei der Schafzucht mehr auf die Produktion der Wolle oder auf Erzeugnng von Fleisch zu sehen? 3) Vorschläge über den Ankauf landwirthschaftlicher Geräthe.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

Schrimm, 22. Februar. [Polenball.] Nach längerer Einförmigkeit, die seit der Eröffnung der Breslau-Posener Eisenbahn immer mehr zunimmt, wurde gestern die gewöhnliche Stille in unserer Stadt lebhaft unterbrochen. — Es fand nämlich im Saale des Kadzidlowskischen Hotels wieder einer der hier üblichen Bälle des polnischen Adels statt, wozu die Theilnehmer weit und breit herankommen. Diesmal war der Andrang so groß, daß die Gasthöfe und etwa zur Disposition gestellten Privaträume nicht ausreichten, vielmehr noch viele Kutschen in den Straßen kampiren mußten. Dem Balle ging eine Theater-Vorstellung, zum Besten der Armen, voran, wobei sich auch viele deutsche Beamte betheiligten, denn die Polen zeigen sich auch stets sehr nobel, wenn der Hr. Landrath Funck mit seinem Gesang-Verein für gemischten Chor, oder das mit der Ressource verbundene Liebhaber-Theater für städtische Arme Vorstellungen geben. Von den beiden aufgeführten Theaterstücken hat namentlich die Posse: Berek zapieczętowany (der versiegelte Berek) in seiner Aufführung sehr gefallen, wiewohl die bittersten Einschaltungen über das betrübende Verhältniß mancher Gutsbesitzer zu jüdischen Geldmännern vorkamen. — Leider sind uns diese willkommenen Gäste bereits entrückt, da wegen Mangels an Musik, die sonst übliche Nachfeier des Balle in engerem Kreise nicht stattfinden konnte.

△ **Kempen.** Neben zwei Gesellschaften, deren Tendenz indeß ausschließlich geselliges Vergnügen ist, besteht hier seit länger als einem Jahre eine dritte Gesellschaft, welche sich die Pflege des Gesanges zur Hauptaufgabe gemacht hat. Obschon sie mit nicht unbedeutenden Schwierigkeiten kämpfen muß, da ihre Mitglieder zum überwiegend größten Theile Laien in der Musik sind, so hat doch der äußerst tüchtige Dirigent der Gesellschaft, der hiesige Missionslehrer Herr Hartig, durch seinen eisernen Fleiß den Verein bereits auf den Standpunkt zu bringen verstanden, daß er am 19. Februar „Die Sängerfahrt in's Riesengebirge" von Tschirch zur Aufführung zu bringen vermochte. Der Vortrag hat allgemeinen Beifall gefunden. Vor Beginn der Aufführung wurde dem Dirigenten die Ueberraschung zu Theil, daß ihm in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Verein ein Taktirstock überreicht wurde. — Möchte der Verein doch recht lange bestehen!

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Entscheidungen des königl. Obertribunals.

1) Gehören Eisenbahnen zu den schädlichen Anlagen, welche nach § 125 Tit. 8 Thl. I. A.-L.-R. drei Fuß von den benachbarten Gebäuden zurücktreten müssen?

Das allgemeine Landrecht bestimmt in Thl. I. Tit. 8. § 125: „Schweineställe, Kloaken, Dünger- und Lohgruben, und andere den Gebäuden schädliche Anlagen müssen wenigstens drei Fuß rheinländisch von den benachbarten Gebäuden, Mauern und Scheunen entfernt bleiben." Auf Grund dieser Vorschrift verlangte der Hausbesitzer M. zu Magdeburg von der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft, daß sie einen, unmittelbar hinter seinem Hause vorbeiführenden Schienenstrang, einschließlich der Schwellen, auf drei Fuß von seinem Hause zurückrücke, indem er behauptete, daß sein Haus durch die Erschütterung, welche es beim Vorbeifahren der schweren Eisenbahnzüge erleide, Risse erhalten habe. Das Appellations-Gericht zu Magdeburg wies den Kläger aber ab, indem es ausführte, daß die Vorschrift des § 125 cit. auf Eisenbahn-Anlagen keine Anwendung finden könne. Der Kläger, welcher durch das Appellationsurtel den § 125 verletzt erachtete, legte deshalb noch die Nichtigkeitsbeschwerde ein. — Der II. Senat des königl. Obertribunals hat indessen unterm 27. Januar d. J. die Nichtigkeitsbeschwerde als unbegründet zurückgewiesen. — Der höchste Gerichtshof findet nämlich in den unmittelbar folgenden §§ 126. 127 a. a. O. (126 „Auch müssen dergleichen Gruben und Behältnisse von Grund aus aufgemauert werden," § 127 „Von Bäumen des Nachbars müssen dergleichen Anlagen wenigstens drei Werkschuhe zurücktreten") eine Erläuterung für den ganzen Inhalt des § 125 cit., da sich diese §§ ersichtlich nur auf Schweineställe und Gruben für Unrath bezögen, und kommt hierdurch zu dem Rückschlusse, daß im § 125 unter „anderen den Gebäuden schädlichen Anlagen" nur ähnliche, wie die dort beispielsweise benannten zu verstehen seien. Zu diesem Schlusse — wird weiterhin ausgeführt — müsse übrigens auch der § 128 a. a. O. führen, da er für „Rinnen und Kanäle" blos eine Entfernung von einem Werkschuh von der Wand des Nachbars vorschreibe, während doch einerseits § 125 cit. die Beschaffenheit der Anlage im concreten Falle ganz unberücksichtigt lasse, und unter allen Umständen verlange, daß sie drei Fuß von nachbarlichen Gebäuden fern bleibe, und andererseits in abstracto auch Rinnen und Kanäle unter den Begriff der für benachbarte Gebäude schädlichen Anlagen fielen. — Das Obertribunal hat demnach die an die Spitze unseres Referats gestellte Frage verneint.

2) Das Schmerzensgeld der „Personen vom Bauer- oder gemeinen Bürgerstande" und die Verfassung.

Das Allgemeine Landrecht bestimmt in Thl. I. Tit. 6 § 112: „Wegen erlittener Schmerzen können Personen vom Bauer- oder gemeinen Bürgerstande, denen dergleichen Verletzung aus Vorsatz oder grobem Versehen zugefügt worden, ein billiges Schmerzensgeld fordern," § 113 „Der Betrag dieses Schmerzensgeldes ist nach dem Grade der ausgestandenen Schmerzen, jedoch nicht unter der Hälfte und nicht über den doppelten Betrag der erforderlichen Kurkosten richterlich zu bestimmen," § 114 „Bei Personen höheren Standes wird auf die, dem Beleidigten durch die Mißhandlung verursachten Schmerzen, nur bei Bestimmung der gesetzmäßigen Strafe Rücksicht genommen." — Auf Grund dieser Bestimmungen war dem Dienstknechte B., den der Müller D. durchgeprügelt hatte, in zweiter Instanz ein billiges Schmerzensgeld zuerkannt worden. Der Müller D. war aber der Ansicht, daß jene landrechtlichen Vorschriften durch Artikel 4 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich. Standesvorrechte finden nicht statt" aufgehoben sei und legte deshalb noch die Nichtigkeitsbeschwerde ein. — Das Obertribunal hat jedoch die Nichtigkeitsbeschwerde nicht für begründet erachtet, und deshalb durch Erkenntniß vom 31. Januar d. J. zurückgewiesen. Denn — heißt es in den Gründen des Nichtigkeitsurtheils — der § 112 Thl. I. Tit. 6 des Allgemeinen Landrechts, nach welcher Personen vom Bauer- oder gemeinen Bürgerstande ein billiges Schmerzensgeld fordern können, kann durch das allgemeine, im Artikel 4 der Verfassungsurkunde ausgesprochene Prinzip schon um deswillen nicht für aufgehoben erachtet werden, weil selbst, abgesehen von dem Mangel einer gesetzlichen Aufhebung dieser speziellen landrechtlichen Vorschrift, es sich dabei überall nicht um ein Standesvorrecht, sondern nur um die gesetzliche Berücksichtigung eines thatsächlich bestehenden Unterschiedes der Stände, der auch noch jetzt besteht, handelt. (Es ist dies beiläufig derselbe Grund, aus welchem das Obertribunal das, durch den neuen Ehegesetzentwurf beseitigte Ehehinderniß des § 30 Thl. II. Tit. 1 A.-L.-R. [„Mannspersonen von Adel können mit Weibspersonen aus dem Bauer- oder geringeren Bürgerstande keine Ehe zur rechten Hand schließen"] durch die Verfassungsurkunde nicht aufgehoben erachtet.)

— Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes" enthält ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 2. Oktober v. J. Danach finden die Vorschriften des Allgem. Landrechts über die Unzuläſſigkeit des Rechtsweges für Streitigkeiten über die Entscheidung öffentlicher Abgaben auch auf die indirekten Steuern und insbesondere auf die Eingangsabgaben Anwendung. Wird dabei von dem Zahlungspflichtigen der Einwand der Verjährung erhoben, so ist der Rechtsweg zulässig, wenn der Schuldner behauptet, daß er eine Befreiung von diesen Steuern durch Verjährung erworben habe. Dagegen ist der Einwand, daß die Steuerforderung des Fiskus, wegen Ablaufs der Verjährungsfrist erloschen sei, nicht geeignet, den Rechtsweg zu begründen. Nach der Annahme des Gerichtshofes gelten diese Bestimmungen auch in Neuvorpommern und Rügen, wenngleich das Allgem. Landrecht dort keine Anwendung findet.

Das 5te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 5014 das Statut für den Verband zur Regulirung der beiden zur Bartsch führenden Landgräben in den Kreisen Kröben, Fraustadt, Guhrau und Glogau. Vom 17. Januar 1859; unter

" 5015 das Privilegium zur Ausgabe auf den Inhaber lautender duisburger Stadt-Obligationen zum Betrage von 300,000 Thlr. Vom 24. Januar 1859; und unter

" 5016 die Verordnung, die Einführung des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 in dem Jadegebiete betreffend. Vom 24. Januar 1859.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Hirschberg, 21. Februar. Die Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau hat so eben den Jahresbericht für das Jahr 1858 veröffentlicht. Ueber die diesen Kreisen eigenthümlichen Industriezweige heißt es:

1) **Die Leinen-Industrie** scheint aus den langjährigen Kämpfen um ihre Existenz, in denen sie namentlich im Anfange zu erliegen drohte, endlich doch als Siegerin hervorzugehen. Nach den uns vorliegenden Materialien trat schon im Monat März, also bald nach Beendigung der furchtbaren Handels- und Geldkrisis von 1857, eine so große Frage namentlich nach ordinären Leinen ein und blieb bis zum Herbste hin anhaltend, daß kaum alle Aufträge ausgeführt werden konnten. Der Hauptabsatz bestand in Creas und Bleichleinen, wovon wiederum Einiges durch Vermittelung von berliner Häusern nach Rußland abgesetzt wurde, während der Absatz von ungebleichten Leinen bedeutend geringer geworden ist, und größere Posten davon nur nach Dänemark abgingen. Leider begann aber bereits in der Mitte des Jahres 1858, als sich die Aussicht für die Flachsernte in mehreren Gegenden ungünstig gestaltete, eine sehr erhebliche Preissteigerung für Flächse einzutreten, und ist diese Flachsnoth inzwischen so gestiegen, daß bereits Besorgnisse wegen eines effektiven Mangels an Spinnmaterial eintreten. In Folge dieses Flachsmangels sind die Leinengarne im Preise fortwährend gestiegen, und haben jetzt hier und in England eine so enorme Höhe erreicht — (so gilt z. B. gebleichtes Flachsgarn Nr. 20, welches man im Juni noch mit 37 Thlr. per Schock kaufen konnte, jetzt schon 42 Thlr.), — daß jedes Kaufen unmöglich wird, wenn der Leinenfabrikant nicht mit Verlust arbeiten will. Die Leinenpreise lassen sich nicht im gleichen Verhältniß zu der Steigerung der Flachs- und Garnpreise erhöhen, weil alsdann der Konsument noch mehr zu baumwollenen Waaren übergehen würde, als es leider! schon jetzt der Fall ist. Von Schleierleinen (estopilles unies und estopilles claires à fleurs) sind nach langer Vernachlässigung wiederum nicht unbedeutende Partien für den amerikanischen Markt verwendet worden, jedoch zu Preisen, die kaum den Kostenpreis deckten. Spätere Aufträge in diesem Artikel konnten wegen Mangel an geeigneten Webern, die sich inzwischen anderen mehr lohnenden Leinen-Industriezweigen zugewendet hatten, nicht prompt ausgeführt werden. Einen immer bedeutenderen Aufschwung nimmt die Fabrikation halbleinener Creas in starker Waare. Der Konsum in diesem Artikel, der bedeutend billiger ist als ganz leinener Creas und doch diesem an Haltbarkeit nicht viel nachsteht, ist ein sehr bedeutender gewesen, und werden halbleinene Creas von den Arbeitern gern getragen. Die Appretur-Anstalten und Bleichen waren unausgesetzt beschäftigt, so daß auf einer der namhaftesten Bleichen 24,000 Schock Leinen theils vollständig gebleicht, theils nur geklärt wurden. Für den Spinnereibetrieb war nur in den Monaten Mai, August und September ausreichende Wasserkraft vorhanden, während der ganzen andern Zeit mußte jedoch mit Hilfe der Dampfmaschine gearbeitet werden, wobei die in Ermangelung der sehnlichst aber vergeblich erhofften Eisenbahnverbindung noch immer sehr hohen Transportkosten der Steinkohlen sich empfindlich fühlbar machten. Die leider eingetretene Flachsnoth droht sowohl hier als auch in England dem Spinnereibetrieb eine namhafte Beschränkung, wenn nicht gar eine theilweise Sistirung.

2) Die hiesige **Baumwollen-Garn-Spinn-Fabrik** hat im Laufe des vergangenen Jahres gewaltig unter den Nachwehen der Krisis von 1857 gelitten. Während die Preise der Baumwolle sich langsam erholten, blieben die Garnpreise in einem gedrückten Zustande. Es traten nur wenige und sehr kurze Zeit andauernde Momente ein, in denen für Garne Frage entstand. Wer diese Zeit zu Verkäufen benutzte, konnte nur auf Lager gearbeitete Bestände realisiren, um wieder in der darauf folgenden Stille Monate lang auf Lager zu arbeiten. Baumwolle blieb dabei steigend. Der englische Markt blieb mit wenigen und kleinen Weichungen dafür fest, so daß manche Gattungen Baumwolle wieder auf der Höhe angelangt waren, auf welcher sie sich vor Ausbruch der Krisis befanden. Hierzu gab das deutsche Geschäft weniger Veranlassung; vielmehr aber erweckten bis dahin still gelegene Kapitalien zu einem Zinsfuß von 2½ bis 3 pCt. in England Spekulationskäufe. Die theilweise Bewältigung des Aufstandes in Ostindien, der Friede mit China brachten in die englischen Manufakturdistrikte eine nie geahnte Regsamkeit. Aufträge für fertige Waaren und Garne konnten kaum realisirt werden. Der englische Spinner konnte in den letzten 3 Monaten Gewinn bringende Kontrakte abschließen, der Konsum für Baumwolle blieb steigend, selbst Amerika fand sich veranlaßt, die Preise für Baumwolle zu erhöhen. Diese günstige Wendung für die englische Industrie hat der deutschen Bestrebsamkeit nur insofern genützt, daß durch jene Abzugswege England fernerhin Deutschland nicht mehr mit Garnen unter Erzeugungspreisen zu überschwemmen brauchte. Unter diesen mißlichen Verhältnissen hat die hiesige Spinnerei unausgesetzt mit durchschnittlich 180 Menschen gearbeitet.

3) **Die Shawls-, Plüsch- und Chenille-Fabrikation** in dem zu Schmiedeberg von dem königl. Kommerzien-Rath Hrn. Weiggert in Berlin errichteten Etablissement erfreute sich namentlich in der Chenille-Fabrikation ansehnlicher Erweiterungen. Sein Fabrikat fand in Amerika, England, Rußland, Belgien und Holland leichten und vielseitigen Absatz. In Plüschen wurde ein ansehnlicher Auftrag für Amerika ausgeführt; neue Aufträge sind jedoch bisher nicht eingegangen. Der Begehr nach Shawls dagegen wird immer schwächer, und verliert diese Fabrikation immer mehr an Bedeutung.

4) **Die Fabrikation türkischer Teppiche in Schmiedeberg** wurde durch den Bau von 7 neuen großen Rahmen erweitert, so daß jetzt dafür im Ganzen 23 Rahmen in den verschiedenen Breiten von 2 bis 12 Ellen aufgestellt sind. Angefertigt wurden im Jahre 1858 circa 700 Stück türkische Teppiche und 1700 Stück Pelz-Carputs, woraus hervorgeht, daß das Geschäft im Allgemeinen einen Aufschwung genommen hat. Der Betrieb in diesen Teppichen würde der Fabrikation entsprechender und wahrscheinlich bedeutender gewesen sein, wenn nicht durch große Auktionen englischer Fabriken zu viel und theils zu billige Waare auf unsere Märkte gekommen wäre. In dem englischen Teppich- oder Decken-Stoff-Dschut, wovon circa 260 Stück angefertigt wurden, ließ sich bis über die Hälfte des Jahres das Geschäft gut an, doch wurde später aus denselben Gründen, wie bei den Teppichen, die Nachfrage geringer. Als neue Artikel lieferte die Fabrik noch die durch ihre praktische Bewährung sehr in Aufnahme gekommenen Läufenstoffe aus Cocosgarn, so wie auch Manilla-Hanfgarn, ein Deckenstoff für Zimmer in Parquet-Mustern. Von Ersteren wurden circa 60 Stück, von Letzteren 30 Stück gefertigt. An Materialien wurden verbraucht: circa 150 Ctnr. serbische und syrische Wollen im Werthe von 45—50 Thl. pro Ctnr., circa 200 Ctnr. Dschutgarn (Jute), circa 26 Ctnr. Cocos- oder Coirsgarn und ca. 20 Ctnr. Manilla-Hanfgarn. Gesponnen und gefärbt wurden wollene Garne im eigenen Etablissement; Jute-, Cocos- und Manilla-Hanfgarne, roh aus England bezogen. Die Zahl der Arbeiter variirte zwischen 90 und 110. Der Wochenlohn für männliche Arbeiter stellte sich auf 2—3 Thlr., für weibliche von 25 Sgr. bis 1⅔ Thl. Der Hauptabsatz beschränkte sich auf den Zollverein, für türkische Teppiche bot Oesterreich eine neue Abzugsquelle.

5) **Die Fabrikation von brüsseler und valencienner Spitzen** beschäftigt hier, in Arnsdorf, Boberröhrsdorf, Fischbach, Lomnitz, Reibnitz, Schmiedeberg, Schreiberhau, Seiffershau, Seydorf, Steinseiffen, Warmbrunn, Löwenberg, Schmottseiffen und Friedeberg a. Q. circa 1400 Arbeiterinnen, also 200 mehr als 1857. Während früher Fabrikate geringerer Qualität Abnahme fanden, muß gegenwärtig die größte Sorgfalt auf die Herstellung der vorzüglichsten Qualität verwendet werden. Es ist gelungen, in England mit dem belgischen Fabrikat in erfolgreiche Konkurrenz zu treten, und nach dorthin einen erheblichen Absatz zu erzielen. Auch für den Absatz nach Frankreich und Rußland haben sich die Konjunkturen gebessert; dagegen war derselbe innerhalb der Zollvereinsstaaten ein beschränkter.

6) **Der Magnet-Eisenerz-Bergbau zu Schmiedeberg** (Bergfreiheits-Grube) beschäftigte im Jahre 1858 im Durchschnitt 150 Mann, durch welche noch 212 Familienglieder (82 Frauen und 130 Kinder) ernährt wurden. Der Durchschnittsverdienst der Häuer berechnet sich auf 13¾ Sgr. pro Schicht und die Förderleute und Tagearbeiter sind sämmtlich mit 7½ Sgr. pro Tag gelöhnt worden. Die Zahl der Ersteren betrug 85, die der Letzteren 65 Mann. Das gewonnene und zur Roheisen-Produktion nach Hermsdorf bei Waldenburg abgefahrene Erzquantum beträgt 92,657 Ctnr. und das ausgezahlte Arbeitslohn mit Einschluß der Beamten-Gehälter 19,195 Thl. Der Betrieb des genannten Bergbaues bewegte sich bis jetzt nur in der von unsern Vorfahren bebauten Tiefe, und gehen jetzt erst zwei Schächte zum Aufschluß der Eisensteinlager in größere Tiefe ein, wozu auf dem einen an der neuen schmiedeberg-landeshuter Chaussee eine Förder-Dampfmaschine beschafft wurde. Das im Laufe des Sommers 1857 auf dem sogenannten Silberberge bei Grunau unweit Hirschberg entdeckte Grünstein-Lager, welches mit Magneteisenerz-Krystallen imprägnirt war, konnte durch den auf demselben angesetzten Schacht, nachdem derselbe bis zu 105 Fuß Tiefe niedergebracht worden, nicht weiter verfolgt werden, da sich Wasser einstellte. Um dieses Hinderniß zu beseitigen, sah man sich genöthigt, am Fuße des genannten Berges sich mit einem Stollen anzusetzen und denselben bis in die gedachten Erzlagerstätten ins Feld zu bringen, welches 500 Fuß beträgt. Von diesen 500 Fuß sind bereits 60 Fuß aufgefahren. Diese Stollenanlage bezweckt aber nicht nur die Ableitung des Wassers aus dem gedachten Schacht, sondern auch die Aufschließung des ganzen Gebirgstheiles; denn es ist eine alte Erfahrung, daß sich da, wo die Gangbildung einmal ausgesprochen ist, mehrere Gänge gebildet haben, und somit steht auch hier zu erwarten, daß in diesem Gebirge noch mehr unbekannte Erzlager-Stätten vorhanden, die mit dieser Stollenanlage aufgeschlossen werden sollen. Im Laufe des vorigen Jahres sind in dem Glimmerschiefer-Gebiete zu Alt-Kemnitz, in welchem eine Zone aufsetzt, die zusammengesetzt ist aus Grünstein-, Kalkstein- und Serpentinstein-Schichten mit Magnet- und Brauneisensteinlagern, bergmännische Aufschlußarbeiten mit 6—11 Mann unternommen worden. Die Resultate dieser Arbeiten sind bis jetzt der Aufschluß eines Magnet- und eines Brauneisensteinlagers und ohne auf demselben einen Abbau zu etabliren, sondern blos auf Untersuchung sich beschränkt zu haben, hat man doch bereits mehr als 1000 Ctnr. Erz zu Tage gefördert. Im Laufe des vorigen Sommers wurden auf dem westlichen Gebirge von Ludwigsdorf, wo das Vorhandensein von Roheisenlager-Stätten auf Grund aufgefundener Rollstücke von Roheisenerz anzunehmen ist, Untersuchungsarbeiten eingeleitet. Die erst seit 2 Monaten begonnenen Arbeiten bestehen in Schürfarbeiten und Stollenbetrieb und haben bis jetzt natürlich noch zu keinem Resultat geführt; doch hoffen wir nächstes Jahr hierüber recht Erfreuliches berichten zu können. Diese angedeuteten geognostischen Verhältnisse lassen mit Recht ein Aufblühen des Bergbaues in hiesiger Gegend erwarten, denn die reichen Erzgruben Ober-Schmiedebergs, ein großer Theil Böhmens, namentlich aber des sächsischen Vogtlandes haben ihren Sitz in derartigen Gebirgsverhältnissen. Den Hebel zu diesem Bergbau kann aber nur die oft angeregte, aber leider wegen unzulänglicher Mittel noch nicht gebaute Gebirgs-Eisenbahn geben.

7) **Das Butter-Geschäft** hat leider im ganzen Verlauf des vorigen Jahres ein so trauriges Resultat ergeben, daß sich wenig darüber berichten läßt. Die fortwährend ungewöhnlich hohen Preise, die nach auswärts hin keine Rechnung gaben, und somit das Geschäft ungemein erschwerten, hauptsächlich aber die geringe Qualität der hier zu Markte gebrachten böhmischen Butter, tragen die meiste Schuld an diesem ungünstigen Resultat. Nachdem die böhmischen Händler für ihre schlechte, unreele Butter hier keinen Absatz mehr fanden, traten sie mit den größten Consumtionsplätzen in direkte Verbindung und suchten dort ihre schlechte Butter durch Verkauf an die Consumenten los zu werden. Das Geschäft mit schlesischer Butter allein ist nicht lohnend. Die Preise für schlesische Butter waren bei Beginn des vorigen Jahres 6 bis 6½ Sgr. pro Pfund und gingen bis gegen Ende November bis auf 8½ und 9 Sgr. hinauf. Erst in der zweiten Hälfte des Monats Dezember wichen sie um ½ bis 1 Sgr. Für böhmische Butter stellte sich der Preis je nach Qualität von 24 bis 27 Thlr. pro Centner.

---

* Die rein chemischen Industriezweige waren bisher in Schlesien so gut wie gar nicht vertreten. Wenn dies auch theilweise seinen Grund darin haben mochte, daß unter den Mineralschätzen Schlesiens das Kochsalz vollständig mangelte, so steigerte sich unterdessen der Verbrauch an chemischen Produkten, von Schwefelsäure zum Aufschließen des Knochenmehls und zur Darstellung von Garancine, von Salzsäure in den Zuckerfabriken, von Soda und Chlorkalk bei Seifensiedern, Bleichern und Färbern 2c. 2c. derart, daß ein sehr beträchtlicher Import derselben aus Berlin, Stettin und Schönebeck stattfand.

Wenn man nun bedenkt, daß 1 Ctr. Schwefel 3 Ctr. Schwefelsäure, 1 Ctr. Kochsalz 2 Ctr. Salzsäure und fast 1 Ctr. Soda ergeben, daß Schwefel und Kochsalz sich auf das leichteste transportiren lassen, während die concentrirten Säuren wegen ihres Transports in zerbrechlichen Glasballons und ihrer ätzenden Eigenschaften sehr viele Unannehmlichkeiten mit sich führen, so muß man es als eine sehr gute Spekulation ansehen, in Schlesien eine derartige chemische Fabrik zu begründen. Der ausgezeichnet intelligente und unternehmungslustige Commercienrath Kulmiz zu Saarau brachte im verflossenen Jahre eine Commandit-Gesellschaft zu diesem Zwecke zusammen, die unter der Firma „Chemische Fabrik Selesia" constituirt wurde, und unter ihren Theilnehmern mehrere der ersten Capacitäten Schlesiens, darunter auch einen in den weitesten Kreisen anerkannten Chemiker zählt. Die Fabrik ist seit Anfang dieses Jahres im Bau begriffen und sind die Arbeiten, unterstützt durch das gelinde Winterwetter, schon so weit vorgeschritten, daß die gegründete Hoffnung gehegt werden kann, die Fabrik schon Ende Juni im vollen Betriebe zu sehen. Die Lage derselben in Saarau, einem Stationspunkte der Breslau-Freiburger Eisenbahn, ist in

Betreff des Absatzes nach dem Gebirge, und in Beziehung auf die Nähe des Brennmaterials äußerst günstig gewählt, und da auch für die technische Leitung derselben ein in diesem Fache sehr bewanderter Techniker gewonnen ist, kann man derselben nur ein äußerst günstiges Prognostikon stellen.

Glasgow, 22. Febra. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Seit heute vor 8 Tagen haben ziemlich bedeutende Umsätze in Roheisen stattgefunden; Preise sind bis auf 51/6 pr. Ton pr. Cassa gewichen, für m/n. Warrants, wozu heute, Ende der Börse, Verkäufer blieben.

Roheisen. Gute Marken Storekeepers' Warrants f. a. B. Glasgow, excl. Commission Nr. 3—5, 1 und 2—5, 3. 51 s 6 d, do. in Makers Händen do. Nr. 1 50 s 6 d. Gartsherrie do. Nr. 1 54 s 9 d, Nr. 3 53 s. Calder do. (Kanal) Nr. 1 52 s 9 d; do. (Clyde Nr. 1 53 s 9 d. Glengarnock do. Nr. 1 54 s. do. Ardrossan Nr. 1 54 s. Blair und Eglinton do. Nr. 1 53 s, Nr. 3 53 s, Coltneß do. Leith (Ostküste) Nr. 1 55 s. Forth do. North Alloa (Ostküste) Nr. 1 53 s 6 d, Nr. 3 51 s. Kinneil do. Bo'neß (Ostküste) Nr. 1 53 s, Nr. 3 51 s. Almond do. Bo'neß (Ostküste) Nr. 1 52 s 6 d. Lochgelly do. Burntisland (Ostküste) Nr. 1 52 s, oder 1 s pr. Ton höher mit drei Monat Empfangszeit gegen Angeld.

Fabrizirtes Eisen. Stangeneisen Govdan 7 £ 15 s, Glasgow 7 £ 10 s, Blochairn 7 £ 10 s, Dundivan 7 £ 2 s 6 d, Mossend 7 £ 5 s. Nageleisen Glasgow 8 £ 10 s. Winkeleisen Govan 9 £ 5 s, Glasgow 8 £, Blochairn 7 £ 15 s, Dundivan 7 £ 15 s, Mossend 7 £ 15 s. Bandeisen Glasgow 9 £. Kesselplatten Govan 9 £ 15 s, Glasgow 9 £ 10 s, Blochairn 9 £ 10 s, Dundivan 9 £ 2 s 6 d, Mossend 9 £ 5 s. Platten zum Schiffsbau Glasgow 9 £, Blochairn 8 £ 15 s, Dundivan 8 £ 12 s 6 d, Mossend 8 £ 15 s (pr. Ton gewöhnlicher Qualität und Dimensionen mit üblichen Extras u. Disconto, frei an Bord Glasgow). Eisenbahnschienen 7—7 £ 5 s, Schienenstühle 4—4 £ 2 s 6 d. Wasser- und Gasröhren 5—5 £ 10 s (pr. Ton f. a. B. Glasgow).

Die Verschiffungen der letzten Woche betragen 7226 Tons gegen 10,490 Tons, und die Gesammt-Verschiffungen vom 25. Dezember bis 19. d. Mts. 55,159 Tons gegen 70,248 Tons während desselben Zeitraums im vor. Jahre.

Frachten. Vom Firth of Forth nach Elbhäfen 5 s 9d à 6 s, Weserhäfen pr. Segelschiff 8 s à 8 s 6 d, Kopenhagen 10—11 s, Rotterdam und Dordrecht 7—8 s, von Glasgow direkt nach Newyork 25—26 s pr. Ton.

Robinows & Marjoribanks.

Amsterdam, 22. Febr. Banca-Zinn. Nachdem 1200 Bl. zu 78½ fl. genommen worden waren, bot man diesen Preis ohne Erfolg, da Eigner nicht unter 79 fl. abgeben wollen und auch gestern diesen Cours für 2 Loose bedungen haben.

---

† **Breslau,** 26. Februar. [Börse.] Heute begann die Börse, durch die sehr schlechten pariser und wiener Abend-Course namenlos gedrückt, in einem Zustande, der allen Haltes entbehrte. Sämmtliche Spekulationspapiere, vorzugsweise aber österr. Sachen, deren Umsatz ein ziemlich umfangreicher war, machten auffallend rückgängige Bewegungen; Credit-Mobilier wurden à 79½, National-Anleihe pr. März à 69 gehandelt. Wiederum ließen die im Laufe des Geschäfts anlangenden wiener Früh-Notirungen, welche günstiger lauteten, beide Devisen steigen (Credit-Mobilier bis 82, National-Anleihe bis 69½ pr. März bezahlt), doch übte Gewinnrealisirung später einen unangenehmeren Einfluß aus, der für die beregten Effekten matter stimmte. Am Schlusse der Börse sah man nach dem Eintreffen einer Frieden verkündenden Depesche aus London Credit-Mobilier bis 85 gehen, National-Anleihe bis 70¾, wozu Geld blieb und zu welchen beiden Limiten Abgeber fehlten. Eisenbahnaktien kamen, wie schon seit einiger Zeit, fast gar nicht in den Verkehr, nur Oppeln-Tarnowitzer zeigten sich beliebt. Von Fonds ist keine erhebliche Aenderung gegen gestern zu berichten.

Darmstädter — —, Credit-Mobilier 79½—79—83 bezahlt, Commandit-Antheile — —, schlesischer Bankverein 77½ Br.

§§ **Breslau,** 26. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen weichend; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Februar 41 Thlr. Br., Februar-März 41 Thlr. Br., März-April 41¼—41 Thlr. bezahlt, April-Mai 42—41¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 43¼—43 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 44 Thlr. Gld., Juli-August —, August-September —, September-Oktober —.

Rüböl matter; loco Waare 15⅙ Thlr. Br., pr. Februar 15⅙—15 Thlr. bezahlt, Februar-März 14$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., 14⅚ Thlr. bezahlt, März-April 14$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., April-Mai 14$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 14 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus niedriger; pr. Februar 8⅓ Thlr. Br., Februar-März 8⅓ Thlr. Br., März-April 8⅓ Thlr. Br., April-Mai 8$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni 8¾ Thlr. Br., Juni-Juli 9 Thlr. bezahlt, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober — —.

Zink, gestern wurde loco mit 6¼ Thlr. bezahlt, und bleibt dieser Preis Br.

≅ **Breslau,** 26. Februar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir haben vom heutigen Markte keine Aenderung in den Preisen zu berichten, wohl aber, daß die Stimmung für alle Getreidearten gedrückt und die Verkäufe bei schwachen Zufuhren und mäßigem Angebot von Bodenlägern sehr unbedeutend waren.

Weißer Weizen	85—95—100—105 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85— 90— 92 "	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45— 50— 54 "	
Roggen	52—55— 58— 61 "	
Gerste	48—52— 54— 56 "	
neue	36—40— 44— 47 "	
Hafer	40—42— 44— 46 "	
neuer	30—33— 36— 40 "	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90 "	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72 "	

Oelsaaten gut behauptet durch geringere Offerten — Winterraps 125 bis 129—131—133 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matter; loco 15⅙ Thlr. Br., pr. Februar 15⅙—15 Thlr. bezahlt, Februar-März 14⅚ Thlr. Gld., 14$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., März-April 14$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., 14⅚ Thlr. bezahlt, April-Mai 14$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober 14 Thlr. Br.

Spiritus unverändert; loco 8¾ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben war heute nur schwach Kauflust und die Preise zur Notiz behaupteten sich mühsam, besonders für rothe Saat.

Rothe Saat	14½—16½—17½—19 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	20—24—27—29 Thlr.	
Thymothee	11½—12½—13—13½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 26. Febr. Oberpegel: 14 F. 8 Z. Unterpegel: 2 F. 8 Z.

§ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Reichenbach O.-L. Weizen 82½—98 Sgr., Roggen 50—62½ Sgr. Gerste 45—48¾ Sgr., Hafer 25—32½ Sgr.

Bunzlau. Weißer Weizen 75—105 Sgr., gelber 65—92½ Sgr., Roggen 56¼—61½ Sgr., Gerste 43¾—57½ Sgr., Hafer 30—35 Sgr., Erbsen 90 bis 100 Sgr., Kartoffeln 20 Sgr., Pfd. Butter 7½—8 Sgr.

Grünberg. Weizen 60—90 Sgr., Roggen 57½—60 Sgr., Gerste 45—57½ Sgr., Hafer 36—38 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 60—107 Sgr., gelber 56—97 Sgr., Roggen 43—68 Sgr., Gerste 40—56 Sgr., Hafer 30—37 Sgr., Erbsen — — Sgr., Pfd. Butter — Sgr.

Görlitz. Weizen 65—90 Sgr., Roggen 55—65 Sgr., Gerste 45 bis 48 Sgr., Hafer 30—37½ Sgr., Erbsen 90—102½ Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Schock Stroh 9½—10 Thlr., Heu 30—42½ Sgr., Pfund Butter 7½—8½ Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

— Nach einer amtlichen Zusammenstellung der auf den preußischen Eisenbahnen im Jahre 1858 vorgekommenen Tödtungen und Verletzungen von Personen verunglückten von Bahnbeamten und Bahnarbeitern 176, davon 64 getödtet, 112 verletzt; von fremden Personen 35, darunter durch Unvorsichtigkeit 14 getödtet und 8 verletzt; 13 Personen fanden den absichtlich gesuchten Tod. Von den im abgelaufenen Jahre beförderten 18,631,626 Reisenden wurde Niemand getödtet oder verletzt.

Inserate.

Idiaton.

Dem Apotheker erster Klasse, Dr. Breslauer in Berlin, Alexandrinenstr. 35, Erfinder und Verfertiger des berühmten und sichersten Mittels gegen Zahn- und Gesichtsschmerzen „Idiaton", ist durch die ministerielle Genehmigung jetzt der Verkauf und die Verbreitung des Idiatons zur allgemeinen Nutzanwendung gestattet. Es ist besonders wichtig und anzuerkennen, daß sich das Idiaton seit einem Jahre durch tausendfache glückliche Erfolge unausgesetzt bewährt hat, und wird von den renommirtesten Aerzten als das vorzüglichste aller bekannten Zahnmittel, auf eigene Erfahrungen basirt, sogar als Spezifikum dringend empfohlen. Zeugniß geben die den Gebrauchsanweisungen beigedruckten ärztlichen Atteste. Es wäre wünschenswerth, daß sämmtliche Zahnärzte sich dem ehrenwerthen Beispiele des rühmlichst bekannten Zahnarztes Herrn Alborn, Friedrichsstraße Nr. 72 in Berlin, anschlössen, und dem Publikum bei Anwendung des so wohlthätigen Idiaton's ihre Hilfe anböten. Es sind uns nur Fälle von Erfolglosigkeit bekannt, in welchen die Zahnschmerzen aus versteckten Höhlungen der Zähne hervorgegangen, und der geängstigte Patient natürlich ohne Instrumente die später sich vollkommen verhärtende mit Idiaton getränkte Watte unvollkommen anwenden konnte, so daß sich die Erfolglosigkeit nur auf baldige Wiederkehr des Schmerzes erstreckte. Dem Publikum ist nun ein reeles Mittel geboten, um schnell und dauernd die schrecklichsten aller Plagen sicher zu beseitigen; bei seiner vollkommenen Unschädlichkeit bewährt sich das Idiaton vorzüglich als Zahnbefestigungsmittel und als Conservans der Zähne, wegen seiner fäulnißwidrigen Bestandtheile, so daß der üble Geruch im Munde nach einmaligem Bestreichen des Zahnfleisches sofort beseitigt ist. Die Anwendung ist sonst nach Anweisung leicht, und schmeckt das echte Idiaton lieblich, durchaus aber nicht ätzend und bitter, wie vorhandene Nachahmungen. Wir halten es für unsere Pflicht, im Interesse des Publikums auf das konzessionirte Idiaton aufmerksam zu machen, andererseits auch vor Anwendung der Nachahmungen zu warnen. Es muß dem Publikum eine angenehme Beruhigung und Garantie sein, daß der Erfinder Herr Dr. Breslauer, und Herr Zahnarzt Alborn gern bereit sind, bei nicht erfolgreicher Anwendung des echten Idiatons durch geübte Hand schnell und sicher den Leidenden Hilfe zu leisten. Mit solcher Garantie ist wohl noch keine Erfindung der Art ins Leben getreten, wie die des Idiatons, weshalb wir die Herren Redakteure der verschiedenen Zeitungen des In- und Auslandes auffordern, diese für das Gemeinwohl so wichtige Empfehlung in ihren Blättern aufzunehmen. [1374]

Zur Kenntnißnahme für Rheumatismus-Leidende!

Seit länger als fünf Jahren litt ich die fürchterlichsten Schmerzen vom Rheumatismus im rechten Bein. — Alle angewandten Mittel, dieses Uebel los zu werden, scheiterten an der Hartnäckigkeit desselben. Im Laufe dieses Sommers las ich wieder in der Breslauer Zeitung eine Annonce, wonach die **Handlung Eduard Groß in Breslau,** am **Neumarkt 42,** gegen Rheumatismus einen von Herrn Oberst-Lieutenant a. D. L. v. Poser-Nädlitz zubereiteten **Balsam** empfahl.*) Ich bediente mich dieses Mittels mit einem so guten Erfolge, daß ich von meinen Schmerzen vollständig befreit bin und mich daher nicht allein verpflichtet fühle, dem Herrn Oberst-Lieutenant von Poser-Nädlitz meinen wärmsten Dank auszusprechen, sondern auch jedem Leidenden den persischen Balsam als höchst wirksam zu empfehlen.

Goluchów bei Pleschen im Großherz. Posen, den 3. Dezember 1858.

[1388] **Pluciński,** Probst.

*) à Flasche Litt. B. für Leidende über 25 Jahr 1 Thaler; für Jüngere à Flasche Litt. A. 15 Sgr.

Die **Brust-Caramellen** des Herrn Kaufmann **Eduard Groß** in Breslau sind bereits seit 1854 auch hier ein beliebtes Volksmittel bei Husten, Heiserkeit, Reizung der Schleimhaut und Athmen-Organe 2c. geworden und verdienen ihren guten Ruf vorzüglich dadurch, weil selben, wie ich mich seit mehreren Jahren zu überzeugen Gelegenheit hatte, eine Kraft inne wohnt, lösend und beruhigend zu wirken, weshalb ich gern überall hin, dieses wirklich wohlthätige Hausmittel empfehle und deren größte Verbreitung unterstütze.

Hamburg, den 12. Dezember 1858. [1389]

J. Gumprecht, Dr. med. u. herzogl. Sachsen-Coburg-Gothaischer Hofrath, Ritter des St. Wladimir-Ordens.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Cäcilie** mit dem Herrn **H. Philippson** beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2455]

Berlin, den 22. Februar 1859.

Wolff Löwy und Frau, geb. **Samulon.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Cäcilie Löwy.
Heinrich Philippson.

(Verspätet.)

Die Verlobung meiner Tochter **Jenny** mit Herrn **Emanuel Schwartz** aus Langendorf beehre ich mich, Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [1382]

Cöpnick, den 17. Februar 1859.

Verwittwete **Rosalie Friedländer.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Jenny Friedländer.
Emanuel Schwartz.
Cöpnick bei Berlin. Langendorf bei Tost.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Charlotte** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Münzer** aus Gr.-Strehlitz beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2429]

Kempen, den 25. Februar 1859.

A. S. Jereslaw und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Charlotte Jereslaw.
Siegfried Münzer.

Die heute stattgefundene Verlobung meiner ältesten Tochter **Agnes** mit dem Brauermeister Herrn **Herrmann Kluge** zu Beuthen OS. erlaube ich mir hiermit Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [2450]

Peiskersdorf bei Reichenbach in Schl., den 21. Februar 1859.

Verwittwete **Obst.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Agnes Obst.
Herrmann Kluge.
Peiskersdorf. Beuthen OS.

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Clara,** geb. **Matterne,** von einem gesunden und kräftigen Mädchen, zeige ich ergebenst an. [1383]

Wien, Minoritenplatz, den 21. Febr. 1859.

J. P. C. M. Schving.

[2430] Todes-Anzeige.

Im grenzenlosen Schmerze zeigen wir Freunden und Bekannten an, daß gestern Abend sechs Uhr nach nur 6stündigen Leiden unsere theure Gattin und Mutter sanft entschlafen ist.

Breslau, den 26. Februar 1859.

C. G. Langer, als Gatte.
Pauline, Fritz, Ottilie, Oscar, als Kinder.

Gewerbeverein. Allgemeine Versammlung, Montag den 28. Februar 7 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. Fiedler über die wichtigsten Bausteine. Mehrfache Vorlagen. [1379]

Gestern Mittag 12¼ Uhr entriß uns der Tod plötzlich und unerwartet nach kurzem Krankenlager unseren theuren Gatten, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, den Kaufm. Herrn **Louis Schwerin,** in seinem 56. Lebensjahre. Diese Schmerzensnachricht allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stilles Beileid. [2390]

Breslau, den 25. Februar 1859.

Die Hinterbliebenen.

Trauerhaus: Herrenstraße 2.
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 2 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Bertha Ladisch mit Hrn. Rektor Osw. Dorenburg in Driesen, Frl. Clara Rosenberg mit Hrn. Adolph Geber in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Lieut. a. D. E. Greiner, eine Tochter Hrn. Ad. Behrendt in Berlin.

Todesfälle: Wittwe Rieck, geb. Röhl, Frau Hauptm. v. Bismark, geb. v. Kleist, Frau verw. Prediger Lossow in Berlin, Hr. Kanzleirath a. D. Carl Ludw. Lindow in Potsdam, Herr Landrentmeister a. D. Ferd. Rühle in Liegnitz, Hr. Appellations-Gerichtsrath Wilh. Graffunder in Frankfurt a. d. O.

Theater-Repertoire.

Sonntag, 27. Febr. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Male: **„Weibertreue, oder: Kaiser Conrad vor Weinsberg."** Komisch-romantische Oper in 3 Akten von Gustav Schmidt. Kaiser Conrad III., Hr. Rieger. Martin, Küfermeister und Schultheiß der Stadt Weinsberg, Hr. Prawit. Gundel, dessen Frau, Fräul. Limbach. Elsbeth, deren Base, Fräul. Gericke. Walter, Martin's Geselle, Hr. Caffieri. Bruder Jerobeam, ein Kapuziner, Hr. Weiß. Peter Knickebein, ein Schneider, Hr. Meinhold. Ritter von Stahlheim, Hr. M. Weiß. Die Scene spielt in und um Weinsberg. Zeit 1141.

☞ Die bereits gelösten Billets sind zu dieser Vorstellung giltig.

Montag, den 28. Februar. 49. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Räuber."** Trauerspiel in 5 Akten von F. v. Schiller.

Der evangelische Verein

versammelt sich Dinstag den 1. März, Abends 7½ Uhr, im Elisabetanum. Vortrag von Hrn. Diakonus Hesse. Besprechung über Gottesdienst und Sonntags-Heiligung. [1391]

Thierschutz-Verein:

1. März, Abends 7 Uhr, [1400]
im König von Ungarn.

Mit Beginn dieser Woche wird mein Unterricht wiederum seinen geordneten Fortgang nehmen, wobei ich bemerke, daß die Unterrichtstage keine Veränderung erleiden. [1394]

Louis v. Kronhelm.

Ressource zur Geselligkeit.
Montag, d. 28. Februar, 7½ Uhr:
Tanz. [2420]

Musikalische Soiréen.

Unsere **erste Soirée des zweiten Cyclus** findet **Montag d. 28. d. M.,** Abends 7 Uhr, im Musik-Saale der Universität bestimmt statt.

Abonnements-Billets à 2 Thlr. für **vier Soiréen,** sowie Einzelbillets à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Hainauer, Leuckart** und **Scheffler** zu haben. Kassenpreis à Person 1 Thlr. [1380]

Dr. Leopold u. Helene Damrosch, Carl Mächtig.

Schwiegerling's Kunst-Figuren-Theater im blauen Hirsch.

Dinstag den 8. März: Unwiderruflich letzte Vorstellung.

Heute Sonntag den 27. Februar wiederholt: **Die Teufelsmühle im wiener Walde,** Volksmährchen in 3 Akten. Hierauf: **Ballet und Metamorphosen.** Zum Schluß: **Großes Tableau** aus dem Ballet: Die Bajadere. Anfang 7 Uhr. [1370]

Montag den 28. Februar: **Genofeva,** Ritterschauspiel in 4 Akten.

Liebich's Lokal.

Heute Sonntag:
Konzert von der Musik-Gesellschaft **Philharmonie,** unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.** [536]
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Weiß-Garten.

Heute, Sonntag den 27. Februar:
Großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle, unter Direktion des kgl. Musik-Direktors Hrn. **Moritz Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. [2436]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 27. Februar: [2449]
Konzert von A. Bilse.
Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Schießwerder. [1404]

Heute Sonntag den 27. Februar:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3 Uhr. **Das Musikchor.**

Lokal-Veränderung.

Unsere **Leinen-** u. **Gummischuh-Niederlage** befindet sich von heute ab

56 Schmiedebrücke 56,

Ecke der Kupferschmiedestraße, vis-à-vis der Stadt Warschau.

Dies zur geneigten Beachtung unseren werthen Kunden. [1372]

Wollstein u. Baruch.

Das Studium der neuern Sprachen wird jetzt lebhafter betrieben als in irgend einer früheren Zeit; doch ist gerade in unserer Stadt eine über die Elemente hinausgehende Kenntniss derselben sehr selten. Der Sachverständige wird das für das **Französische** unbedingt zugeben. Ich habe daher die Absicht, für Damen, welche etwa solche Kenntnisse im Französischen haben, wie man sie in unsern höhern Töchterschulen erwirbt, und sich grössere Fertigkeit im Gebrauch dieser Sprache zu erwerben wünschen, ein

französisches Kränzchen

zu errichten. Dasselbe soll sich zwei mal in der Woche Nachmittags oder Abends versammeln. Die erste Stunde soll grammatischen und stilistischen Uebungen, die zweite der Lectüre, die dritte und vierte der Conversation gewidmet sein. Der wissenschaftliche Unterricht mit Einschluss der Lectüre wird von dem Unterzeichneten, die Conversation wird von einer, oder, nach Bedürfniss, von mehreren französischen Damen geleitet werden. — Das Local für die Versammlungen wird die höhere Töchterschule meiner Schwester Clementine Königk, Ohlauerstrasse 56, im ersten Stock, sein. Das Nähere ist ebendaselbst, oder in meiner Wohnung, Bahnhofstrasse 12, auf gleicher Erde, zu erfragen. [2332]

Königk, College und Lehrer für das Französische am Gymnasium zu St. Maria Magdalena.

Ein junger ordentlicher Mann, der mit der polnischen Sprache auch vertraut ist und das Gymnasium oder eine Raalschule bis in die mittleren Klassen besucht hat, kann am 1. April c. in mein Destillations-, Spiritus- und Getreide-Geschäft als **Lehrling** eintreten. **Jos. Abr. Moll.**

Lissa, Prov. Posen, im Februar 1859.

☞ **Eine Herrschaft** ☜
im beliebtesten Theile Schlesiens,

Aussicht auf's Riesengebirge, zwischen diesem und der Oder, nahe Eisenbahnen und Chaussee, 6—7000 M., 4 Vorwerke, prächtige Gebäude, schönes neues Schloß, Orangerie, Gärten, Park, Dampfmaschine mit 12 Pfdek. mit amerikan. Mahl-Mühle und Spiritus-Brennerei, Torfstich, 2 Ziegeleien, Fischerei, Jagd, Be- und Entwässerungs-Anlagen, so daß der Boden erster Ortsklasse in den nässesten und trockensten Jahren nur als unerheblich mitleidend sich bewährt, vollst. Beilaß (etwa 180—190 Stück Rindvieh, 2000 Stück Schafe 2c.), 2400 Mrg. Acker, 900 Mrg. Wiesen (2—3schürig), 2800 M. Wald, Laub- und Nadelholz in Schlägen jedes schlagmäßigen Alters, gut bestanden, p. p. Preis 305,000 Thlr., Anzahlung 105,000 Thlr.

2) Eine Cichorien-Fabrik,

eine Stunde von Breslau, mit Cichorienkultur ringsum, etwa 14 M. gutem Acker- und Wiesenboden, außer Baustellen und Garten, mit guten Gebäuden, neuen Darren und vollständigem Beilaß, mit 8000 Thlr. versichert. Preis 12,000 Thlr., Anzahlung etwa 5000 Thlr. — ist aus freier Hand zu verkaufen, und Selbstkäufern auf fr. Anfragen Näheres mitzutheilen beauftragt: **Rhau,** [2407]
Rechtsanwalt, Karlsstr. 36 in Breslau.

Zur Carnevalszeit

erlaube ich mir ganz besonders auf folgende heitere und komische Gesangs-Compositionen meines Verlages aufmerksam zu machen.

Eulenspiegel's Besuch.
Fastnachts-Cantate

von **August Kahlert,**
für Männerstimmen mit Piano
von
B. E. Philipp.
Partitur und Stimmen. 1 Thlr. 12½ Sgr.
(War früher Verlag von C. Weinhold.)

August Schäffer:

Op. 51. **Die Zufriedenheit** oder **Madam Runkel und Madam Kunkel.** Komisches Duett für zwei Singstimmen mit Piano. 27½ Sgr.

Op. 65. **Die Witterung** oder **der Amtmann und der Schulze.** Komisches Duett für zwei Singstimmen mit Piano. 20 Sgr.

Op. 71. **Das Ideal.** Komisches Duett für zwei Singstimmen mit Piano. 25 Sgr.

Op. 73. **Eine Gerichtsscene** oder **die beiden Bauern und der Kukuk.** Komisches Terzett für drei Singstimmen mit Piano-Partitur und Stimmen. 1 Thlr. 10 Sgr.

Schmolke und Bakel.

Komische Oper in 1 Act,
frei nach Langbein's Gedicht
von **W. A. Wohlbrück.**
Musik von
Eduard Tauwitz.

Op. 21. Clavierauszug mit vollständigem Text. Neue billige Ausgabe.
Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Tauwitz'sche Operette eignet sich ganz vorzüglich zu Aufführungen auf kleineren Bühnen und Privattheatern. Auch die **Duetten** (Op. 51, 63, 71), so wie das **Terzett** (Op. 53) von **August Schäffer** sind zu **Aufführungen im Costüme** zu empfehlen. Mehrere Bühnen, z. B. in Berlin, haben damit Versuche gemacht und stürmischen Beifall erzielt. [1410]

F. E. C. Leuckart,
Buch- u. Musikalienhandlung
in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

25000 Thl. zu 5 pCt. Zinsen

werden zur ersten pupillar-sicheren Hypothek, haftend auf einem hiesigen gut gelegenen Hause, von einem pünktlichen Zinsenzahler gesucht. Näheres Breitestraße Nr. 26, bei **J. Böttger.**

Grassamen,

1858er Ernte, zu Wiesenanlagen, zu Weide und zur Aussaat unter zweijährigem Klee, in bester Qualität, offerirt zu billigen Preisen: [683]

Das königlich niederländische
Wirthschafts-Amt zu Heinrichau
bei Münsterberg.

Dringende Bitte für unsere alten Veteranen.

Die von Jahr zu Jahr schwindende Arbeitskraft und dadurch wachsende Noth unserer alten Krieger aus den Jahren 1813, 14 und 15 veranlaßt den, unter **dem Protectorat Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten** und dem **Vorsitz Ihrer Excellenz der Frau Ober-Präsident Freiin von Schleinitz** hierorts bestehenden Frauen- und Jungfrauen-Verein der Allgemeinen Landesstiftung als National-Dank im Juni d. J. eine **Verloosung** von verschiedenen Gegenständen zum Besten dieser alten hilfsbedürftigen Krieger, zu veranstalten. Es werden zur Unterstützung dieses so wohlthätigen Zweckes alle Damen hiesiger Stadt und Umgegend, so wie alle Gewerbetreibende und Gönner dieses Vereins dringend ersucht, durch Ueberweisung von Handarbeiten, Erzeugnisse des Gewerbfleißes oder andere zur Ausspielung geeignete Gaben, die Verloosungs-Gegenstände reichlich zu vermehren und dieselben entweder an Ihre Excellenz die Frau Ober-Präsident Freiin von Schleinitz einsenden, oder dem Unterzeichneten, Ohlauer-Thor, Holzplatz Nr. 4, oder in dem Büreau des Rathhauses Nr. VIII., Elisabetstraße Nr. 13, abgeben zu wollen.

Breslau, den 14. Februar 1859. [1244]

Der Stadt-Bezirks-Commissarius der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank.

Um mehrfachen Wünschen entgegenzukommen zeige ich hiermit an, daß die **Petition**, betreffend die **Sonntagsfeier**, noch bis Montag Abend, den 28. d. Mts., zur weiteren gefälligen Unterschrift in meinem Geschäfts-Lokal, Albrechtsstraße Nr. 6, ausliegen wird. Heute Sonntag, den 27. Februar, indeß kann diese nur in meiner Wohnung, Breitestraße Nr. 26, erste Etage, unterzeichnet werden. **Herrmann Gumpert.** [2421]

Aus Narragonien.

Wir, Soulouque, vormals Faustin I., Unsern Gruß zuvor!

Da Unsere getreuen Unterthanen nichts mehr von Uns wissen wollen, so haben Wir sie in Gnaden verlassen. In Breslau an der Oder, der Grenze von Deutschand, wollen Wir Unsern feierlichen Einzug halten zum

Narrenfest der städtischen Ressource,

Sonnabend, den 5. März, in Liebich's Lokal;

denn Unser Kaiserreich ist der — Spaß, und der muß sein! Wir haben Narrheiten genug in Unserm Leben begangen, so daß Wir die zuversichtliche Hoffnung aussprechen: Die Bürger und Bürgerinnen Narragoniens werden Uns gern als ebenbürtig anerkennen, und sich in zahlreichen Deputationen zu Unserm Empfange einfinden. — Zur Vermählung Unseres vielgeliebten Neffen Hamlet mit der schönen Prinzessin von Madagascar eröffnen Wir eine große Cour, bei welcher Wir Reden halten, die sämmtliche Börsen — Breslau's erschüttern werden. — Die künstlerische Ausschmückung Unserer Narrhalla und die Montirung Unseres Haiti'schen Gefolges erfordert 250,000 Franken, welche Wir geruhen, Euch in Gnaden als Steuer aufzulegen. — Die Illumination überlassen Wir der freien Liebe und Neigung Unserer Unterthanen in der Pause. — Wir geloben übrigens Alles und werden auch halten — was Uns gut dünkt.

Unser Minister des Innern ist mit der Ausführung dieses Dekrets beauftragt.

Soulouque, cidevant Kaiser, jetzt patentirter Flüchtling.

Obiges Dekret wird für Breslau und den zwanzigmeiligen Umkreis hierdurch proklamirt.

Murphy, cidevant Senats-Präsident, jetzt Minister des Innern, ohne Angelegenheiten.

Eintrittskarten zu geschlossenen Logen oder Balkon-Logen-Plätzen (mit Berechtigung des Eintritts in den Saal) à Person 20 Sgr., ohne Logenplatz: für Herren à 15 Sgr., für Damen à 10 Sgr., sind bei unserem Kassirer, Herrn Kaufmann **Jacob**, Ohlauerstraße Nr. 65, vom 28. d. M. ab gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten zu haben. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. — **Narrenkappen**, ohne welche kein Herr im Saale erscheinen darf, werden zugleich mit den Eintrittskarten, die Programme aber an der Controle verabreicht. Das Lokal wird um 6 Uhr geöffnet. Der Festzug und das Festspiel beginnen um 9 Uhr. Vor und nach denselben maskirter und unmaskirter **Ball.** [1407]

Der Vorstand der städtischen Ressource.

Constitutionelle Bürger-Ressource bei Kutzner.

Dinstag den 1. März, Abends 7 Uhr, **außerordentliche General-Versammlung** im König von Ungarn. — Tages-Ordnung: Wahl der nach § 4 des Statuts zur Vereinbarung von Vorschlägen für die Neuwahl des Vorstandes zu bildenden Kommission. — Vortrag über die öffentliche Armen-Krankenpflege zu Breslau in den früheren Jahrhunderten. — Nur Mitglieder finden Zutritt; sie haben durch die Mitgliedskarte ihre Legitimation zu führen.

[1375] **Der Vorstand.**

Verein junger Kaufleute

für wissenschaftliche und gesellige Zwecke.

Montag den 28. d. M., Abends 8 Uhr, im Vereins-Locale: **Vortrag** des Herrn Assessor Dr. **Franklin** über den Uebergang ausstehender Forderungen auf Dritte.

Freitag den 4. März, Abends 7 Uhr, im König von Ungarn: **Musikalische Soirée.** **Der Vorstand.** [2428]

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Anfertigung und Aufstellung [1376]

des eisernen Ueberbaues der Brücke über die Brinitza in der Kattowitz-Zombkowitzer Eisenbahn (1190 Ctr. Schmiedeeisen, 80 Ctr. Gußeisen)

im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Donnerstag den 10. März 1859, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt, mit der Aufschrift:

„Offerte zur Lieferung des eisernen Ueberbaues zur Brinitza-Brücke"

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissionsbedingungen und Zeichnungen liegen in unserem Central-Büreau zur Einsicht aus und können daselbst auch Copien gegen Erstattung der Copialien im Empfang genommen werden.

Breslau, den 25. Februar 1859.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Aufruf zur Unterstützung der Hinterbliebenen eines ermordeten Forstbeamten.

Am Abende des 22. Dez. v. J. wurde in dem Forstrevier Alt-Christburg der interimistisch angestellte königl. Forstaufseher Beissert aus Alt-Schwalge bei Wahrnehmung seiner Berufspflicht — augenscheinlich nach verzweifelter Gegenwehr — überwältigt und mit seiner eigenen wider ihn gerichteten Schußwaffe ermordet. — Der Frevelthat verdächtig sind zwei berüchtigte, bereits gefänglich eingezogene Holzdiebe. — Der durch Biederkeit des Charakters und gewissenhafte Berufstreue ausgezeichnete, in der Blüthe seines Mannesalters dahin geopferte Mann hinterläßt eine sieche, jetzt in ihrer ganzen Lebenskraft gebrochene schwangere Wittwe mit 6 Kindern von ¾ bis 15 Jahren. Im Begriffe, erst seine Lebensexistenz zu gründen, hat derselbe bisher für die Zukunft der Seinen keine nachhaltige Sorge tragen können. Bis zur äußersten Dürftigkeit mittellos, ohne Hoffnung auf Verwandtenhilfe, ohne Anspruch auf eine Pension, ohne Aussicht auf eine ausreichende Unterstützung aus Staatsmitteln, sind die Hinterbliebenen mit dem Jammer, den sie in der Erinnerung an den qualvollen Meuchelmord des treuen Gatten und Vaters bis an ihr Lebensende werden zu tragen haben, auch noch den bittersten Sorgen und Entbehrungen der Armuth preisgegeben, wenn ihnen nicht schnelle und kräftige Hilfe kommt aus dem Erbarmen edler Herzen, die so großes Elend mitzufühlen vermögen. — Die Unterzeichneten haben es daher für ihre unabweisliche Pflicht halten müssen, durch ihre Appellation an die Theilnahme aller Menschenfreunde, im Besonderen **auch aller Pfleger des edlen Waidwerks**, so wie aller Forstbeamten, den unglücklichen Hinterbliebenen, des, dem edlen Tode in seinem Beruf erlegenen Mannes eine Existenzquelle zu öffnen, aus der ihnen Trost und neue Lebenshoffnung fließen möge. — Das unterzeichnete Comite ist daher gern bereit, die für diesen Zweck an den mitunterzeichneten Rittergutsbesitzer Gebing auf Mosens bei Saalfeld i. P. eingehenden temporären oder periodisch wiederkehrenden Liebesgaben gewissenhaft zu verwenden, und demnächst einen speziellen Rechenschaftsbericht zu veröffentlichen. — Gleichzeitig werden die geehrten Redactionen öffentlicher Blätter so dringend als ergebenst ersucht, diesem Aufrufe eine möglichst weite Verbreitung gewähren, auch wohl selbst sich der Sammlung von Beiträgen für die Beissertschen Hinterbliebenen geneigtest unterziehen zu wollen *).

Saalfeld (Ostpreußen), den 18. Januar 1859.

Das Comite zur Unterstützung der Beissert'schen Hinterbliebenen.

Freiherr **von Printz,** Rittergutsbesitzer. **Malkwitz,** Pfarrer in Miswalde. **Heinrich,** Domänen-Rentmeister. **Krüger,** Kreisrichter. **Echtermeyer,** Rechtsanwalt. **Schönwald,** königl. Oberförster. **A. Gebing-Mosens,** Rittergutsbesitzer.

*) Sehr gern sind auch wir bereit, gütige Gaben für die unglückliche Familie anzunehmen.

[1205] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Eine nahrhafte Brauerei,

verbunden mit Gastwirthschaft, in guter Gegend, einem großen Kirchdorfe, Gebäude massiv, wozu 24 Morgen guter Acker, Wiesen, Obst- und Gemüsegarten, ist mit vollständigem Inventar für den Preis von 4000 Thlr., bei 1000—1500 Thlr. baarer Anzahlung, sofort zu verkaufen. Kaufsanmeldungen sind frankirt an den Commissionair **A. Nidetzki,** Breslau poste restante einzusenden. [2376]

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist erschienen und in **A. Gosohorsky's** Buchhandlung **(L. F. Maske)** zu haben: [1368]

Lehrbuch des Landwirthschaftsrechts

nebst einer encyclopädischen Einleitung in dasselbe.

Von **Dr. C. F. W. J. Häberlin,**

Professor der Rechte zu Greifswald.

gr. 8. 1859. Preis 2 Thlr.

Verlag von Conrad Weychardt in Eßlingen, durch **A. Gosohorsky's** Buchhandlung **(L. F. Maske)** zu beziehen: [1369]

Eduard Winckelmann's

Wandkarte von Deutschland, dem preußischen und österreichischen Staate, Polen, der Schweiz, den Niederlanden und Belgien.

Neueste Auflage in 9 Blatt, rev. von Professor **D. Völter.**

Colorirt. Preis 2 Thlr.

„Aus 9 Blättern in groß Folio zusammengesetzt, bildet die Karte ein vorzügliches Tableau, auf dem Druck und Colorit die deutlichsten Bilder zur Anschauung bringen, wie die der Begrenzung der einzelnen Staaten, so auch die der Gebirge, Flüsse, Städte und Eisenbahnen. Sie ist den besten beizuzählen und ihres billigen Preises wegen noch besonders zu empfehlen."

(Königsberger Volksschulfreund 1857, Nr. 4.)

Deutschland u. die angrenzenden Länder.

Eine orographisch-geognostische Skizze

von Professor **D. Völter.**

Mit einer geognostisch-colorirten Karte. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

gr. 8. geh. Preis 16 Sgr.

„Das Werkchen kann zugleich als Commentar zur vorgenannten Karte bezeichnet werden, der um so empfehlenswerther ist, als es keine gelehrte Monographie sein will, sondern dem größern Publikum eine allgemeine Uebersicht über die bezeichneten Verhältnisse liefern und deren Bedeutung hervorheben will. Die klare Darstellung wird Jeden befriedigen, woher wir auf das Werkchen gerne aufmerksam machen." (Königsberger Volksschulfreund.)

Erste und größte Stahlreifrock-Fabrik von Lippmann Steinauer in Berlin,

Alexanderplatz, Ecke der Landsbergerstraße.

Sie verkauft Stahlreifröcke neuester Construction und bester Qualität, wie sie keine Concurrenz besser liefern kann, zu folgenden außerdentlich billigen Preisen, indem sie sich dabei im Interesse des Publikums mit dem allergeringsten Nutzen begnügt. — Die Röcke sind derart eingerichtet, daß man sie nach Belieben enger und weiter schieben kann.

Preis-Courant.

1 Rock mit	4	Reifen	— Thlr.	25 Sgr.	— Pf.
1 = =	5	=	1 =	— =	— =
1 = =	6	=	1 =	5 =	— =
1 = =	7	=	1 =	10 =	— =
1 = =	8	=	1 =	15 =	— =
1 = =	9	=	1 =	22 =	6 =
1 = =	10	=	2 =	— =	— =

Filetröcke von 1⅚ Thlr. an, sowie **Victoria**-Röcke à 1½ und 2 Thlr. Aufträge werden gegen Postvorschuß prompt ausgeführt. [2408]

Wiederverkäufern extra Rabatt.

1859er Selter-, Salzbrunn u. Friedrichshaller Bitterwasser,

so wie neue Sendungen **Kreuznacher Mutterlaugen-Salz,** Krankenkenheiler Salz und Seife, Vichy und biliner Pastillen empfiehlt: [1399]

Hermann Straka, Junkernstraße 33,

Niederlage natürlicher Mineralbrunnen sowie der künstlichen Dr. Struve u. S. Wässer.

Um mit dem älteren Theile unseres Lagers zu räumen, eröffnen wir Dinstag, den 1. März, **am Rathhause Nr. 3** (Leinwandhaus) einen

Ausverkauf

diverser Galanterie-, Kurz- und Spiel-Waaren.

[2447] **Urban u. Schütz.**

Auftrag u. Nachw. Kaufm. **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke 50.

Offene Posten.



Für 1 Ober-Rechnungs-Revisor, 5 Hauslehrer, 1 Ober-Buchhalter, 1 Commis für ein hiesiges Comptoir, 1 Mühlenverwalter, 1 Bleichermeister und Appreteur, 1 Rechnungsführer, 1 Destillateur, 1 Ziegelmeister und 1 Revierförster.

Desgleichen für eine Salon-Dame, drei Gouvernanten, zwei Repräsentantinnen, eine Beschließerin, eine Wirthschafts-Vorsteherin, sechs Landwirthschafterinnen, eine Stadtwirthschafterin und eine Verkäuferin, die schon im Geschäft servirt haben muß.

Für sämmtliche Posten habe ich direkte Aufträge von div. Machtgebern in Händen, die ich qualificirten und auf meine gestellten Bedingungen eingegangenen Stellen Suchenden sehr gern nachzuweisen bereit bin. [1396]

Auftrag u. Nachm. Kaufm. **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke 50.

Strohhüte. [2460]

Einem hohen Publikum, so wie namentlich meinen früheren werthen hiesigen und auswärtigen Kunden, beehre ich mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich wieder ein **Strohhut-Geschäft** (Wasch- und Appretir-Anstalt), **Alte-Taschenstraße Nr. 27**b. errichtet habe. — Durch, auf langjährige reiche Erfahrungen gegründete, möglichst vollkommen construirte Maschinen und Vorrichtungen, bin ich im Stande, eben so wie in früheren Jahren auch ausgezeichnet saubere und schöne Arbeit zu liefern, und werden schon jetzt alle Arten getragener so wie neuer Stroh- und Bordürenhüte zum Waschen, Modernisiren und Appretiren angenommen.

T. Seeliger, Alte Taschenstraße Nr. 27 b., erste Etage.

Die Herren **Guts-** und **Fabrik-Besitzer** erlaube ich mir hiermit auf meine **neu konstruirte**, sich als vorzüglich bewährende **transportable**, auch überall leicht und bequem aufzustellende und dabei verhältnißmäßig **sehr billige Decimalwaage** für **beladene Fracht-** und **Erntewagen** ergebenst aufmerksam zu machen. — Gleichzeitig empfehle ich unter Garantie meine als **ausgezeichnet bekannten Brückenwagen** in allen Größen, im Decimal- und Centecimal-System vom **königlichen Eichungsamt** gestempelt (nebst Gewichten) zu möglichst billigen Preisen.

A. C. Herrmann, Maschinenbau- und Brückenwaagen-Fabrik,

[1386] **Berlin,** Elisabetstraße Nr. 19.

Unser Comtoir befindet sich jetzt:

Schweidnitzer-Stadtgraben 12,

Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße par terre. [1393]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.

Schlesische und französische Rauhkarden,

vorjähriger Ernte, guter Qualität, offerirt billigst: [2454]

J. R. Feldmann, Comtoir: Reuschestraße Nr. 58. 59.

---

[68] **Oeffentliche Vorladung.**

Die unbekannten Erben und Erbeserben oder nächsten Verwandten der am 11. Novbr. 1855 hierselbst verstorbenen unverehelichten Henriette Friederike Wilhelmine Scholz, einzigen Tochter des verstorbenen hiesigen Kaufmanns Carl Gottfried Benjamin Scholz, werden hierdurch vorgeladen, sich sofort bei dem unterzeichneten Gerichte, spätestens aber in dem

am 30. Mai 1859, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichtsrath Schmiedel im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anstehenden Termine als Erben oder Erbeserben der obengenannten ꝛc. Scholz zu melden, zu legitimiren und ihre Ansprüche auf den Nachlaß derselben geltend zu machen. — Bei ihrem Ausbleiben im Termine oder bei unterlassener Meldung vor demselben werden dieselben ihrer Erbansprüche für verlustig erklärt und wird die betreffende Nachlaßmasse im Betrage von 75,000—100,000 Thl. dem königl. Fiskus oder der an dessen Stelle tretenden öffentlichen Kasse zugesprochen werden.

Die nach erfolgter Ausschließung sich etwa meldenden näheren oder gleich nahen Erben sind weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern lediglich verbunden, mit dem was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden sein wird, sich zu begnügen.

Breslau, den 12. August 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung.

Die bei dem Bau der Hofgebäude für das neue Arbeitshaus, Sterngasse Nr. 4, vorkommenden Ausbau-Arbeiten, als: **Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher-, Klemptner- und Töpfer-Arbeiten mit Lieferung der Materialien** sollen **im Wege der Submission** ausgegeben werden.

Anschläge und Bedingungen liegen auf dem Rathhause während der Amtsstunden im Bureau I. aus.

Die in runder Summe abzugebenden Angebote sind daselbst unter der Adresse:

„Offerte für die Tischler-, Schlosser-, Glaser- ꝛc. Arbeiten beim neuen Arbeitshause"

bis den 4. März. d. J., Nachm. 5 Uhr, abzugeben. [255]

Breslau, den 19. Februar 1859.

Die Stadt-Bau-Deputation,

---

[254] **Bau-Verdingung.**

Die bei dem Neubau des Arbeitshauses Sterngasse Nr. 4 vorkommenden **Maurer-Arbeiten, Zimmerarbeiten incl. Material** und **die Lieferung der erforderlichen bearbeiteten Granitsteine** sollen im Wege der Submission ausgegeben werden.

Anschläge und Bedingungen liegen auf dem Rathhause während der Amtsstunden im Büreau I. aus.

Die in runder Summe abzugebenden Angebote sind daselbst unter der Adresse

„Offerte für die Maurerarbeiten, Zimmerarbeiten, Granitsteinlieferung bei dem Bau des Arbeitshauses"

bis zum 4. März d. J. Nachmitt. 5 Uhr abzugeben.

Breslau, den 19. Februar 1859.

Die Stadt-Bau-Deputation.

1234] **Bekanntmachung.**

Die Grasnutzung auf dem Begräbnißplatze zu St. Bernhardin am Rothkretscham vor dem Ohlauerthore soll

am 1. März d. J., Vorm. 11 Uhr,

in dem Büreau VIII., Elisabetstraße Nr. 13, an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Licitationsbedingungen liegen im gedachten Lokale zur Einsicht aus.

Breslau, den 11. Februar 1859.

Das Kirchen-Kollegium zu St. Bernhardin.

---

[181] **Bekanntmachung.**

Höherer Bestimmung zufolge soll die Chausseegeld-Hebestelle zu Blottnitz bei Groß-Strehlitz vom 1. Mai d. J. ab im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Der Bietungstermin wird am

16. März d. J. von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr

in unserem Geschäftslokale abgehalten. Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden. Pachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termine eine Kaution von Einhundert Thalern Pr. Courant oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren.

Oppeln, den 4. Februar 1859.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Licitation.

Die Chausseegeld-Hebestelle zu Goslawitz, lublinitzer Kreises, mit Hebebefugniß von 1½ Meilen, soll meistbietend anderweitig verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den

24. März d. J. Nachm. 2 Uhr,

in unserem Geschäftslokale anberaumt worden, wozu alle Pachtlustige mit dem Bemerken zu erscheinen aufgefordert werden, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von 100 Thlr. baar, oder in preußischen Staatspapieren deponiren muß. Die Verpachtungs-Bedingungen können bei uns, sowie im Sekretariat des Provinzial-Steuer-Direktorats in Breslau jederzeit eingesehen werden. [252]

Landsberg O.-S., den 23. Februar 1859.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Nothwendiger Verkauf. [132]

Die unter Hypotheken-Nr. 5 zu Deutsch-Piekar belegene, dem Gastwirth Löbel Metzner gehörige Besitzung, abgeschätzt auf 13619 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll

am 6. Juli 1859, von Vormittags 11 Uhr ab,

an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O/S., den 15. Dezember 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abth.

1000 Thl. zu 5 pCt. Zinsen

werden zur ersten Hypothek auf ein Freigut mit 140 Morgen Acker, bei Breslau gelegen, gesucht. Näheres Breitestraße Nr. 26 bei

[2438] **J. Böttger.**

Zweite Beilage zu Nr. 97 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 27. Februar 1859.

Bekanntmachung. [1384]

Zur Verdingung der Maurer- und Zimmermannsarbeiten incl. Lieferung der Schnittmaterialien beim Neubau einer Schmiede auf 4 Feuer bei der Paulus-Grube, sowie einer Schmiede auf Cleophas-Grube, Umzäunung der sämmtlichen Familienhäuser bei der Godullahütte und theilweise Erneuerung des Daches der Gutehoffnungshütte, ist ein Submissions-Termin

auf Dinstag den 15. März d. J.

anberaumt worden.

Bedingungen, Anschlags-Extrakte und Bauzeichnungen werden vom 3. März d. J. ab in meinem Geschäftszimmer hierselbst jedem Uebernehmungswilligen auf Begehren zur Einsicht vorgelegt werden.

Die Submissions-Offerten, für welche jeder der betreffenden Werkmeister diese oder jene Arbeiten auszuführen sich anheischig machen will, müssen unter Adresse des unterzeichneten Baumeisters, portofrei, versiegelt und mit der Bezeichnung „Submission" bis spätestens 12 Uhr Mittags am 15. März d. J. hier eingehen resp. abgegeben werden.

Unversiegelte, nicht vollständige oder später eingehende Offerten, sowie mündliche Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Eröffnung der Submissionen erfolgt gedachten Tages, Nachmittags 3 Uhr.

Die Genehmigung derselben und die freie Auswahl unter den Werkmeistern bleibt der Vormundschaft ausdrücklich vorbehalten.

Abschriften der Anschlags-Extrakte können gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Beuthen, den 23. Februar 1859.

Der Baumeister **Linke.**

Verpachtung des Schießhauses in Ohlau.

Die **Restauration** im hiesigen Schießhause am Communikationswege zwischen Stadt und Bahnhof, in dem 30 Morgen großen Stadtpark gelegen, wird Ende Juni d. J. pachtlos.

Zur Wiederverpachtung haben wir

Dinstag, den 8. März d. J., Nachmittags 4 Uhr,

Termin auf hiesigem Rathhause angesetzt. An Caution sind 100 Thlr. zu legen.

Ohlau, den 24. Februar 1859.

Der Magistrat. [256]

[1378] **Bekanntmachung.**

Die **Inspektorstelle** bei hiesiger Kommunal-Gasanstalt ist spätestens zum 15. Mai d. J. anderweit zu besetzen und sehen wir Bewerbungs-Gesuchen um dieselbe in portofreien Briefen, in welchen, unter Anschluß der nöthigen Qualifikations- und Führungs-Ausweise, über den Bildungsgang des Bewerbers genaue Auskunft zu geben ist, bis zum 15. März d. J. mit dem Bemerken entgegen, daß die Normirung des Gehalts besonderer Vereinbarung vorbehalten und im Uebrigen freie Wohnung, Feuerung und Licht gewährt wird.

Halle, den 19. Februar 1859.

Kuratorium der städt. Gas-Anstalt.

Auktion. Donnerstag den 3. März d. J. Vormittag 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude 270 Flaschen Rothwein und 70 Flaschen Champagner versteigert werden. [1406]

Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Montag den 28. d. M. von 9 Uhr an, sollen Altbüßerstraße 43 wegen Lokalwechsel gut gehaltene Kirschbaum- und andere Möbel, Uhren, Betten und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden. [2385]

C. Reymann, Aukt.-Kommissarius, wohnhaft Schuhbrücke 47.

Auktion. Freitag den 4. März von 9 und 2 Uhr an sollen Hummerei 52/53 aus dem Nachlasse der Frau Destill. Kästner **gut gehaltene Mahagoni-, Birken- und andere Möbel,** wobei Schränke, Tische, Stühle, Schübe ꝛc., **Uhren, optische und andere Instrumente, Teppiche, Decken** u. dgl., und Sonnabend den 5. von 10 Uhr an eine **Sammlung von Oelgemälden,** größtentheils Landschaften und Genrestücke, öffentlich versteigert werden. [2422]

C. Reymann, Auktions-Kommissarius, wohnhaft Schuhbrücke Nr. 47.

Auktions-Anzeige. [2418]

Den 7. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, werden die zur Isaac Königsberger'schen Konkursmasse gehörigen, hierorts lagernden ca. 600 Ctnr. Zuckerrüben, à Ctnr. auf 6 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzt, im hiesigen Gerichtskretscham gegen gleich baare Zahlung von dem unterzeichneten Dorfgericht öffentlich versteigert werden. Klettendorf, den 26. Febr. 1859.

Das Dorfgericht. Thiel, Scholz.

Victoria-Lotterie.

Die öffentliche Ziehung beginnt Montag den 28. d. M., 10 Uhr, in Berlin im königl. Lotterie-Ziehungssaal. Loose à 1 Thlr. zu haben bei **J. Wiener u. Süskind, Gebr. Knaus,** Ohlauerstraße Nr. 5. 6.

Die Hälfte der Loose gewinnt. [1332]

[2349] **Für Gartenfreunde.**

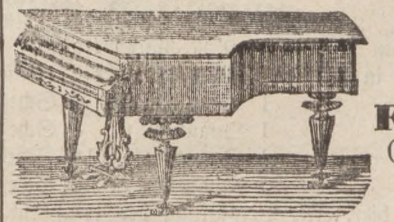
Diejenigen Herrschaften, welche von mir Garten-, Park- oder Glashaus-Anlagen wünschen, ersuche ich, desfallsige Aufträge bei mir, Magazingasse Nr. 5, vis-à-vis dem Berliner Bahnhofe, abzugeben. Um Irrungen in der Person zu vermeiden, bemerke ich, daß ich nur allein von meinen Brüdern in diesem Fache arbeite. **Alexander Monhaupt d. J.,** Landschaftsgärtner.

Restaurations-Verpachtung.

Sterngasse Nr. 12 (Viktoria-Garten) sind die ganz neu und elegant eingerichteten Restaurations-Lokale, aus einem großen Saal, mehreren Gesellschaftszimmern, Kegelbahn, Küche und Beigelaß bestehend, nebst dem Gesellschafts-Garten, ohne Inventarium, vom 1. Mai d. J. ab anderweitig zu verpachten. [1395]

Administrator **Kusche,** Altbüßerstr. 45.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager



in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, [361]

empfiehlt englische und deutsche **Flügel-Instrumente** sowie **Pianinos** (Piano droits) neuester Pariser Construction, nach nebenstehenden Zeichnungen

unter dreijähriger Garantie.

Vorbereitung zur Fähnrichsprüfung in Potsdam.

Am 1. April d. J. beginnt in unserem Institute ein neuer Cursus. Es ist daher dieser Zeitpunkt ein besonders geeigneter für den Eintritt von Militär-Aspiranten. Auswärtige finden in hiesigen Familien eine gewissenhafte und billige Pension. Nähere Auskunft ertheilen die Unterzeichneten. Potsdam, den 24. Februar 1859. [1385]

Langhoff, Direktor der königl. Prov.-Gewerbeschule.
Dr. **Zieken,** Lehrer der Mathematik ꝛc. an derselben Anstalt.
Goldbeck, Lehrer an der Realschule.
Kohlhardt, Lehrer am königl. großen Militär-Waisenhause.

Mehlweißen 25 Stück 1 Sgr., Schiffel circa 200 Stück 1 Sgr.

[1238] bei **B. Hipauf,** Oderstraße 28.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

aus der Fabrik von **Rothe u. Comp.** in Berlin,

in Flacons à 25 Sgr., überall da anzuwenden, wo überflüssiges Haar die Entfernung desselben wünschenswerth macht. Der Bart, eine der größten Zierden des Mannes, dient dem **schönen Geschlecht** zur Verunzierung, und kann von demselben deshalb ein Mittel zur Erreichung obigen Zweckes nur mit Beifall begrüßt werden. Zur Beseitigung des oftmals zu tief gewachsenen Scheitelhaares giebt es kein sichereres Mittel. Die Anwendung geschieht durch einfaches Ueberstreichen der zu enthaarenden Stellen mit dieser Komposition, ohne jede Belästigung oder Nachtheil für die Haut. Für den schon nach 10 bis 15 Minuten sichtbar werdenden Erfolg garantirt die Fabrik, und verpflichtet sich zur Rückzahlung des Betrages im Nichtwirkungsfalle.

Die Niederlagen in **Breslau** sind bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24, sowie bei Herrn **Rudolph Schulz,** Coiffeur, Firma: **Heinickes Nachfolger in Glogau, J. Kozlowsky** in **Ratibor u. Adolph Greiffenberg** in **Schweidnitz.** [340]

Französische Nouveaute's

empfing ich eine große Sendung in der geschmackvollsten Auswahl, besonders in **Besatzartikeln,** als **Gallonen, Boutons** und die so sehr beliebten **Ponponettes** und empfehle ich dieselben zu den billigsten Preisen.

Ring 49. Heinrich Zeisig, Ring 49.

A. Morgenthals neu renov. Restauration

an der grünen Baumbrücke Nr. 1, [2419]

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Messingene Siederöhre

alte, offerirt zu billigstem Preise: [2453]

J. R. Feldmann, Comtoir: Reuschestraße Nr. 58. 59.

Crinolin-Stahlreifen-Fabrik von Heinrich Zeisig, Ring 49.

Direkte Beziehungen des besten blauen Stahls, welchen ich in meiner Fabrik überspinnen lasse, setzen mich in den Stand, diesen Artikel **bedeutend billiger** als früher verkaufen zu können. [2435]

Beachtenswerth für jede Hausfrau.

Unterm 23. d. M. haben wir die letzten Bestände aus dem **Leinen- und Schnitt-Waaren-Lager der Glaserschen Concursmasse** käuflich an uns gebracht. Um mit dem noch ziemlich assortirten Lager **bis Ende März zu räumen,** werden wir die Waaren laut **gerichtlicher Taxe** abgeben, und findet der Verkauf in dem innegehabten Geschäfts-Lokale:

56. Schmiedebrücke Nr. 56 statt.

Wir bitten genau auf die Firma zu achten. [1373]

Wollstein und Baruch.

Stereoscopen-Apparate

neuester Construction, nebst einer reichhaltigen Auswahl von Stereoscopen-Bildern auf Papier und Glas, empfing in neuer Sendung von Paris und offerirt billigst: [1392]

F. Marsch,

Schuhbrücke Nr. 7, im blauen Hirsch.

Den geehrten Hausfrauen

empfiehlt zur Erzielung einer kräftigen Bouillon, die anerkannt praktischen, luftdicht verschlossenen **Papin**schen **Bouillontöpfe,** von 1—24 Quart, ausserdem als etwas ganz Neues und Zweckmässiges: **Patent-Plätteisen** mit **Spiritus-Heizung,** eine amerikanische Erfindung, durch eine Fabrik am Rhein bearbeitet, so wie sämmtliche Haus- und Küchengeräthe in grösster Auswahl, laut speciellen Preis-Courant's. Bestellungen von ausserhalb werden prompt ausgeführt.

J. F. Friedländer's

[1387] Magazin für Haus- und Küchengeräthe in Berlin.

PATE PECTORALE à la Réglisse **DE GEORGÉ,** Pharmacien d'Epinal (Vosges). Médaille d'or 1845. Médaille d'argent 1843.

Brust-Bonbon nach der Art Reglise, von Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich bei Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh ꝛc. 1/1 Schachtel 16 Sgr., 1/2 Schachtel 8 Sgr. In **Breslau,** Herrenstrasse 20, bei **J. F. Ziegler.** [14]

Oberschlesisches Glas-Dünger-Gyps-Mehl

vorzüglichster Qualität und völlig frei von allen Mergeltheilen, aus der Fabrik des Herrn F. Spohn in Brieg, offeriren zu Fabrikpreisen: [903]

Lochow und Co., Vorderbleiche 1.

---

[938] **Kein Husten mehr.**

Die jetzt von vielen Brustleidenden für gut anerkannten **Rettig-Bonbon,** das Pfund 12 Sgr., **Rettig-Saft,** die Flasche 6 Sgr., empfiehlt nur echt und als etwas höchst Vortreffliches die Bonbon- und Confituren-Fabrik von **J. Petrykowski,** Berlin, Taubenstr. 27

Die zur Kaufmann **Schoepke**'schen **Concurs-Masse** hierselbst gehörige **Geschäfts-Einrichtung** einer **Specerei-Waaren-Detail-Handlung** ist aus freier Hand durch den Unterzeichneten bald zu verkaufen. [1290]

J. G. Freyer in Neustadt O/S., als Verwalter des Concurses.

Für **Juwelen, Perlen, altes Gold und Silber** zahlt die allerhöchsten Preise: [998] **H. Brieger,** Riemerzeile 19.

T. Adamski's Photographisches Atelier,

Ring (Riemerzeile) Nr. 11/12. [213]

Das von mir fabrizirte

Gummiharz,

zur wasserdichten Besohlung für

Stiefeln und Schuhe,

hat seiner Vorzüglichkeit wegen bereits allgemeine Verbreitung gefunden, um indeß wegen seiner Dauerhaftigkeit bei der Wahrheit zu bleiben, bemerke, daß nur bei richtiger, accurater Anwendung, die damit belegten Sohlen

6 bis 8 Wochen

gangbar sind, damit denke ich, kann Jedes schon zufrieden gestellt sein. Diese Masse offerire ich in tafelförmigen Stücken, jedes mit meiner Firma eingepreßt, pro Pfd. 10 Sgr., ½ Pfd. 6 Sgr., ¼ Pfd. 3 Sgr.

Gebrauchsanweisung gratis. [2371]

Robert Brendel,

Riemerzeile Nr. 15.

5000 Thaler werden zur 2ten Hypothek, pupillarsicher, gesucht. Näheres Mühlgasse 22 (Sandvorstadt), im 3. Stock rechts. [2334]

Riesenstaudenhafer,

der Scheffel 55 Pfund neues Gewicht schwer (1 Scheffel Aussaat per Morgen) verkauft mit 10 Sgr. über den laufenden höchsten Hafer-Marktpreis,

Heidekorn

zur Grünfuttersaat, zum laufenden höchsten Gerstenpreise das Dominium **Groß Schottgau** bei Canth. [2064]

Feinstes Kartoffelmehl, Oranienburger Sodaseife, Stearin- u. Apollo-Kerzen

empfehle im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Fabrikpreisen.

C. W. Schiff,

[1371] Reuschestraße Nr. 58/59.



Auf dem Dominium **Klein-Wandriß** bei Wahlstatt stehen 50 Stück tragende Mutterschafe und 20 Schöpse als Wollträger zum Verkauf und können zum Frühjahr abgenommen werden. [1377]



Neuer Artikel:

Kork-Zünder.

Dieses neue Fabrikat hat sich da, wo es bekannt wurde, schnell beliebt gemacht. Es ist überaus vortrefflich zum schnellen und sicheren Anzünden von Holz- und Kohlenfeuern, Reisigholz und Kienspäne werden dabei überflüssig. Preis pro Kistchen zu 12—18 Paketchen 1—1½ Sgr., pro 1000 Stück **ohne** Kistchen **bedeutend** billiger und mit namhaftem Rabatt für Wiederverkäufer. [1381]

Dresden. Carl Lindemann.

Ein 7oktav. **Kirschbaum-Flügel** ist billig zu verkaufen bei **A. Seiler,** am Tauenzienplatz im goldnen Löwen. [2427]

Den geehrten Mitgliedern zur gefälligen Kenntnißnahme.

Dinstag, den 1. März,

Letztes Abendbrot mit Tanz (in dieser Saison) **im Wintergarten.**

Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

[2448] **Der Vorstand.**

Ein junger praktischer **Landwirth,** militärfrei, aus guter Familie, wünscht bald, oder zum 1. April eine **Wirthschafts-Beamtenstelle** zu übernehmen. Gefällige Offerten werden unter O. P. Nr. 10 durch die Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten.

Ein junges Mädchen von auswärts, das längere Zeit in einem Posamentir- und Schnittwaaren-Geschäft servirt hat, wünscht bald in einem derartigen Geschäft placirt zu werden. Gefällige Adressen werden unter J. E. B. poste restante Breslau erbeten. [2413]

Eine im Französischen und Musik gut empfohlene Erzieherin wird von einer Gutsherrschaft nach Niederschlesien verlangt. Offerten werden erbeten unter G. B. Nr. 32 Breslau poste restante. [1398]

Ein sittlicher Knabe von auswärts kann die Conditorei erlernen Karlsstraße 2. [2425]

Eine Handlungsgelegenheit, aus einem Leder-Comptoir und damit verbundener großer Remise bestehend, ist von Ostern d. J. ab zu vermiethen Herrenstraße 31 (3 Mohren). [2410]

Ein Handlungs-Commis,

welcher gegenwärtig noch in einem größeren Mühlen-Geschäft auswärts thätig und mit Comptoir-Arbeiten vertraut ist, sucht zum 1sten April d. J. einen andern soliden Wirkungskreis wo möglich wieder in einem **Mühlen-, Speditions-** oder auch **Produkten-Geschäft.** Nähere Mittheilung hierüber wird auf portofreie Anfrage Herr **J. Bendix** in **Breslau** gern ertheilen. [2417]

Oekonomie-Eleven- und Volontair-Stelle.

In der schönsten Gebirgsgegend Schlesiens wird ein Eleve zur Erlernung der Oekonomie oder ein Volontair zur ferneren Ausbildung gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Hänisch** in Breslau, Magazinstraße, Louisenhof. [975]

Ein unverheiratheter gut empfohlener **Kutscher,** welcher bei hohen Herrschaften gedient hat, sucht bald ein Unterkommen. Adresse: K. K. Breslau poste restante. [2451]

Eine tüchtige **Vieh- und Milch-Schleußerin** findet zum 1. April d. J. eine gute Stelle. Meldungen: Junkern-Straße 13, 2te Etage. [2446]

Ein junger Mann, Sohn rechtlicher Eltern, sucht am hiesigen Orte eine Lehrlingsstelle in einem Spezereiwaaren-Geschäft. Offerten beliebe man unter M. S. in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [1365]

Billards

empfiehlt die Billardfabrik des **A. Wahsner,** Nikolaistraße 54. [2416]

Für 85 Thlr.

ist eine Weißzeug-Nähmaschine incl. Näh-Unterricht abzulassen bei [2405]

Lobethal, Ohlauerstraße 9.

---

1 Rechnungsführer

kann unter vortheilhaften Bedingungen für eine Kunststein- und Steinpappenfabrik dauernd placirt werden. [747]

L. Hutter, Kaufmann in Berlin.

Ein studirter, mit gründlicher wissenschaftlicher Bildung ausgerüsteter Mann wünscht binnen Kurzem bei der Redaktion einer politischen Zeitung, oder eines geachteten Journals eine dauernde Stellung als Uebersetzer französischer Artikel. Adressen werden erbeten sub H. 25 poste restante Breslau. [2459]

Für 50 Thlr.

ist ein mittelgroßer photographischer Apparat nebst allem Zubehör zu haben bei

[2406] **Lobethal,** Ohlauerstraße 9.

Auf einem Gute nahe bei Breslau kann ein, die Universität frequentirt habender, Hauslehrer einen recht angenehmen Erzieher-Posten finden und werden Anfragen unter Chiffre Pont neuf Nr. 11¾ Breslau poste restante gewünscht.

Mehrere Garnituren neuer massiver Mahagoni- und Nußbaum-Möbel mit Haaren gepolstert, nebst Spiegel mit Consolen und Marmor-Platten zu 12 Zimmern, stehen zu auffallend billigen Preisen zum Verkauf mit dreijähriger Garantie, ebenfalls für Motten, weil wir im Besitz eines Mittels sind, bei [1402]

A. Simon u. Co., Albrechtsstr. im schles. Bank-Verein.

Mühlen-Verkauf.

Meine ganz in der Nähe der Stadt Greiffenberg in Schlesien belegene fünfgängige **Wassermühle,** die große Mühle genannt, bin ich Willens baldigst, jedoch ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen, und wollen Kauflustige sich einfinden bei der Besitzerin [1405]

verwittw. Müllermeister **Laubner,** in der großen Mühle bei Greiffenberg.

Bei Vandenhoek und Ruprecht in Göttingen ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20:

Die Lokomotive.

Grundzüge für ihre Construktions-Verhältnisse

von G. Welkner,

Ober-Maschinenmeister in Göttingen.

Mit 38 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Preis 1 Thlr.

In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1411]

Bei C. F. Amelang in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Des Herrn Abendmahl.

Ein Beicht- und Communionbuch für gebildete Christen

von C. W. Spieker,

Doktor der Philosophie und Theologie, Superintendent, Professor, Oberpfarrer und Ehrenbürger der Stadt Frankfurt a. d. O., Ritter rc.

Siebente verbesserte Auflage.

Preis eleg. in Leinen geb. mit Goldschnitt 1 Thlr.

In **Brieg: A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1412]

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen, vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (F. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20:

Neues Taschen-Fremdwörterbuch,

enthält über 12,000 fremde Wörter und Redensarten mit Angabe ihrer richtigen Aussprache. Nebst einem Anhange, enthaltend die Verdeutschung und Erklärung lateinischer und anderer in der Gerichtssprache, bei Prozessen und im Geschäftsverkehr vorkommenden fremden Ausdrücken.

Ein Nachschlagebuch für Jedermann.

Herausgegeben von Dr. **C. B. Adelung.**

Vierzehnte stark vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis 7½ Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1413]

Bei C. Flemming in Glogau ist erschienen, vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler). Herrenstraße Nr. 20:

Herzblättchens Zeitvertreib.

Unterhaltungen für kleine Knaben und Mädchen zur Herzensbildung und Entwickelung der Begriffe.

Mit Illustrationen von

H. Bürckner, K. Fröhlich, J. Scholtz und **H. Wagner.**

Im Verein mit mehreren Kinderfreunden herausgegeben von

Thekla v. Gumpert.

(Thekla v. Schober, Dresden.)

Jahrgang 1859. Erste Lieferung. Mit 2 Lithographien und 2 Silhouetten.

Preis 4 Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1415]

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich bereits eine große Auswahl [1357]

Frühjahrs-Burnusse und Mantillen

neuester diesjähriger Façons vorräthig habe, und empfehle diese **en gros** wie **en détail** zu bekannt **soliden Preisen.**

M. Lichtenstein.

Großes Lager von 1857er und 1858er Weinen,

sowie **älterer Jahrgänge**, von

C. Zander in Mülheim a. R.,

Gastwirth zum Pavillon, Wallstraße Nr. 285.

Im Herbste 1857 etablirte ich am hiesigen Platze ein Weingeschäft, welches sich hauptsächlich mit dem Verkauf von 1857er Rhein- und Ahr-Natur-Weinen befaßt.

Durch **vortheilhafte direkte Einkäufe** bin ich im Stande, **ausgezeichnete Waare zu mäßigen Preisen** liefern zu können, und empfehle vorzüglich nachstehende Sorten zu den beigesetzten Preisen incl. Fastage und Emballage zur geneigten Abnahme:

		pr. 12 Flaschen.	pr. Anker.	pr. Ohm.
Weiße Weine.	Laubenheimer	3 Thlr. 25 Sgr.	11½ Thlr.	44 Thlr.
	Niersteiner	4 „ 20 „	14½ „	56 „
	Steeger	5 „ — „	15½ „	60 „
	Rüdesheimerberg	6 „ 20 „	20½ „	80 „
	Markobrunner	12 „ — „	30 „	120 „
Rothe Weine.	Bodendorfer	4 „ — „	12½ „	48 „
	Walporzheimer	5 „ — „	15½ „	60 „
	Aßmannshäuser	6 „ 20 „	20½ „	80 „

Es können auch andere Sorten zu Mittel-Preisen abgegeben werden; unter ½ Dutzend Flaschen wird nicht versandt. [2322]

Mülheim am Rhein, im Februar 1859. **C. Zander**, Weinhändler.

Ostermehl.

Den resp. jüdischen Gemeinden hiermit die ergebene Anzeige, daß in unserer amerikanischen Dampfmühle hierselbst **Ostermehl** unter Aufsicht des **Rabbinats-Vortreters** Herrn **Freund** gemahlen wird, und daß wir, nachdem wir derartige Lieferungen bereits für mehrere Gemeinden übernommen, unter convenablen Bedingungen noch Bestellungen hierauf in den vorzüglichsten Qualitäten auszuführen im Stande sind.

Gr.-Strehlitz, im Februar 1859.

A. Herbig's Dampfmühlen-Verwaltung.

Auf Obiges Bezug nehmend empfehlen wir uns zur Entgegennahme von Aufträgen, prompteste Ausführung versprechend.

Breslau, den 23. Februar 1859.

Die Niederlage von A. Herbig's Dampfmühlen-Verwaltung.
J. Bloch und Comp., Albrechtsstraße Nr. 20. [1320]

Peru Guano, unter Garantie der Echtheit,
Chili-Salpeter

offeriren billigst: **J. Bloch u. Co.**, Albrechtsstraße **20.** [1177]

Bienenkörbe

[1239]

von Marzipan zu Tafelaufsätzen, sowie feinste Confituren von Baisers und anderen feinen Massen zum Dessert empfiehlt billigst: **B. Hipauf**, Oderstr. 28.

Eine gewandte tüchtige **Verkäuferin** wird für ein Schnittwaaren-Geschäft in der Provinz unter annehmbaren Bedingungen gesucht.

Näheres zu erfahren bei

Gebrüder Friederici,
[2423] Ring Nr. 9.

Einem **Kommis**, der mit dem Lotterie-Geschäft vertraut ist, wird eine Stelle nachgewiesen von [2414]

M. J. Pringsheim, Herrenstr. 24.

Eine Familie wünscht einen Knaben zu Ostern in Pension zu nehmen. Auskunft ertheilt Herr Lehrer **Prenzel**, Nikolaistraße Nr. 63, im Hofe 2 Treppen. [2403]

[2412] **Geldbeträge,**

jedoch nur unter 100 Thlr., sind stets gegen Sicherheit zu vergeben. Adresse B. & Co. poste rest. fr. Breslau.

Hausverkauf.

Ein herrschaftliches Haus mit Garten, in der Schweidnitzer-Vorstadt belegen, ist für 12,000 Thlr. mit 2—3000 Thl. Einzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **W. Hiller**, Neue Gasse Nr. 18, Mittags von 1—3 Uhr. [2439]

6000 Thlr. zu 5 pCt. Zinsen,

ganz sichere Hypothek, auf ein Rittergut, sollen mit 20 pCt. Verlust cedirt werden. Näheres Breitestraße Nr. 26 bei **J. Böttger.** [2441]

Bleichwaaren

werden zur Beförderung in's Gebirge angenommen bei [1401]

Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

Holsteiner, Natives und Colchester Austern, Eidamer Käse, Bücklinge, Sprotten, Westfälischen Pumpernickel, Pommersche Gänsebrüste, Straßburger Gänseleber-Pasteten

bei **Gustav Scholtz.** [2426]

Kieler Sprotten

bei **Gebrüder Friederici,** [2424]
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

1000 Sack gute **Eß- u. Samen-Kartoffeln** verkauft das Dominium Gallowitz bei Domslau. [2404]

Billig zu verkaufen

ist eine achtflammige elegante Lampe, in einen kleinen Saal sich eignend, Schuhbrücke Nr. 63, eine Stiege. [2411]

Flügel und **Pianino's** in verschiedenen Holzarten von geschmackvoller Konstruktion, sehr gutem Ton und angenehmer Spielart empfiehlt die Niederlage von **Langenhahn**, Neueweltgasse Nr. 5.

Stempelfarben

[2421]

in schwarz, blau und roth sind vorräthig bei **C. Waldhausen**, Graveur, Blücherplatz Nr. 2.

Tägl. frische Seefische,

Dorsche, See-Aale, See-Zander, Forellen, Hechte, Zwicken, Welse und **Teltower Rübchen** offerirt: [2452]

Gustav Rösner,

Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Waldwoll-Matratzen

und **Steppdecken**

welche sich sowohl für die Dauer, als zur Abhaltung **lästiger Insekten** bestens bewährt haben, empfiehlt billigst die Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik von [2457]

S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Oberhemden

von **Shirting** und **Leinen**, gut sitzend, und in den neuesten Façons, empfiehlt en gros und en détail zu billigen aber festen Preisen

die Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik

[2458] **S. Grätzer,**
vorm. **C. G. Fabian**, Ring Nr. 4.

---

70 fette Schöpfe

stehen zum Verkauf auf dem Dom. Herrnprotsch bei Breslau. [2409]

Peru-Guano,

für dessen Echtheit und Stickstoffgehalt von mindestens 13 pCt. garantiren, offeriren billigstens:

Moll und Reimann in Hamburg.

Aufträge für uns übernimmt Herr **H. Bruck** in Breslau, Ring Nr. 34. [2316]

Posener Guano,

stickstoffreiches Dampfknochenmehl und Wiesendünger empfehlen:

C. Hoffmann und Comp.,
[1220] Blücherplatz Nr. 9.

Für den Verkauf von **norwegischem Fisch-Guano** werden tüchtige Agenten gesucht. Reflectirende belieben ihre Adressen nebst guten Referenzen einzusenden an [1210]

Blom u. Co. in Hamburg.

Drugulin's Leipziger Kunst-Auction Nr. 2.

Am **7. März** und folgende Tage wird zu Leipzig im Lokale des Kunst-Comptoirs (W. Drugulin's) öffentlich versteigert eine werthvolle Sammlung von [1084]

Kupferstichen, Radirungen, Holzschnitten, Handzeichnungen rc.,

wobei ein reiches Werk von Chodowiecki, bedeutend, Blätter der altdeutschen und niederländischen Schule.

Kataloge sind durch alle Kunsthandlungen zu erlangen oder auf frankirte Anfragen direkt von **W. Drugulin** in **Leipzig.**

Den von uns seit einer Reihe von Jahren fabrizirten, hinlänglich bewährten

animalisch-mineralischen Dünger

haben wir, der Zeit Rechnung tragend, im Preise ermäßigt. Wir offeriren denselben in bisheriger ungeschwächter Qualität nunmehr für

1 Quantum zu 4 Scheffel Aussaat mit 5 Thlr.
1 Quantum zu 8 Scheffel Aussaat mit 9 Thlr.
1 Quantum zu 16 Scheffel Aussaat mit 17½ Thlr.
1 Quantum zu 32 Scheffel Aussaat mit 34 Thlr.

ab hier, excl. Verpackung per comptant.

Aufträge für Schlesien werden, wie bisher, durch die Herren **Lochow und Comp.** in **Breslau**, zu obigen Preisen ausgeführt. [1034]

Berlin, im Februar 1859. **Brandes und Comp.**

Preis-Courante und Näheres über obigen Dünger besorgen wir gern und franco. Gefällige Aufträge erbitten wir uns möglichst zeitig.

Lochow u. Comp., Vorderbleiche 1.

Vier Zimmer gute gebrauchte Möbel, drei Zimmer Mahagoni:
als Sophas, Fauteuils, Damenfauteuils, Tabouretts und Polsterstühle in Seide, Ripps und Plüsch, Tische, Schränke, Stühle, Chiffonieren, Roll-Bureaux, Bücher- und Silber-Spinde, nebst kleinen Comtoir-Sophas;
ein Zimmer Nußbaum:
als Sophas, Groß-Stühle, Fauteuils und Polsterstühle, in blau seiden Ripps;
zwei Mahagony-Trumeaux
stehen wegen Veränderung billig zum Verkauf, Albrechtsstraße, im schlesischen Bank-Verein, bei [1403]

A. Simon und Comp.

Neue-Kirchstraße 9 ist von Ostern der erste Stock für 200 Thaler zu beziehen. [2362]

Tauenzienstraße 9, im 1. Stock, 2 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Beigelaß zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres daselbst par terre rechts zu erfahren. [2227]

Zu vermiethen.

und Termin Ostern d. J. zu beziehen sind Magazinstraße im „Nordstern" zwei herrschaftliche Quartiere von je 4 Stuben, Kabinet, Küche, Entree nebst Beigelaß, desgl. eine kleine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet u. Küche. Das Nähere daselbst. [2442]

Eine **Wohnung**, bestehend aus zwei geräumigen Zimmern im Parterre und drei kleineren Zimmern im ersten Stock nebst Küche und Keller, mit **alleiniger** Benutzung eines sehr hübschen Ziergartens, ist für den Preis von 200 Thlr. pr. Jahr zu vermiethen und das Nähere bei Herrn Obergärtner **Sabeck**, Kurzegasse Nr. 17, zu erfragen. [2433]

Ring 49 ist der dritte Stock zu vermiethen. [2431]

Termin Ostern [2432]

ist eine **Wohnung** im Parterre, bestehend aus drei eleganten Zimmern, Küche und Beigelaß Kurzegasse 14b für den Preis von 150 Thlr. pr. Jahr zu vermiethen.

Das Nähere daselbst in der ersten Etage.

Ohlauerstraße Nr. 83 in der zweiten Etage sind 1 oder auch 2 unmöblirte Zimmer vornheraus (wobei ein Erkerzimmer) zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen. [2444]

Näheres ebendaselbst in der Leinwandhandlung.

Schleusengasse 2 eine Stiege, ist eine möblirte Stube zu vermiethen. [1409]

Elisabetstraße Nr. 3 ist ein großes Komtoir zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst im 2. Stock. [2437]

Nikolaistadtgraben 6c. ist eine Wohnung im Hochparterre von 5 Zimmern, Kabinet, Entree, Küche nebst Zubehör zu vermiethen. [2402]

Zwei möblirte Zimmer

im 1. Stock sind sofort zu vemiethen, Garten- und Agnesstraßen-Ecke 34b. [2461]

Zu vermiethen

ist Sandstraße Nr. 1 u. Breite Straße Nr. 45, in dem neu erbauten Hause eine Wohnung, bestehend in 4 Zimmern, Kabinet, Entree und Küche, im 1. Stock. [1352]

Zu miethen wird gewünscht:

von Johanni ab eine Wohnung à 80 bis 100 Thlr. Offerten beliebe man adressirt: „F. G." an den Konditor **Manatschal**, Ring 18, abzugeben. [1211]

Zu **vermiethen** und bald zu beziehen:
Ein Verkaufsgewölbe mit 3 Schaufenstern,
Ein Verkaufsgewölbe nebst Wohnung,
Eine Wohnung im dritten Stock Termin Joh. Neue-Schweidnitzerstraße 1,
Eine Wohnung im ersten Stock des Hofes, Antonienstraße Nr. 16. [2462]

Wohnungen von 2 und 3 Stuben und Zubehör sind zu vermiethen Lehmdamm 4d.

Zu vermiethen und **Term. Ostern e. resp. sofort zu beziehen:**

1) Schuhbrücke Nr. 6: a. par terre ein Verkaufslokal nebst Comptoir; b. die erste Etage, bestehend aus zwei Vorder- und einer Hinterstube, Küche und Beigelaß;
2) kleine Groschengasse Nr. 15 eine Schlosserwerkstatt;
3) Katharinenstraße Nr. 7: a. die erste Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Beigelaß; b. die dritte Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Beigelaß;
4) Mühlgasse Nr. 22 eine mittlere Wohnung;
5) Seminargasse 4/5 eine mittlere Wohnung;
6) am Holzplatz Nr. 1a: a. eine kleine Wohnung; b. eine mittlere Wohnung;
7) Klosterstraße Nr. 80: a. eine mittlere Wohnung; b. ein größeres Quartier, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Beigelaß in der ersten Etage;
8) Margarethenstraße Nr. 6 sämmtliche Fabriklokale;
9) Hummerei Nr. 17: a eine geräumige Remise; b. ein Pferdestall. [1346]

Admistrator **Kusche**, Altbüßer-Straße Nr. 45.

Eine möblirte Stube

ist vom 1. März ab zu vermiethen Werder-Straße Nr. 9. [1408]

Ein Stübchen für einen Herrn ist zu vermiethen Gräupnergasse Nr. 1, eine Stiege.

Ein großes, helles und freundliches Zimmer ist Albrechtsstraße Nr. 42 im ersten Stock vorn heraus vom 1. März ab zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer

nebst Kabinet ist Tauenzienplatz, 1. Etage, zum 1. März zu beziehen. Näheres in der Konditorei bei Jordan am Tauenzienplatz. [2288]

---

33 Königs Hôtel 33
garni [843]
33 Albrechtsstrasse 33

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)

Breslau, den 26. Februar 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90— 97	80	50—60	Sgr.
dito gelber	84— 91	74	50—60	„
Roggen . .	59— 61	57	50—54	„
Gerste . . .	47— 50	41	35—39	„
Hafer . . .	42— 44	39	28—33	„
Erbsen . . .	84— 90	74	62—68	„
Brennerweizen	—	—	38—68	„

Kartoffel-Spiritus 8¼ Thlr. G.

25. u. 26. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'''62	27"8'''52	27"7'''86
Luftwärme	+ 4,4	+ 3,6	+ 4,8
Thaupunkt	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,6
Dunstsättigung	86pCt.	76pCt.	69pCt.
Wind	NW	NW	W
Wetter	bedeckt	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 26. Februar 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.								
Dukaten		94¾ B.	Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¼ B.	Neisse-Brieger.	4	—
Louisd'or		108¾ G.	Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 5/12 B.	Ndrschl.-Märk.	4	—
Poln. Bank.-Bill.		90⅙ B.	Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96¾ B.	dito Prior.	4	—
Oesterr. Bankn.		96½ G.	dito dito	3½	—	dito Ser. IV.	5	—
dito öst. Währ.		91⅞ B.	Schl. Rentenbr.	4	92 11/12 B.	Oberschl. Lit. A.	3½	122¼ B.
Inländische Fonds.			Posener dito	4	91¾ B.	dito Lit. B.	3½	—
Freiw. St.-Anl.	4½	99½ B.	Schl. Pr.-Oblig.	4½	—	dito Lit. C.	3½	122¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99½ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Prior.-Obl.	4	85¾ B.
dito 1852	4½	99½ B.	Poln. Pfandbr.	4	89 B.	dito dito	4½	93½ B.
dito 1854	4½	99½ B.	dito neue Em.	4	89 B.	dito dito	3½	74¼ B.
dito 1856	4½	99½ B.	Poln. Schatz-Ob.	4	—	Rheinische.	4	—
Präm.-Anl. 1854	3½	114¾ B.	Krak.-Ob.-Obl.	4	—	Kosel-Oderberg.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.	Oester. Nat.-Anl.	5	69¾ B.	dito Prior.-Obl.	4	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	**Eisenbahn-Actien.**			dito dito	4½	—
dito dito	4½	—	Freiburger.	4	84½ B.	dito Stamm.	5	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.	dito III. Em.	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	36¾ G.
dito Kreditsch.	4	88 B.	dito Prior.-Obl.	4	—			
dito dito	3½	88¼ B.	dito dito	4½	—	—		
Schles. Pfandbr.			Köln-Mindener.	3½	—	Minerva.	5	—
à 1000 Thlr.	3½	84¼ G.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—	Schles. Bank.		77½ B.
			Mecklenburger.	4	—			

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.